

# Der sächsische Erzähler,

## Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

### Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Fernsprecher Nr. 22.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Abz.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt; jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1 M 50 S, bei Zustellung ins Haus 1 M 70 S, bei allen Postanstalten 1 M 50 S inklusive Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 S.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Insertate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Korpuszeile 12 S, die Reklamezeile 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Rückertattung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

I. Freitag, den 14. Oktober 1910, nachmittags 1 Uhr, sollen in Demitz-Thumitz folgende Gegenstände, als: ca. 150 Pfund Kartoffelmehl, ca. 20 Pfund Grüge, 2 Kisten Würfelzucker und Schokolade, 1 Flasche Tafelöl u. a. m.,

II. Sonnabend, den 15. Oktober, nachmittags 2 Uhr: 20 Paar Herrenschaffstiesel und 1 Damenuhr gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort zu I. Beyers Gasthof, Sammelort zu II. Flingers Restauration.

Bischofswerda, am 8. Oktober 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Liste der bei den diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen stimmberechtigten und wählbaren Bürger hiesiger Stadt liegt vom 10. Oktober bis mit 24. Oktober d. J. während der geordneten Expeditionsstunden in der hiesigen Ratokanzlei, Zimmer Nr. 8, zur Einsichtnahme aus; es steht jedem

Beteiligten frei, bis zum 17. Oktober d. J. nachmittags 6 Uhr Einspruch gegen die Liste zu erheben.

Stadtrat Bischofswerda, am 8. Oktober 1910.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten, außerdem das Illustrierte Sonntagsblatt.

### Das Neueste vom Tage.

Goldfunde erregen in der Gifel großes Aufsehen. In der Nähe der Ortschaft Zwelbingen wurden an vier verschiedenen Stellen Funde gemacht.

Zwischen der Berliner Kohlenfirma Kupier & Co. und ihren streikenden Arbeitern, durch welche die Erzzeile in Moabit hervorgerufen wurden, sind Einigungsverhandlungen im Gange.

König Manuel und die Mitglieder der königlichen Familie sollen sich in Gibraltar in Sicherheit befinden. In Portugal herrscht im ganzen Lande Ruhe. Die Jesuitenkongregationen sind ausgewiesen worden. (Siehe Sonderbericht und Letzte Depeschen.)

Die Zahl der bei den Straßenkämpfen in Lissabon Getöteten soll 1000 betragen, mehrere Tausend sollen verwundet sein. (Siehe Letzte Depeschen.)

Auf einem französischen Torpedojäger wurden durch Explosion eines Zylinders ein Offizier und 15 Mann durch siedende Dämpfe schwer verbrüht.

In Paris erfolgte bei einem Neubau eines dreistöckigen Hauses ein Einsturz. 20 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bis gestern abend sind 6 schwerverletzt geborgen worden.

In der Nähe des Bahnhofes Barnes im Department Loiret zermalmte ein Schnellzug drei Kinder, die auf dem Gleise spielten, ebenso ihre Eltern, die ihnen zu Hilfe eilten.

### Friede in der Metallindustrie.

Im letzten Augenblick ist die Aussperrung in der Metallindustrie, unter der nicht nur die von der Aussperrung bedrohten 60 Prozent der Arbeiter, sondern alle Arbeitnehmer und Arbeitgeber, ja die ganze Nation zu leiden gehabt hätte, noch vermieden worden. Sachsen wäre ebenfalls in besonders starker Weise von dem Lohnkampf in Mitleidenschaft gezogen worden. Es bestehen in Sachsen 1900 Fabriken, die sich lediglich mit der Metallindustrie befassen und 50 000 Arbeiter beschäftigen. In den verwandten Gewerben, wie Maschinen- und Instrumentenbau

usw. bestehen in Sachsen 2200 Fabriken mit 110 000 Arbeitern. In Dresden selbst beschäftigen in der Metallverarbeitungsindustrie und den verwandten Zweigen 638 Firmen insgesamt 21 000 Arbeiter.

Von einem Konflikt in der Wertindustrie ausgehend, hätte die bessere Arbeitsbedingungen fordernde Bewegung durch die Solidarität der Arbeitgeber in der Metallindustrie die ganze Volkswirtschaft in Mitleidenschaft ziehen müssen, wenn es nicht zur Einigung gekommen wäre. Obwohl von den Arbeitgebern auch heute noch daran festgehalten wird, daß ein Anlaß zur Lohnaufbesserung nicht vorlag und daß eine Verkürzung der Arbeitszeit von den Werften kaum ertragen werden kann, und daß der Streit von den Führern der sozialdemokratischen Gewerkschaften vom Zaune gebrochen war, ist es doch zu begrüßen, daß die Arbeitgeber sich zu einigen Zugeständnissen an die Arbeiter verstanden haben. Sie fürchten wohl weniger für die Fortsetzung des Kampfes, in dem sie schließlich doch siegreich hätten bleiben müssen, aber ihr Pflichtgefühl gestattete es ihnen nicht, die Verantwortung für eine so weitreichende Aussperrung mit allen ihren schädlichen Folgen auf sich zu nehmen. Auch nach einer wochenlangen Stillelegung der Betriebe in der Metallindustrie hätten sie ja voraussichtlich doch wohl einige der Forderungen der Arbeitnehmer bewilligt. So ist es besser und klüger, daß sie sich jetzt schon dazu entschlossen haben, und wir versichert bleiben von den Wirkungen einer Riesenaussperrung.

Wie richtig die ganze Lage übrigens auch von einem sachverständigen und mit den Organisationen der Arbeiter vertrauten Sozialdemokraten beurteilt wird, zeigen folgende Betrachtungen Richard Calwers in seiner Arbeitsmarkt-Korrespondenz:

„Daß die Geschäftslage in der Metall- und Maschinenindustrie unter der Aussperrung schwer zu leiden haben wird, das braucht nicht erst betont zu werden. Vor allem werden die mittleren und kleinen Betriebe wieder stark in Mitleidenschaft gezogen werden, wie es bei solchen großen Kämpfen stets der Fall zu sein pflegt. Aber alle Schädigungen, soweit sie die kämpfenden Parteien treffen, sind mehr oder weniger gewollt. Die Parteien wollen durch den Kampf ihre Macht aneinander erproben. Rechtfertigt nun aber diese Absicht die Schädigung der wirtschaftlichen Interessen anderer Bevölkerungsschichten? Rechtfertigt sie die Bedrohung unserer ganzen wirtschaftlichen Konjunktur? Denn darüber kann doch kein Zweifel bestehen, daß die völlige Lahmlegung des Metall- und Maschinengewerbes andere Industrie-

zweige in Mitleidenschaft zieht, daß die herbstliche Belebung von Handel und Wandel sofort nachlassen muß, wenn eine halbe Million Erwerbstätiger aus dem Produktionsprozeß für einige Zeit ausscheidet. Und gerade im Hinblick auf diese allgemeine Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens muß gewünscht werden, daß sich in letzter Stunde noch ein Ausweg findet, der uns der Gefahr der Aussperrung noch entziehen läßt. Das Reichsamt des Innern, das nun schon wiederholt bei gewerblichen Kämpfen vermittelnd eingegriffen hat, sollte angesichts der drohenden Gefahr für Deutschlands wirtschaftliches Gedeihen gerade diesmal alles aufbieten, um zunächst einmal den Beginn des Kampfes zu verhindern und weiter dann eine Verhandlungsbasis zu schaffen, auf der die beiden Parteien zu einer Einigung gelangen können. Dann mag der Kampf enden, wie er wolle, eine schwere Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens bedeutet er auf alle Fälle, unter der Kapital und Arbeit gleich stark zu leiden haben werden.“

Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß Calwer wegen dieser Worte den ganzen Jörn sozialdemokratischer Blätter auf sich heraufbeschworen hat. Wie konnte er aber auch die Wahrheit sagen!

### Der Umsturz in Portugal.

Die von vornherein als sehr wahrscheinlich betrachtete Meldung, daß König Manuel und die Mitglieder der königlichen Familie sich unter englischen Schutz begeben würden, hat nunmehr ihre Bestätigung gefunden. Es waren nicht nur die Mutter, Großmutter und der Onkel Dom Manuels auf der Yacht „Amalie“, wie wir bereits mehrfach mitteilten, sondern auch der König selbst, so daß die ganze königliche Familie sich tatsächlich außerhalb Portugals in Sicherheit befindet. Und zwar haben König Manuel und die Seinen zunächst ihren Weg nach Gibraltar genommen. Wir erhalten folgende Drahtberichte:

London, 7. Oktober. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Gibraltar von heute 1 Uhr 4 Min. früh besagt: Die portugiesische Yacht „Amalie“ mit der Königin-Mutter und dem Infanten Alfonso an Bord ist um 11 Uhr abends hier eingetroffen. Um 1 Uhr 25 Minuten früh meldet das Reutersche Bureau aus Gibraltar: Auch König Manuel und die Königin-Witwe Maria Pia sollen sich an Bord der Yacht „Amalie“ befinden.

Die republikanische Regierung hat das enthronte Herrscherhaus absichtlich entkommen lassen. Diese von Anfang an gehegte Vermutung wird durch folgendes Telegramm bestätigt:

1910. tacha. Dt.: usit, nachke. S. nitz-Th. ends 8 Uhr: mlang en bittet rorkand. u sucht u g. 4, 1. Etage. recht ucht. niederseld. utischer rt gesucht. Ep. d. Bl. n, hule ver- r später . Bl. chen als ing, en Tag. den des d. Bl. ng, ucht. ped. d. Bl. en, empfehlen John. uerte ge benz, rafe. extra ste starke f. a Dy. 40 franko bl's echte m. Hirsch. m, chem. bei Dösch- rovisions-



Madrid, 8. Oktober. Canalejas äußerte heute in einer Unterredung, die spanische Regierung habe von einem kürzlich in Badajoz eingetroffenen Revolutionär über die Ereignisse in Lissabon verschiedene Einzelheiten erfahren. Nach dessen Mitteilungen seien König Manuel und die Königin-Mutter Amalie zurzeit des Ausbruches der Revolution nicht in Lissabon gewesen. Sie seien aber von dem Führer der republikanischen Bewegung aufgesucht worden, der ihnen

**den Schutz ihrer Person**

zugewährt und ihnen im Namen des republikanischen Komitees empfohlen habe, sich auf die an der Küste bei Oporto liegende königliche Yacht zu begeben, von deren Bord sie sich wenden könnten, wohin es ihnen beliebe. Die gleiche Mitteilung hätten die Revolutionäre dem Herzog von Oporto gemacht, obgleich sie ihn nach dem Kampfe in den Straßen Lissabons, woran er sich an der Spitze der Royalisten in heldenhafter Weise beteiligt habe, gerade erst gefangen genommen hätten. Es ist nicht richtig, daß das Kgl. Schloß vollständig zerstört worden sei. Die Jesuiten hätten in ihrem Gebäude erbitterten Widerstand geleistet. Die meisten Offiziere seien Anhänger der Republik; andere hätten die Waffen niedergelegt und sich zurückgezogen.

**Die Flucht der königlichen Familie.**

wird der „Königlichen Zeitung“ von Augenzeugen wie folgt geschildert:

Der Herzog von Oporto erklärte weinend, daß er mit tiefem Schmerz das geliebte Vaterland verlasse. Die Schuld an dem Verlust der Monarchie sei auf den verhängnisvollen Einfluß seiner Schwägerin zurückzuführen, die es ihm unmöglich gemacht habe, seinem Neffen, dem König, liberale Ratschläge zu geben. Der König verabschiedete sich mit Handschlag von der Fischerbevölkerung und war sehr bewegt, aber doch froh, daß er mit dem Verlust der Krone davongekommen war. Die Königin Amalie soll zähneknirschend mit Rache bei ihrer Rückkehr gedroht haben. Der Führer der aufständischen Truppen Condido dos Reis verübte Selbstmord in jenem kritischen Moment, als er an dem Gelingen der Erhebung zweifelte. Der Ausbruch der Revolution war ursprünglich auf Ende November festgesetzt. Die Regierung erließ Maueransschläge, in denen sie die Lebensmittelverkäufer aufforderte, bis heute nachmittags 3 Uhr sämtliche Läden zu öffnen, im anderen Falle würde zwangsweise die Öffnung erfolgen.

**Der künftige Wohnsitz des Exkönigs.**

London, 7. Oktober. Wie die Blätter melden, werden Vorbereitungen getroffen, das Schloß Woodnorton in der Grafschaft Worcester, die Residenz des Herzogs von Orleans, für die Aufnahme König Manuels und der Königin Amalie herzurichten.

Nach den weiter vorliegenden Depeschen scheint in Portugal überall wieder Ruhe zu herrschen. Die Republikaner fühlen sich ihrer Herrschaft bereits sicher. Die von verschiedenen Zeitungen vertretene Meinung, daß das Land vor einem blutigen Bürgerkrieg stehe, scheint sich nach den nachstehenden Depeschen nicht zu erfüllen.

Oporto, 7. Oktober. Die Proklamierung der Republik erfolgte hier gestern. Die Ruhe ist vollkommen gesichert. Der ehemalige Kriegsminister General Brimentel Pinto, der Ordre erhalten hatte, sich im Hauptquartier Lissabon zu melden, ist verhaftet worden.

Lissabon, 7. Oktober. Entgegen gewissen Gerüchten erklärte Teofilo Braga, daß die Abreise des Königs und der königlichen Familie sich ruhig und ohne jeden Zwischenfall vollzogen habe. Der Kriegsminister und der Marineminister befänden sich in voller Übereinstimmung mit allen militärischen Streitkräften. Die Zahl der Anhänger der Republik nehme ständig zu.

Lissabon, 8. Oktober. Die Lage ist hier wieder normal. Die Straßenbahn hat den Betrieb teilweise wieder aufgenommen. Neue Polizeikorps werden gebildet. — Admiral Reis, der Selbstmord verübt hat, und der ermordete Dr. Bombarda sollen auf Staatskosten beerdigt werden.

Lissabon, 8. Oktober. Die Regierung hat mehrere Offiziere angewiesen, sich im Hauptquartier in Lissabon einzufinden. Bisher hat sich keine Bewegung zu Gunsten der früheren Regierung bemerkbar gemacht. Alle Maßregeln werden ergriffen, um Ausbreitungen der Bevölkerung und des Heeres zu verhindern.

Paris, 8. Oktober. Magelhaes Lima, der Pariser Vertreter der neuen portugiesischen Regierung, erklärte mehreren Berichterstattern, er halte das Gerücht, wonach die dynastisch gesinnten

Truppen aus der Provinz nach Lissabon marschieren, für Erfindung. Die Garnison Lissabon zähle infolge der von der verflorenen Regierung zur Stütze des Thrones vor einiger Zeit zusammengezogenen Verstärkungen 18 000 Mann. Sie seien lauter gut ausgerüstete, der Republik völlig ergebene Soldaten und zweimal so stark wie die gesamten Provinztruppen. Die neue Regierung werde das Parlament auflösen und die Neuwahlen ausgeschrieben. Das künftige Parlament werde den Präsidenten der Republik wählen. Voraussetzlich werde die Wahl auf Bernardino Machado fallen.

**Die künftige Verfassung**

werde der französischen nachgebildet sein, aber fortgeschrittenere soziale Tendenzen haben und die Verweltlichung der Schule und die Trennung von Kirche und Staat festlegen.



Theophile Braga, der neue Präsident der portugiesischen Republik.

Theophile Braga, der Präsident der provisorischen Regierung, ist einer der hervorragendsten Führer der portugiesischen Republikaner. Er ist einer der bedeutendsten Gelehrten seines Landes, dessen Literaturgeschichte er in einem großen Monumentalwerk behandelt hat. Als Rechtshistoriker, Philosoph und Dichter ist er gleich bedeutend. Er lehrte seit 1872 am Curso superior de Letras in Lissabon und ist seit 1890 Mitglied der portugiesischen Akademie. Man wußte seit langem, daß er zu den Organisatoren der republikanischen Partei gehörte. Seine große Umsicht und Mäßigung, sowie seine allgemeine Beliebtheit haben ihn als den geeignetsten Mann für die oberste Würde der jungen Republik erscheinen lassen.

**Politische Uebersicht. Deutsches Reich.**

Ein Kaiser Franz Josef-Platz in Berlin. Der Magistrat beschloß vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung dem Platz am Opernhause den Namen Kaiser Franz Josef-Platz zu geben.

Die Bildung eines Veterinäroffizierkorps der Reserve. Im Anschluß an die Umwandlung der Veterinärbeamten in Veterinäroffiziere ist in kurzer Zeit die Bildung eines Veterinäroffizierkorps der Reserve zu erwarten. Bei dieser Gestaltung eines Veterinäroffizierkorps der Reserve ist eine Wahl durch das aktive Veterinäroffizierkorps voraussichtlich noch nicht zu erwarten, wenn auch die Veterinärordnung vom Mai dieses Jahres eine solche Wahl vorsieht. Die Bildung dieses Reserveoffizierkorps dürfte auf andere Weise erfolgen, indem die bisherigen Veterinärbeamten des Beurlaubtenstandes zu Veterinäroffizieren der Reserve ernannt werden. Die Ernennungen und Beförderungen der betreffenden Militärveterinärbeamten des Beurlaubtenstandes werden naturgemäß unter bestimmten Voraussetzungen erfolgen, die für die zukünftige Stellung der Beamten als Offiziere unerlässlich sind. In erster Reihe gilt als Bedingung, daß die zur Offizierwahl in Aussicht Genommenen die Ernennung zu Offizieren selbst wünschen. Ferner werden einige Bedingungen an die Ernennung geknüpft werden, die auch für die Ernennung von Offizieren der Reserve maßgebend sind. Dazu gehört z. B., daß die betreffenden Veterinärbeamten sich in einer bürgerlichen Stellung befinden, die den Anforderungen entspricht, die bei der Wahl zum Offizier der Reserve gestellt werden müssen. Späterhin erfolgt die Weiterbildung und Ergänzung des Veterinär-offizierkorps der Reserve durch Wahl der aktiven Veterinäroffiziere, wie sie in der Veterinär-offiziersordnung vorgesehen ist.

Der deutsche Städtetag und die Fleischsteuerung. In der dringlichen Eingabe des Deutschen Städtetages an den Reichskanzler und Reichstag zur dauernden Behebung der Fleischsteuerung wird besonders auf Beseitigung der übertriebenen veterinären Grenzkontrolle, welche zurzeit wie eine Grenzsperr wirkt, und auf Erleichterung der Einfuhr gefrorenen Fleisches gedrungen. Zugleich wurde vom Vorstand des Deutschen Städtetages auch beschlossen, zusammen mit Vertretern der Kaufmannschaft durch Sachverständige die Anlagen in England besichtigen zu lassen, welche der Aufbewahrung des eingeführten gekühlten und gefrorenen Fleisches dienen und eventuell auf Grund der hierbei zu gewinnenden Erfahrungen der Reichsregierung weitere Vorschläge zu unterbreiten.

Die Preissteigerung im Fleisch beträgt nach Genosse Calvers „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ zwischen 15. Januar und 15. September d. J. durchschnittlich 4 Prozent, das Rind- und Kalbfleisch zog stärker an, das Schweinefleisch zeigte im Durchschnitt ein geringes Fallen des Preises. Außerordentlich groß war aber in allen Fleischarten der Unterschied der Fleischbewegung zwischen den verschiedenen Städten, wie Calver in sehr interessanten Vergleichen nachweist. So hat in diesem Zeitraum z. B. der Preis für Schweinefleisch sich in Emden um 16 % das Kilo erhöht, in Breslau um 19, in Liegnitz gar um 23 und im teureren Trier um 15 % verbilligt. Daß die Preise, so schreibt Calver, in einem Teil der Plätze ungewöhnlich steigen, während sie in anderen gleich bleiben, ja sogar noch zurückgehen, muß dazu anregen, die Orientierung über die Märkte und die Preisbewegung so systematisch zu pflegen, daß dadurch die Interessenten gezwungen werden, in ihrer Preispolitik das Maß einzuhalten, das durch die durchschnittliche Bewegung angezeigt wird. Anderenfalls müßten ganz besondere lokale Gründe vorliegen und nachgewiesen werden, aus denen sich ungewöhnliche Abweichungen erklären ließen.

**Oesterreich.**

Kein allgemeines gleiches Wahlrecht für Böhmen. In dem Ausschuß der nationalen Ausgleichskommission erklärte der Statthalter Graf Coudenhove gegenüber einem entprechenden Antrag, daß die Regierung unter keinen Umständen der Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts für den Landtag zustimmen könne; dagegen könne man bei der Aufrechterhaltung des Kürchensystems über die Einführung des Proportionalwahlrechts sprechen.

**Aus Stadt und Umgebung.**

Bischofsberga, 8. Oktober. Das angelegte Schlachten-Potpourri 1870/71, dargestellt in 100 farbigen Licht-Reproduktions-Tableaux, kam gestern abend im Schützenhaus zur Vorführung. Der Saal war vollbesetzt, ein zahlreiches Publikum, besonders viele Angehörige des hiesigen Krieger- und Militärvereins, hatten sich eingefunden, um die Erinnerung an die ruhmreichen Kriegsjahre wach werden zu lassen. Bei völlig verdunkeltem Saal erfolgte die Vorführung von Bildern und Szenen aus dem Kriege 1870/71. Zum großen Teile waren die Bilder Wiedergaben berühmter Gemälde, durch eine Projektionsvorrichtung in vergrößerter Dimension auf einen weißen Vorhang geworfen. Sie bilden die Illustration zu dem großen patriotischen Schlachtenpotpourri von C. Verni, welches in seinem musikalischen Teil uns schon öfters von unserer Stadtkapelle geboten wurde. Hier verband sich aber mit der Musik melodramatisch eine Rezitation, von Herrn D. Müller vorgetragen. Es ist erklärlich, daß eine solche Verbindung von Musik, Dichtung und Malerei einen eigenen Reiz auf Auge und Ohr ausübt und um so wirkungsvoller ist, wenn man noch die patriotischen Sujets hinzusetzt. All die Heldengestalten, die großen Paladine des deutschen Volkes, wer sähe sie nicht gern, all die großen Ereignisse, wer ließe sie nicht gern an sich vorüberziehen! Nach einer friedlich klingenden musikalischen Einleitung beginnt mit Signalen und kriegerischen Weisen der Kampf. Die Schlachten von Weisenburg und Wörth werden geschlagen und weiter geht es auf der Siegesbahn, bis durch den Einzug in die stolze Hauptstadt der Franzosen der ruhmreiche Feldzug gekrönt wird. Das Publikum lohnte am Schluß mit lebhaftem Beifall. Im direkten Anschlusse folgte dann ein humoristisch-musikalisches Potpourri, „Das Soldatenleben in Freud und Leid“, illustriert durch 50 farbige Licht-Reproduktions-Tableaux. Diese Programmverbindung können wir allerdings nicht als glückliche Wahl bezeichnen. Die Tableaux dieser Nummer lassen das Publikum

ohne größ...  
biere dur...  
graphisch...  
Außerden...  
ßen patr...  
wischt. G...  
häuser-D...  
Darbietu...  
sche Teil...  
gischen Z...  
Serrn W...  
nenstwert...  
den Rich...  
welchem...  
Besonder...  
wurde in...  
bracht u...  
Publikum...  
\* Bis...  
gen aben...  
liner Ref...  
von Wol...  
wird als...  
gegeben.  
\* Bis...  
Sonntag...  
\* Bis...  
lonfahrt...  
teilt un...  
Einzelhe...  
tag aber...  
die Lau...  
reichem...  
des Ball...  
als Pass...  
schiffers...  
Gondel...  
gegen 9...  
Meter...  
überflot...  
stellt hat...  
und geri...  
Hochwall...  
tau häng...  
2 Grad...  
die Luft...  
konnte...  
der Näh...  
Durch l...  
Durch l...  
kamen u...  
leisteten...  
am ande...  
\* Bis...  
Arbeits...  
aus dem...  
In G...  
gouverne...  
und erl...  
der Stad...  
Das...  
im Berei...  
Clermon...  
Hausen...  
legen h...  
Herbstre...  
Die...  
an Fran...  
lande ei...  
sucht, da...  
rungsjü...  
gewesen



ohne größeren Eindruck, da man auf diesem Gebiete durch die viel wirkungsvolleren kinematographischen Darstellungen etwas verwöhnt ist. Außerdem wird der nachhaltige Eindruck des großen patriotischen Längemaltes rasch wieder verwischt. Ein klassisches Tonwerk, z. B. die Lannhäuser-Ouvertüre, würde sich jedenfalls der ersten Darbietung passender anfügen. — Der musikalische Teil wurde von der Kapelle des Brandenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 3 unter Leitung des Herrn Musikmeister Emil Tiepe in anerkannter Weise durchgeführt. Vor und nach den Lichtbilder-Vorführungen war Konzert, in welchem die Kapelle einige schöne Leistungen bot. Besonders die „Ungarische Rhapsodie“ von Liszt wurde in vorzüglicher Weise zum Vortrag gebracht und langanhaltender Beifall wurde vom Publikum dieser Nummer gesendet.

\* **Bischofswerda, 8. Oktober. Theater.** Morgen abend ist die Abschieds-Vorstellung des Berliner Refidenz-Ensembles mit der Lustspiel-Reinheit von Wolzogen: „Ein Blümchen“. Nachmittags wird als Kindervorstellung: „Die Puppenfee“ gegeben.

\* **Bischofswerda, 8. Oktober. Den ärztlichen Sonntagsdienst** hat morgen Herr Dr. Grund.

\* **Bischofswerda, 8. Oktober. Über seine Ballonfahrt,** welche wir gestern kurz gemeldet haben, teilt uns Herr Oskar Bauer noch folgende Einzelheiten mit. Der Aufstieg erfolgte Donnerstag abend vom Sportplatz Chemnitz, wo zuvor die Taufe des Ballons „Spiegel 16“ vor zahlreichem Publikum stattgefunden hatte. Die Führung des Ballons hatte zum ersten Male Herr Bauer, als Passagier war noch der 1. Gehilfe des Luftschiffers Herrn Spiegel in Chemnitz in der Gondel. Die Fahrt ging ins Erzgebirge und gegen 9 Uhr wurde in der Höhe von 600 Meter Johanngeorgenstadt und Oberwiesental überflogen. Da sich inzwischen starker Nebel eingestellt hatte, verlor der Ballon die Orientierung und geriet bei der Fahrt über den böhmischen Hochwald mehrmals in Gefahr, mit dem Schlepptau hängen zu bleiben. Die Temperatur war auf 2 Grad Kälte gesunken. Gegen Mitternacht wurde die Luft klarer und mit Hilfe des Scheinwerfers konnte man einen einsam gelegenen Gasthof in der Nähe von Schindelswald bei Grassitz entdecken. Durch laute Rufe machten sich die Luftschiffer bemerkbar, worauf bald mehrere Leute herbeikamen und bereitwillig bei der Landung Hilfe leisteten. Vom Bahnhof Annathal-Bethau wurde am anderen Tage die Rückreise angetreten.

\* **Bischofswerda, 8. Oktober.** Der erweiterte Arbeitsausschuss für die Vorbereitung und Aus-

führung der Obstausstellung vom 16.—19. Oktober tagte gestern abend im Vereinslokal. Herr Pfarrer Golditz als Vorsitzender eröffnete die Versammlung und gab Erläuterungen zu dem gedruckt vorliegenden Programm, um Gleichmäßigkeiten seitens der Aussteller zu erzielen. Nachgenannte Herren sind jederzeit gern bereit, Auskünfte und Ratschläge gegenüber jedem Interessenten zu geben, sie sind auch im Besitz der erforderlichen Anmeldelisten und Programme. Schömln: Herr Gärtner Frenzel, Demitz: Herr Gärtner Paul, Puzkau: Herr Gemeindevorstand Beyold, Ringenhain: Herr Mühlenbesitzer Hüste jun., Burtau: Herr Pfarrer Balze, Pöhl: Herr Pfarrer Golditz, Stacha: Herr Gutbesitzer König, Frankenthal: Herr Grohmann, Grohharthau: Herr Prtv. Tiege, Bischofswerda und für sonstige Fragesteller: Herr Amtstrassenmeister Richter als 2. Vors., Gärtnerbesitzer Adam, Lehrer Rindermann, Ilgen I und Steudtner. Mitglieder des Bezirksobstbauvereins sind berechtigt, Erzeugnisse des Garten- und Feldbaues auszustellen. Die Ausstellungsleitung muß aber unter allen Umständen auf die strikte Einhaltung des Programms halten. Also: Anmeldeformulare bis 11. Oktober abends und Gegenstände bis 14. Okt. abends einbringen. Eine Erleichterung für Aussteller ist damit geschaffen worden, daß Aufg. III Nr. 4 jetzt lautet: Sammlung aller Arten von Äpfeln und Birnen in unbeschränkter Sortenzahl, ja mindestens 10 Früchten, auch außerhalb des Sortimentes. Damit ist bei Besitzern von Liebhabergärten Gelegenheit gegeben, zu ihrem Rechte zu kommen. Ferner verweisen wir darauf, daß Ausstellern Gelegenheit gegeben ist, ihr Obst direkt an Konsumenten abzugeben, sowie nochmals darauf, daß am 9. Okt. im Vereinslokal Herr Golditz zwecks Bestimmung unbekannter Obstsorten anwesend sein wird. Namenlose oder falsch bezeichnete Früchte auszustellen ist zwecklos.

-g- **Bischofswerda, 8. Oktober. Ausschneiden!** Bei Herrn Bruno Graf ist für 75 S das Landesobstsortiment zu kaufen, das ein Buch von über 50 Seiten ist und Aufschluß gibt über Reisezeit der Frucht, Ansprüche an Klima, Lage und Standort, Ansprüche an den Boden, Verwertung der Früchte, Baumform und Fruchtbarkeit. Für solche, die Obstbäume anpflanzen wollen, ist es ein unentbehrlicher Ratgeber. Wir lassen hier das Verzeichnis des engeren Sortimentes folgen. 1. Äpfel, Weißer Klarapfel, Charsamowsky, Gelfelder Weißer Kardinal, Prinzenapfel, Winter-Goldparmane, Gelber Edelapfel, Danziger Kant,

Landsberger Renette, Renette von Damason, Schöner von Bosforp, Rittstons Pepping, Boikena, Großer Bohna, Baumanns Renette und Roter Eisera. 2. Birnen: Juli-Dechantsbirne, Petersbirne, Williams Christb., Amanis Butterb., Herzogin Elsa, Rabenauer Butterb., Gute Luise von Avanches, Neue Poitou, Bosc's Flaschenb., Köstliche von Charneau, Vereins-Dechantsbirne, Rote Bergamotte, Diels Butterb., Forellenb., Pastorenbirne.

\* **Bischofswerda, 8. Oktober.** Eine botanische Seltenheit kann man gegenwärtig im Hofe des Herrn Bruno Graf am Markt sehen. Dort ist eine etwa 1 Meter große Schatten-Marelle, eine Kirschgattung, an welcher eine vollständig reife Kirsche zu sehen ist. Der Baum hat Ende Juli geblüht und nachdem durch den anhaltenden Regen die anderen Früchte allmählich abgefallen waren, doch noch diese eine Frucht zum Reifen gebracht.

\* **Bischofswerda, 8. Oktober.** Die den Veteranen aus dem Feldzuge von 1870/71 zum Besuche der deutsch-französischen Schlachtfelder zugestandene Vergünstigung, daß zur Hinfahrt nach und zur Rückfahrt von den Schlachtfeldern auch Militärfahrkarten für einzelne Teilstrecken ausgegeben werden, haben die beteiligten Deutschen Eisenbahnverwaltungen wieder aufgehoben. Militärfahrkarten für Teilstrecken werden daher nur noch verabfolgt beim Fehlen durchgehender Tarifsätze für die Hinreise nach den Ausgabestationen der durchgehenden Militärfahrkarten und für die Rückreise von diesen Stationen nach der Heimatstation.

\* **Bischofswerda, 8. Oktober.** Eine einheitliche Regelung der Gehaltsbezüge der Amtstrassenmeister wird in Zukunft erfolgen. Nach den neueren Bestimmungen sollen diese für ihre Hilfe bei Straßenbauten nicht mehr von den Gemeinden direkt eine Entschädigung erhalten. Die Entschädigung ist vielmehr nach bestimmten Prozentsätzen festgelegt worden und wird von der betreffenden Gemeinde an die Kasse der Amtshauptmannschaft abgeführt. Diese zahlt dann die Vergütung an den betreffenden Beamten für seine Sonderleistungen.

\* **Bischofswerda, 8. Oktbr. Zur Warnung!** In einem Meißner Haushalt stand sich beim Wäschewaschen die angenommene Wäschfrau eine in einem Stück Wäsche befindliche Nadel in die Hand, wobei ein Stück der Nadel abbrach, das später auf operativem Wege entfernt werden mußte. Die Wäschfrau war infolge des Unfalles auf ein paar Wochen erwerbsunfähig. Da sie

## Cages-Gedenkblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

### 8. Oktober.

In Strassburg nimmt der deutsche Generalgouverneur Graf Bismarck-Vohlen seinen Sitz und erläßt eine Rundgebung an die Bewohner der Stadt.

Das sächsische Gardereiter-Regiment, welches im Verein mit preussischen Jüsilieren in der Stadt Clermont, die nach Verjagung von Franktireur-Saufen am 27. September besetzt worden war, gelegen hatte, besetzt das vormalige kaiserliche Hauptstabsquartier Compiegne.

Die provisorische Regierung in Tours erläßt an Frankreichs diplomatische Vertreter im Auslande ein Rundschreiben, worin sie zu beweisen sucht, daß das liberale Frankreich niemals eroberrungstüchtig oder ein Feind der deutschen Einheit gewesen sei.

### 9. Oktober.

Im großen deutschen Hauptquartier zu Versailles langt im Auftrag des Königs Johann von Sachsen der Generaladjutant v. Thielau an, um König Wilhelm den sächsischen St. Heinrichsorden zu überbringen. In der darüber ausgefertigten und mit überreichten Urkunde war ausgesprochen, daß die Insignie zur Erinnerung an die glorreiche Führung der deutschen Armee im Jahre 1870 durch den König Wilhelm von Preußen mit einem Lorbeerkranz um das Mittelschild geschmückt worden sei, und daß diese Form der Ordensdekoration ausschließlich für den König von Preußen gestiftet, nur von demselben und von Niemand Anderem getragen werden solle.

Evangelischer Gottesdienst in der Kirche von Versailles auf Befehl des Kronprinzen von Preußen.

In Tours treffen Gambetta und der italienische Freiheitskämpfer Garibaldi ein. Ersterer übernahm sofort die Geschäfte des Kriegsministers und sein glühender Patriotismus, seine große Energie stampfte immer neue Kämpferscharen

aus dem Boden, ohne dadurch aber das Geschick seines Vaterlandes noch irgendwie verbessern zu können. Garibaldi wurde an die Spitze der Vögelsen-Armee gestellt. Sein Name lockte Abenteurer aller Nationen an. Italiener, Spanier, Ägypter, Araber, Polen, sogar Deutsche; außerdem gehörten zu seiner Armee auch Mobilgardend-Bataillone und Franktireurbanden. Seine Leute, 4 Brigaden mit ca. je 10 Bataillonen, zusammen 17 600 Mann — 3 Feldbatterien und 1 Schwadron eingeschlossen — waren vorzüglich bewaffnet, meist mit Magazingewehren.

## Eine Lüge.

Roman von Ludwig Rohmann.

(Nachdruck verboten.)

### 1. Kapitel.

„Meine liebe Ingeborg — seien Sie gesacht —“

Ein unterdrückter Aufschrei.

„Herr Pastor — der Vater —?“

Dem Pastor krampfte sich das Herz zusammen unter dem Jammerblick, mit dem Inge ihn anstarrte. Er zog sie sanft an sich und strich mit seiner weichen Hand leise und beruhigend über das glatte Blondhaar.

„Er ist ohne Bewußtsein hinübergeschlummert.“ Pastor Manders sprach mit Überwindung, und er hatte Mühe, seiner Stimme einige Festigkeit zu geben. „Und das ist gut so, wenn ich als Seelsorger ihm auch ein paar lichte Augenblicke noch hätte wünschen mögen. Ich denke jedoch, der Herr, der sein Leben gesehen hat und besser als wir alle die Ursachen kennt, die ihn zu dem verhängnisvollen Schritt getrieben haben, er wird ihn auch so in seine Gnade nehmen.“

Es konnte zweifelhaft sein, ob das junge Mädchen begriffen hatte, was der Pastor gesprochen. Sie hatte das Gesicht fest gegen seine Schulter gepreßt, und ein fassungsloses Schluchzen erkühterte den zarten Körper.

Und Pastor Manders wartete geduldig, bis der erste Schmerzenssturm ausgetobt hatte. Er versuchte zu beten, aber er fand keine Sammlung. Die Gedanken zerflatterten ihm; sie schweiften zurück in die Schrecken dieser Nacht und weit hinaus in die Zukunft.

Wie hatte das alles sich nur so unglücklich gestalten können! Und was sollte nun werden — aus Inge, dem unerfahrenen Kinde, das so gar nicht für das rauhe Leben geschaffen schien, und aus den Söhnen, die beide noch der Stütze bedurften und urplötzlich doch jeder Stütze beraubt waren? Was sollte aus der Dorfgemeinde werden, für welche der Tote da drinnen der Ernährer gewesen, für die mit dem Leben dieses Mannes fast alle Existenzmöglichkeiten zusammengebrochen waren? Dem Pastor tat das Herz weh in klagen-dem Mitleid, und ein rebellisches Gefühl, das er vergeblich abzuwehren suchte, wandte sich gegen Gott, dessen Hand so unerklärlich schwer auf diesen allen lastete und der in seiner Allmacht doch alles anders hätte fügen können.

Draußen flutete der Sonnenglanz des jungen Tages; er warf rosige Lichter in die Gärten da unten, er spiegelte sich selbstgefällig in den kleinen Scheiben, und er schleuderte ganze Strahlenbündel auch in das hohe Gemach — auf Manders und das Mädchen, als wolle er alle Trauer und allen Jammer freundlich übergolden. Dem Pastor aber tat die Sonne weh, und er schloß vor ihrem Glanze die müden Augen. Der Gegensatz zwischen der furchtbaren Nacht und dem glanzvollen Tage war zu groß, als daß er ihn nicht schmerzvoll hätte empfinden müssen, und die fürchterliche Gleichgültigkeit der Welt, die achtlos über den Jammer des Einzelnen dahinschreitet, war ihm nie so sehr zum Bewußtsein gekommen als jetzt in diesen Augenblicken.

Inge richtete sich auf und trocknete hastig die Augen.

„Kann ich —“ die Augen sprachen mehr als der zuckende Mund. „Kann ich ihn sehen —?“

„Inge!“

In dem Ton lag eine eindringliche Bitte.



einer Privatfrankenkasse nicht angehörte, die Hausfrau aber ihrer gesetzlichen Pflicht nicht nachgekommen war und die Waschfrau, die sie am ersten Tage der Woche beschäftigt hatte, bei der Ortsfrankenkasse nicht angemeldet hatte, so mußte die Hausfrau nicht allein die Kurkosten, sondern auch auf die Zeit der Krankheit die ausgefallene Erwerbssumme von zusammen 50 M an die Waschfrau bezahlen. Wie viele Hausfrauen mögen wohl ihre Waschfrau, wenn sie diese am ersten Tage der Woche beschäftigt, bei der Ortsfrankenkasse nicht anmelden. Und wie viele mögen wohl im ähnlichen Falle überhaupt an ihre Versicherungspflicht nicht einmal denken. Allen dürfte obiges Vorkommnis zur Warnung dienen.

**Bischofswerda, 8. Oktober. 10. 10. 10.** Eine originelle Gruppierung von Tages-, Monats- und Jahreszahl wird der Poststempel vom 10. d. M. aufweisen. Die Briefmarken- und Ganzsachensammler werden die mit „10. 10. 10“ abgestempelten Postwertzeichen sicher in ihre Sammlungen aufnehmen.

**r. Puskau, 8. Oktober.** Gestern wurde hier der Kriegsveteran Karl Friedrich Kaufsch unter militärischen Ehren beerdigt. Er hat bei der R. S. Leibbrigade gedient und hat mit diesem Truppenteile den Feldzug von 1866 mitgemacht, war an dem großen Gefecht bei Gitschin und der blutigen Entscheidungsschlacht bei Königgrätz aktiv beteiligt. Eine Abordnung des R. S. Militärvereins Großharthau mit Fahne, welchem Verbands Kaufsch angehörte, sowie der R. S. Militärverein Puskau, gaben ihm das Ehrengelicht; die Puskauer Schießabteilung gab das Ehrenfeuer.

**Neustadt, 8. Oktober.** Der für den letztverfloffenen Monat verausgabte hiesige städtische Polizeibericht zählt 3 Verhaftungen und 25 Anzeigen. Von den Anzeigen waren 3 wegen Diebstahls, 4 wegen Betrug, 5 wegen Verübung groben Unfugs und 3 wegen Beschädigung der Parkanlagen. Außerdem wurden 6 Personen wegen Obdachlosigkeit in polizeiliches Gewahrsam genommen. Der Fremdenverkehr umfaßte im gleichen Monat 543 Personen, von denen 349 in den hiesigen Hotels und Gasthöfen und 194 in der Herberge zur Heimat übernachteten. — Die hiesige Sparkasse erhielt im Monat September d. J. an Einlagen 44815 M., die Rückzahlungen beliefen sich auf 55371 M. Im gleichen Monat des Vorjahres stellten sich diese Beträge auf 59891 M. und 38210 M. — Mittwoch, den 12. Oktober findet hier der nächste Viehmarkt statt. Infolge der im benachbarten Böhmen aufgetretenen Maul- und Klauenjuche müssen alles

Rindvieh und alle Schweine vor dem Auftrieb auf dem Marktplatz tierärztlich untersucht werden. Die Untersuchung findet für die auf der Böhmischesstraße, Berghausstraße und Dresdner Straße zugeführten Tiere auf dem Badeweg und für die auf der Bischofswerdaer Straße zugeführten Tiere auf dem Brauereiplatz statt.

**b. Baugen, 8. Oktober.** Im Schloß Ortenburg zu Baugen fand am 6. d. M. Diözesanversammlung des hiesigen Bezirkes statt. Der Vorsitzende Oberkirchenrat Rosenkranz berichtete über die Einzelarbeit und die Gesamtarbeit in der Diözese und begrüßte einleitend insbesondere den erschienenen Kreishauptmann v. Craushaar. Sodann sprach Pastor Primarius Haebler über „Die Förderung des rhythmischen Gesanges“. Schulrat Bach wies auf die dringend wünschenswerte Revision des Choralbuches hin. Nach einem Bericht des Pastors Haas über die Arbeit an Strafenlassen, wurde mitgeteilt, daß Pastor Stempel in Oberneukirch eine Volkstunstaustellung veranstalten wird.

**b. Baugen, 8. Oktober.** Die Feier des 27-jährigen Bestehens des Turmes und der Wirtschaft auf dem Mönchswalder Berge beging in festlicher Weise der hiesige Gebirgsverein. Kommerzienrat Otto Weigang wurde zum Ehrenvorsitzenden und Kaufmann Niehner zum Ehrenmitglied ernannt.

### Aus Sachsen.

**Dresden, 8. Oktober. Vom Königshofe.** Mit dem Eintritt der unfreundlichen Jahreszeit, schreibt eine Dresdener Korrespondenz, und dem dauernden Aufenthalt des Königs von Sachsen in seinem Residenzschloß, beginnt der Monarch auch wieder eine Beschäftigung in seinen Ruhestunden, von der noch wenig bekannt ist. Der König liebt nämlich die handwerksmäßige Betätigung und übt die Holzverarbeitung aus. Er tischelt mit Bergnügen und hat auch einmal für die kleinen Prinzen und Prinzessinnen einen Wagen gebaut. Zur Ausübung seiner Passion verwendet der Monarch keine Maschinen; wohl aber bildet in seiner Werkstatt die Hobelbank und das einfache Handwerkszeug seinen Stolz. Daß es unserem Landesherrn an Handwerks- und Handwerkerlehre nicht fehlt, wird durch diese Beschäftigung erwiesen.

**Rötha, 8. Oktober. Freiherr von Friesen.** Nach langem Leiden verschied im 80. Lebensjahr der Kammerherr Otto Heinrich Frhr. v. Friesen auf Rötha. Der Verstorbene zählte ehemals zu den führenden Männern der konservativen Partei und war u. a. lange Zeit Mitglied der Ersten

Kammer der Ständeversammlung. Auch in den Feldzügen 1866 und 1870/71 hatte er sich Auszeichnungen geholt. Friesen hatte sich besonders große Verdienste um den Staat und vor allem um Rötha durch eine einzig dastehende Förderung des Obstbaues und der Obstwertung erworben.

**Ramenz, 8. Oktober.** Die hiesige Lessingschule (Städtische Realschule mit Progymnasium) feiert am 18. Oktober die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Am Vorabend findet eine Festaufführung der Schüler statt, während die eigentliche Festfeier mittags 1/2 12 Uhr im Schulsaal stattfindet.

**Rittau, 8. Oktober.** Der Bischof von Sachsen, Dr. Schäfer wird heute in Begleitung des Kanonikus Stala hier eintreffen, um in der katholischen Gemeinde die Firmung zu spenden. Am Montag findet die Religionsprüfung der Schüler und Schülerinnen statt. Am Abend ist zu Ehren des Bischofs eine Gemeindefeier in den Sonnenfälen in Aussicht genommen.

**Chemnitz, 8. Oktober.** In der erzgebirgischen Stadt Eibenstock, wo erst kürzlich durch eine Feuersbrunst 14 Häuser zerstört wurden, sind abermals durch Grobfeuer, das diesmal vermutlich durch Brandstiftung entstanden ist, sieben Häuser eingeeäschert worden. Etwa 15 Familien sind obdachlos.

**Lichtenstein, 8. Oktbr. Brandunglück.** Schwere Brandwunden erlitt hier der 88-jährige Strumpfwirkermeister Schubert, der durch eigene Unvorsichtigkeit die Explosion einer Spirituskanne herbeigeführt hatte, als er Spiritus in den Kocher nachgoh. Dem Mann mußten die Kleider förmlich abgeschnitten werden. Am Dienstag ist er den schweren Verletzungen erlegen.

**Leipzig, 8. Oktober. Legat zu wissenschaftlichen Zwecken.** Der in Dresden am 14. August d. J. verstorbene Geheimrat Justizrat Oberlandesgerichtsrat a. D. Joseph Flügel, der die Stadt Dresden zur Univerfalerbin eingesetzt hatte, hat auch der Universität Leipzig ein Vermächtnis von 60 000 M zur Förderung der orientalischen Sprachen hinterlassen, das den Namen Legatum Flügelianum führen soll.

### Aus dem Gerichtssaal.

**\* Aus der Sitzung der Strafkammer in Baugen.** Das Schöffengericht Bischofswerda hatte am 9. August 1910 den dreimal vorbestraften 50 Jahre alten Handelsmann Johann Ernst Firlie in Oberneukirch und seine zweimal vorbestrafte 50 Jahre alte Ehefrau Wilhelmine Christiane Firlie geb. Werner, und zwar den Ehemann wegen Sachbeschädigung und Dieb-

„Mein Gott — — ich soll nicht?“

„Nein, Inge, Sie sollen nicht. — — Sie sollen ihn so in der Erinnerung behalten, wie Sie Ihr Lebenlang ihn gekannt haben: unendlich freundlich und gütig, als einen, an dem Gott und die Menschen ihre Freude haben mußten. — — Das da drinnen ist nichts für Sie.“

Die Stimme versagte ihm, und seine Augen füllten sich mit Tränen. Und Inge kniete ordentlich in sich zusammen. Manders fing sie in seinen Armen auf, und er führte sie zu einem Sessel, in den er sie niedergleitete ließ. Dann schob er einen zweiten Sessel heran; er nahm die kraftlos niederhängenden Hände in die seinen und sprach aus seiner überströmenden Empfindung heraus auf das junge Mädchen ein.

„Inge — liebe Inge — — Ich habe viel Schweres im Leben erfahren, und der Herr hat mich hier in unserem Dorfe auf einen Platz gestellt, an dem die Sorgen und Mühen überreich, die Freuden selten sind. Aber jetzt erlebe ich das Furchtbarste, denn nun muß ich erfahren, daß auch mein Gloube und meine Gotteszuversicht dem Übermaß des Unglücks gegenüber mir keinen Trost bieten wollen. Ich blicke klagend auf zum Herrn, und mein Verstand vermag nicht zu fassen, warum er das geschehen ließ, warum das nicht von uns allen abgewendet werden konnte. Aber wie tief auch mein Herz getroffen ist, wie sehr meine Seele verzagen und dem Jammer dieser Stunde erliegen will — das Leben reizt sie empor, und ich fühle, daß ich am Ende doch die Kraft finden werde, deren ich in der Zukunft mehr noch als bisher bedarf.“

Er schwing einen Augenblick und sah trübe in den Sonnenglanz hinaus.

„Da draußen glüht die Sonne, da lacht ein neuer Tag; da draußen schlagen ein paar Hundert Herzen mit uns in Schrecken und Angst, aber ihnen entbietet mehr noch als uns die Sorgen in ihrer düstersten Gestalt den Morgenröth. Und noch wissen die Ärmsten das Schlimmste kaum. Wie schwer die Schließung der Fabrik sie auch betroffen hat, — sie hoffen, weil sie Vertrauen in

die Kraft des Fabrikherrn setzen. Aber nun wird ihr Elend grenzenlos sein, und dies Elend wird hundertfach wieder auf mich zurückfallen — vermutlich werden auch Sie und Ihre Brüder nicht verschont bleiben: das Leben tritt mit seinen tausend Notwendigkeiten an uns heran. Aus dem, was uns geschah und was wir noch kaum zu fassen vermögen, werden andere Dinge sich entwickeln, die all unsere Kraft und unsere ganze Lebentätigkeit aufrufen werden, und wenn ich nun etwas Ihnen zum Trost sagen soll, mit einem totwunden Herzen, daß man dem Kampf sich stellen soll, während die Seele nach Ruhe schreit; aber am Ende liegt in dieser scheinbaren Grausamkeit doch auch die beste Wohltat, die Menschen in unserer Lage werden kann. Weil das Leben keinen Stillstand duldet, weil es uns unaufhaltsam vorwärts treibt und wärs nur im engsten Kreise — darum rückt es die Geschehnisse in die Ferne; bis dann die unmerklich flutende Zeit auch dem herbsten Schmerz seine Stacheln abgeschliffen hat, bis ein wehmütvolles Bedenken allein uns noch mit dem verbindet, was in der Vergangenheit begraben liegt.“

Er nahm den Blondkopf zwischen beide Hände und küßte den Scheitel des Mädchens mit väterlicher Zärtlichkeit.

„Segne Sie Gott, mein Kind!“

Dann stand er auf.

„Kommen Sie, liebe Inge — — mit mir ins Pfarrhaus. Hier können Sie nicht bleiben. Es werden Leute kommen, deren kühle Geschäftigkeit Ihnen bitter weh tun müßte, und Sie sollen heute nicht allein sein. Horst und Paul habe ich gleich in aller Frühe telegraphiert, aber vor Abend können sie kaum da sein, und wenigstens bis dahin sind Sie bei meiner Frau am besten aufgehoben. — Kommen Sie!“

Inge erhob sich, aber sie taumelte so stark, daß er sie kräftig stützen mußte.

Nun sah sie zu ihm auf und ein warmer Strahl brach aus den tränennassen Augen.

„Wie gut Sie sind!“

Manders wehrte lächelnd ab und schritt lang-

sam mit ihr zur Türe. Aber hier verließen Inge wieder die Kräfte. Es kam ihr plötzlich zum Bewußtsein, daß die letzte irdische Gemeinschaft mit dem über alles geliebten Vater zertritten sein werde, wenn sie die Schwelle überschritten habe. So lange sie hier war, so lange gehörte er ihr, und in der chaotischen Wucht des Schmerzes blieb ihr doch wenigstens das Gefühl der Zusammengehörigkeit; war sie erst draußen, trat die Welt zwischen sie und ihn, dann erst verlor sie ihn ganz, und dann auch war es doch unmöglich, die Entweihung fern zu halten.

Sie sah in verzweifeltm Flehen zu Manders auf und versuchte zu sprechen; aber sie brachte kein Wort über die Lippen, und er verstand sie auch so.

„Liebe —!“ Ihm selbst ersticte die wieder aufsteigende Bewegung die Stimme. „Sie müssen sich zwingen, stark zu sein.“

Auch Frau Manders war von der letzteren Art, und das Unglück bei Bornemanns hatte ihr Herz mit zitternder Teilnahme erfüllt. Und während sie nun das fassungslose Mädchen umschlungen hielt, wurden auch ihr die Augen feucht; aber sie kämpfte die Tränen tapfer nieder — damit war ja nichts getan. Sie suchte sich durch Blicke mit ihrem Mann zu verständigen, aber da bemerkte sie, daß er selbst tief erschüttert und über ihre Befürchtung hinaus ergriffen war.

Das veranlaßte sie, die Szene abzukürzen.

„Kommen Sie, Inge, Sie sind zu Hause.“

Sie geleitete Inge in die Wohnstube und ließ sie sorgsam in einen Lehnstuhl gleiten. Dann schickte sie die beiden Jüngsten hinaus, die bis dahin gespielt hatten und nun mit großen Augen das weinende Fräulein aus der Villa anstarrten.

„Geh, Kinder — draußen ist es schöner als hier, und ich kann Euch auch jetzt nicht brauchen.“

Manders war den Frauen in die Stube gefolgt. Er küßte die Kinder, die er am Morgen noch nicht gesehen hatte, und führte sie dann liebevoll zur Türe.

„Geh, und seid nicht zu laut!“ — —

(Fortsetzung folgt.)

stahls zu  
frau wege  
verurteilt,  
war besch  
besitzer Fr  
chen ange  
Frieses ge  
das Jaun  
brannt h  
Firlie we  
aber im ü

Futterv

S. Ueb  
soeben ein  
sich die B  
Haustiere  
auch über  
verbreiten,  
sonders in  
umfassender  
des Viehbe  
Belämpfung  
dem vor k  
Hälfte des  
kuls verj  
weiter verb  
deutschen  
entsprechend  
war die G  
scheiden un  
sonders gü  
Witterung  
sehr zurück  
ausgewinter  
vielerorten  
Viehhaltung  
Entwicklung  
mit den kn  
Gegenden e  
und selbst  
In Anbetr  
Verbindung  
waren die  
der Viehbe  
Zwar gestat  
wetter in l  
das Weibefu  
knapp vorh  
schlechten  
Ernährungs  
tiere durch  
Futtermittel  
Frühjahr un  
im Futterzu  
rüd. Bei d  
preise eine  
futtermitteln  
Erfolg bietet  
ständen und  
viehaufzucht  
stände an al  
scheint erklär  
in den Erg  
weitere nicht  
Kinder erken  
mit Nutzbr  
Rückgang. I  
verhältnisse n  
wirtschaftliche  
aus der Am  
wird. Im ü  
Spätherbst d  
häufiger vorg  
Ferden insol  
Haferversamit  
sein. Dagege  
knappheit gün  
Verdaunungsst  
gekommen sin  
Gegenden wir  
flechte durch  
geklagt. Vor  
sich Leckucht  
Kindern in  
Stallmangel  
macht. Die  
und der Klim  
tuberkulose w  
tragen. Eine  
Kinder durch  
Befrings und  
wendung einer  
natürliche An  
bazillen erschei  
das Klimmerf  
gewissen hygie  
unter den Kin  
zu erproben“.



stahls zu 8 Wochen 5 Tagen Gefängnis, die Ehefrau wegen Begünstigung zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt, beide hatten Berufung eingelegt. Firlie war beschuldigt, am 15. Mai 8 dem Wirtschaftsbefitzer Frieles in Oberneufkirch gehörige Obstbäumchen angelegt und am 19. Mai einen Jaunteil Frieles gestohlen zu haben. Seine Ehefrau sollte das Jaunteil sofort zerleinern und teilweise verbrannt haben. Das Berufungsgericht sprach Firlie wegen der Sachbeschädigung frei, verwarf aber im übrigen beide Berufungen.

### Futterverhältnisse und Viehmangel.

S. Ueber das Veterinärwesen in Sachsen ist soeben ein ausführlicher Bericht erschienen, in dem sich die Bezirksärzte über die Gesundheit der Haustiere im allgemeinen aussprechen, sich aber auch über die Futterverhältnisse im Jahre 1909 verbreiten, was jetzt, zurzeit der Fleischnot, besonders interessiert. Es wird hier auf Grund umfassender Beobachtungen von einem Rückgang des Viehbestandes berichtet und die Versuche zur Bekämpfung der Rindertuberkulose erörtert, nachdem vor kurzem mitgeteilt wurde, daß die größte Hälfte des sächsischen Rindviehbestandes tuberkulös verseucht und in Sachsen die Krankheit weiter verbreitet sei, als in irgend einem anderen deutschen Staate. — Dem wechselvollen Wetter entsprechend, so wird in den Berichten ausgeführt, war die Entwicklung der Feldfrüchte recht verschieden und im großen und ganzen nicht besonders günstig. Die kalte, rauhe und trockene Witterung der Frühjahrsmonate hielt die Vegetation sehr zurück, so daß die Winterfrüchte, die vielfach ausgewintert waren, sich schlecht entwickelten und vielerorten umgeändert werden mußten. Für die Viehhaltung ungünstig war insbesondere die späte Entwicklung des Grünfutters, was in Verbindung mit den knappen Wintervorräten in verschiedenen Gegenden eine schlechte Fütterung der Bestände und selbst ihre Verringerung zur Folge hatte. In Anbetracht der unbefriedigenden Heuernte in Verbindung mit den geringen Stroherträgen waren die Aussichten für die Winterfütterung der Viehbestände schon im Herbst keine guten. Zwar gestattete das warme und trockene Oktoberwetter ein langes Hinaustrreiben des Viehes, aber das Weidefutter war doch im allgemeinen nur knapp vorhanden. Unter dem Einflusse dieser schlechten Futterverhältnisse gestaltete sich der Ernährungszustand der landwirtschaftlichen Haustiere durchschnittlich wenig befriedigend. Wo nicht Futtermittel zugekauft werden konnten, gingen im Frühjahr und im Winter namentlich die Kinder im Futterzustand und auch in der Nutzung zurück. Bei den Pferden hatten die hohen Haferpreise eine größere Verwendung von Surrogatfuttermitteln zur Folge, die indes nicht überall Ersatz bieten konnten. Daß unter diesen Umständen und Verhältnissen nicht nur die Jungviehauzucht zu leiden hatte, sondern auch die Bestände an älteren Rindern verringert wurden, erscheint erklärlich, und findet auch seinen Ausdruck in den Ergebnissen der Viehzählung, die eine weitere nicht unerhebliche Abnahme der Zahl der Rinder erkennen lassen. Ebenso zeigt der Handel mit Kalbrindern und Schweinen einen beachtlichen Rückgang. Nicht so ungünstig wie die Ernährungsverhältnisse war der Gesundheitszustand der landwirtschaftlichen Haustiere, über den eigentlich nur aus der Amtshauptmannschaft Annaberg geklagt wird. Im übrigen sind zwar im Frühjahr und Spätherbst die üblichen Erkältungskrankheiten etwas häufiger vorgekommen, auch sollen Koliken bei den Pferden infolge der reichlicheren Verfütterung von Hafererzeugnissen öfter als sonst beobachtet worden sein. Dagegen scheint beim Rindvieh die Futterknappheit günstig in Bezug auf das Auftreten von Verdauungsstörungen, die seltener als sonst vorgekommen sind, gewirkt zu haben. Aus einigen Gegenden wird über die Verschleppung der Ringflechte durch den Betrieb der Jungviehweiden recht geklagt. Vor konstitutionellen Krankheiten haben sich Verdacht und Knochenbrüchigkeit unter den Rindern in Fürstenaue, wo man die Krankheit als Stallmangel bezeichnet, auffallender bemerkbar gemacht. Die Einverleibung der v. Behring'schen und der Klimmerschen Impfstoffe gegen die Rindertuberkulose wird von den Impflingen gut getragen. Eine Bekämpfung der Tuberkulose der Rinder durch die Schutzimpfungsverfahren von Behring's und Klimmers ohne gleichzeitige Anwendung einer hygienischen Prophylaxis gegen die natürliche Ansteckung der Rinder mit Tuberkelbazillen erscheint ausgeschlossen. Inwieweit durch das Klimmersche Verfahren in Verbindung mit gewissen hygienischen Maßnahmen die Tuberkulose unter den Rindern einzuschränken ist, bleibt noch zu erproben.

### Vermischtes.

— Das Berliner Nachtleben mit seinen Streichen wird immer ärger. Der 70 Jahre alte Fabrikant W e r t h e i m e r aus Bielefeld wurde bei einem Straßen Spaziergang nach Theaterstraße, auf dem er in eine ihm unbekannte Gegend gekommen war, von drei Männern überfallen und zu Boden geschlagen. Sie nahmen ihm Überzieher, Rock und Portemonnaie fort, banden ihm die Hände zusammen und warfen ihn in das Wasser des in der Nähe des Lehrter Bahnhofs gelegenen Humboldthafens. Da sich die Stricke lockerten, konnte sich Wertheimer über Wasser halten und um Hilfe rufen, die ihm bald aus einem benachbarten Grundstück zuteil wurde. Auch diese Gegend ist nahe an Noabit, dem Schauplatz der letzten Krawalle.

— Verkämpfte Hirsche. In der Oberförsterei Georgenthal im Forstort Kesselthal unter dem Neuen Haus sind zwei verkämpfte Hirsche, einer von 16 Enden und einer von 12 Enden vom Forstaufseher Herrn Schmidt (Neues Haus) gefunden worden. Die Geweihe waren so ineinander gearbeitet, daß sie unmöglich zu trennen waren und abgesetzt werden mußten.

— Giftige Beeren. In Staßfurt hat ein Mädchen von 12 Jahren aus Unkenntnis giftige Beeren gegessen; es stellten sich während der Nacht heftige Krämpfe, die Folgeerscheinungen einer Vergiftung ein, und das bedauerndste Kind mußte seine Handlung, ohne daß der Arzt ihm zu helfen vermochte, mit dem Tod büßen.

— Ein ehemaliger Offizier im Arrest gestorben. In Gorkend in Böhmen wurde von der Polizei der bekannte Landstreicher Gustav Blazel, ein gewesener Offizier, 57 Jahre alt, aus Rochycau, in vollgetrunkenem Zustande abermals wegen Landstreicherei dem Bezirksgericht eingeliefert. Nach seiner Aburteilung starb er an einem Schlaganfall in seiner Zelle. Blazel soll einer angesehenen Familie entstammen.

— Verhaftung eines Brudermörders. Freitag nachmittag ist auf dem Krafauer Bahnhofe der Klosterbruder Macoch Czestochau verhaftet worden, der den Postbeamten Macoch in einer Klosterzelle ermordet hat und auch bei der Verabreichung des Muttergottesbildes in diesem Kloster beteiligt gewesen ist. Außer dem Brudermörder Damacy Macoch ist seine Schwägerin und Geliebte Helene Macoch in dem Dorfe Screncawo festgenommen und nach Warschau transportiert worden. 40000 Rubel, die auf ihren Namen bei Warschauer Banken deponiert waren, sind beschlagnahmt worden.

— Bergmannslos. Im Karlsbacht der Schwabowitzer Kohlengruben sind infolge schlagender Wetter drei Bergleute verunglückt. Zwei Mann sind tot, während der dritte schwer verletzt wurde.

— Freiwillig verhungert. In Scheidegg bei Lindau hat sich der 48 Jahre alte Landwirt W i e d e m a n n selbst aus Trübsinn wegen eines unglücklichen Grundstückkaufs und aus Heimweh den Tod durch Verhungern gegeben. Zwölf Tage lang verweigerte er — auch im Krankenhaus — jede Nahrungsaufnahme und verstarb auch dort.

— Eine 100jährige. Die Witwe S t e i n e in Altendorf an der Ruhr feierte verhältnismäßig frisch und rüstig ihren 100. Geburtstag. Der Kaiser sandte ihr ein Geschenk.

— Panik im Krankenhaus. Bei einem Brande des Stadtkrankenhauses in Leeds brach eine Panik aus. In dem Krankenhaus befanden sich 450 Patienten, darunter 30 Kinder. Es gelang schließlich, die Patienten nach einem sicheren Platz zu schaffen.

### Fünf Kinder verbrannt.

Breslau, 8. Oktober. Von der russischen Grenze wird gemeldet: In Studziana brach während des Vespertagesdienstes in der Nähe der Kirche Feuer aus, durch das acht Gebäude eingestürzt wurden. Fünf Kinder fanden den Tod in den Flammen. In der Kirche entstand eine furchtbare Panik. Alles drängte zu den Ausgängen, wobei mehrere Personen schwere Verletzungen erlitten.

### Letzte Depeschen.

Die Zahl der Opfer in Lissabon.

Frankfurt a. M., 8. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Madrid: Nach Berichten von zur See aus Lissabon in Vigo eingetroffenen Personen soll die Zahl der bei den Straßenkämpfen Getöteten etwa 1000 betragen. Mehrere Tausend sollen verwundet worden sein. Namentlich stark mitgenommen sei die beim Volke nicht beliebte Munizipalgarde.

### Der Jahrestag der Annexion Bosniens.

Wien, 8. Oktober. Wie dem „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Belgrad gemeldet wird, sind gestern am 2. Jahrestage der Annexion Bosniens und der Herzegowina die dortigen Zeitungen mit Trauerrand erschienen und haben heftige Artikel gegen Österreich-Ungarn gebracht.

### Abgestürzt.

Chamonix, 8. Oktober. Bei der Besteigung des Montblanc stürzte der englische Professor Pousson infolge Ermüdung ab. Der Leichnam wurde von den Führern zu Tage getragen.

### Ausweisung der Kongregationen.

Paris, 8. Oktober. Aus Lissabon wird dem „Echo de Paris“ von einem Spezialberichterstatter gemeldet, daß heute ein Erlass erscheinen werde, durch den sämtliche Jesuitenkongregationen ausgewiesen werden. Das Jesuitenloster Quelhas im Estralla-Viertel wurde gestern von Artillerie bombardiert, angeblich, weil aus dem Kloster Flintenschüsse abgegeben worden waren, durch die drei Soldaten getötet wurden.

### Immer noch Streifandrohungen der Eisenbahner.

Paris, 8. Oktober. In 600 Eisenbahner hielten gestern nachmittag in der Arbeitsbörse eine Versammlung ab, in der sie sich verpflichteten, auf ein Signal des Arbeiterkomitees sofort die Arbeit niederzulegen. Einer der Führer des Syndikats erklärte, daß der Streik vielleicht innerhalb acht Tagen ausbrechen würde, falls die Regierung die Forderungen der Eisenbahner nicht unterstüze.

### Eine Programmrede Bothas.

Kapstadt, 8. Oktober. In einer Rede, die Botha in Welverdiend (Transvaal) vor seiner Wahl in das Bundesparlament hielt, erklärte er, die Nationalisten hätten in den letzten Wahlen einen glänzenden Sieg gewonnen. Er beabsichtige, Südafrika ein Stück vorwärts zu bringen und ihm im britischen Reich den Platz eines großen und reichen Landes mit einem großen und zufriedenen Volke zu verschaffen. Im Kabinett würde keine Änderung eintreten. Er beabsichtige, sich auch weiterhin am politischen Leben zu beteiligen und die Politik der Versöhnung und des Zusammenarbeitens der Rassen fortzusetzen. Er warne die Finanzkreise in Johannesburg, in der engherzigen Ausbeutung des Rassenkampfes zu weit zu gehen. Trotz der Haltung der Minenindustrie werde die Regierung fortfahren, die Minen, den Handel und die Landwirtschaft ehrlich und gerecht zu behandeln. Er kündigte an, er werde zur Entwicklung der Landwirtschaft eine sorgfältige Bodenpolitik ausarbeiten, die Südafrika zum Rivalen Amerikas im Ausfuhrhandel machen werde.

### Gefängnis-Revolte.

New York, 8. Oktober. Im Singing-Gefängnis überwältigten 50 Gefangene nach heftigem Kampf ihre Wärter und knielten sie. Darauf ergriffen sie die Flucht.

### Wetterbericht der kgl. sächs. Landeswetterwarte.

Wettervorausage für den 9. Oktober: Böige Südwestwinde, Zunahme der Bevölkerung, kühl.

### Spezialwetterbericht.

#### Sonntag, 9. Oktober.

Vorherrschend wolfig bis trüb, etwas windig, Regen, Temperatur wenig verändert.

#### Montag, 10. Oktober.

Abnahme der Bevölkerung und der Niederschläge, am Tage mild.

### Kirchliche Nachrichten von Großbreitnau.

20. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 1/9 Uhr: Predigtgottesdienst.  
Nachm. 3 Uhr: Gustav-Adolf-Fest in Schmälau.  
Predigt Herr Pastor Kommer aus Werdau in i. Böhmen.  
Danach Familienabend im Gasthof „Erbsgericht“. Vorträge und Festspiel.  
Ausgeboren: 19. und 20. Trinitatissonntag Emil Paul Müller, Metallarbeiter in Kleinbreitnau; Laura Hedwig Demnig, Dienstmagd in Kleinbreitnau.

### Kirchliche Nachrichten von Gaußig.

20. Sonntag nach Trinitatis.

Früh 1/8 Uhr: Deutsches Abendmahl.  
Vorm. 1/9 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
Vorm. 1/11 Uhr: Wendischer Gottesdienst.  
Gestorben: Christiane Luffe verm. Kreusel geb. Rode, Auszüglerin in Postkente zu Arnsdorf.

### Konurse aus Sachsen.

Konkurs wurde eröffnet: über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Böttcher & Fritzsche in Plauen und über das der im Handelsregister eingetragenen Firma Emailierwerk Viktoria, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Raundorf bei Röhschenbroda, früher in Berlin.



DRESDEN · RENNER · ALTMARKT

In Damenkonfektion ist „Schwarz“ für kommenden Winter die große Mode. ... Plüsch, Sammete, Velour-Paletots u. Astrachan-Mäntel werden sehr bevorzugt....

# Mäntel

Als Nouveautés f. Mäntel treten hervor: geflechtartige, starkklädige Stoffe. Mellerte, grauschwarze Noppenstoffe engl. Art. .... Geräumte Stoffe in bronzefarb. Tönen



Schwarz. Eskimopaletot in anliegend. Form. Revers m. Seide belegt, einr. geknöpft, 100 cm l.

M 21<sup>00</sup>

Schwarzer Eskimo-Frauenpaletot, Rücken mit Glockenfalte, Kurbelstickerel, 110 cm lang

M 25<sup>00</sup>

Schwarzer Cheviotpaletot mit Abseite, geschweiftes Fasson m. Sammetkragen, 125 cm lang

M 30<sup>00</sup>

Velour-Paletot m. reicher Kurbelstickerel, ganz auf grauem Seidenserge gef., 80 cm lang

M 45<sup>00</sup>

Paletot aus englischem Seal, geschweiftes Frauen-Fasson, ganz auf braun. Seidenfutter

M 58<sup>00</sup>

Jugendlicher Paletot in blau Cheviot mit Falten u. Gürtel, einreihig geknöpft, 100 cm lang

M 13<sup>50</sup>

Paletot, melierter Stoff, m. Abseite, sehr geschmackv. Form, langgest. Revers, 115 cm lang

M 22<sup>00</sup>

Kimono, reich mit Stickerel u. Seidenbesatz garniert. in farb. u. schwarz Tuch, 120 cm lang

M 30<sup>00</sup>

Tuchpaletot i. schwarz u. braun mit Pelzfutter .. Fehwammenfutter .. Frauengr., 120 cm lang

M 118<sup>00</sup>

Abend-Mantel in modernen Farben, ganz auf hell. Futter, m. warmer Einl., 125 cm lang

M 30<sup>00</sup>

Auswahl - Sendungen nach auswärts werden bereitwilligst postfrei zugesandt.

DRESDEN .. ALTMARKT 12

# RENNER

## Herbrich & Co.

Blumenfabrik in Sebnitz in Sachsen  
suchen für **Burkau**

geübte **Blumenarbeiterinnen.**

Ausgabe jeden Dienstag bei **H. Hornuf Nr. 190 b.**

Desgleichen für **Bischofswerda,**

**Moltkestraße 1, I., jeden Mittwoch und Sonnabend.**

Zu den bevorstehenden **Kirmesfesten** empfehlen

# Prima Weizen - Mehl

alte Vermahlung, in bekannter Güte,  
sowie alle übrigen **Back-Zutaten**

**C. M. Kasper & Sohn.**

Telephon 122.

## Atelier für moderne Photographie

**Hermann Schulze**

Bischofswerda I. Sa.

Hohe Straße Nr. 4, am Bahnhof.

Nur gediegene, künstlerische  
Arbeiten bei mässigen Preisen.

Spez.: Kinder- und Gruppenbilder.

Vergrößerungen und Vervielfältigungen nach jedem Bilde.

## Wiener Schuhwaren-Geschäft

Bautzner Str. **F. Hossa**, am Markt,  
empfehlen sein

reichhaltiges Lager nur guter, dauerhafter,  
moderner, erstklassiger Fabrikate.

Sehr preiswert!

Sehr preiswert!

**Eigene Mass- und Reparatur-Werkstatt.**

## 15-20 gelernte Blumenarbeiterinnen,

auf **großen Flieder** und **Alazie**, können dauernde Winterarbeit erhalten bei

**Frau Ida Prouseho, Moltkestraße 2.**

## Herrenfahrrad,

mit Freilauf, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Näheres

**Demitz, Bahnhofstr. 12, I.**

## Radikal in,

tausendfach bewährt.

**Kein Giftfreier Fliegentod.**

**Kein Leim. Kein Sprühpulver.**

Verf.: **Adler-Drogerie R. Theffel**  
und **Kreuz-Drogerie H. Schochert.**

Feinste geröstete

# Kaffee's

**zur Kirmes**  
empfehlen und machen die geehrte Kundschaft besonders auf die **extra feinen Mischungen** à **Pfund 140 u. 160 Pfg.** aufmerksam

**C. M. Kasper & Sohn.**

Inh.: **Emil Lange.**

## Aufset

nichts anderes gegen

# Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden

## Kaiser's

### Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen“.

**5900**

not. begl. Zeugn. v. Ärzten u. Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei: **Hugo Röhrig, Apotheke in Bischofswerda; Bernh. Petschel, Drogerie in Oberneutirch; Max Krahl, Kolonialwblg. in Pustlau.**

## Malz-Kaffee

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis.

**Richard Selbmann.**

Bautzner Straße 10 u. Markt 7.

## Zur Sultan

U. noch zu Zuch Fürstlich gemahlte anderen Ba

## Wei

Backma

## Max

## Schürz

finden daue

## Rob

Eine

## Ku

mit ober o

## Ein für

## Auf

möglichst oder für Tages ge Näheres

## Zuvert.

## Sau

m. Kochlem Arb., wird zum 15. D dauernde S Off. m. Lot u. Nr. 410

## Herren

System Ein kaufen. Des Recht, von Näheres

## Stu

auf Abbr





Für die  
**Herbst- u. Wintersaison**

sind alle Abteilungen in meinem Schuh-Geschäft reichlich sortiert und neu ausgestattet, die allerneuesten Erzeugnisse der Saison sind in unübertroffener Auswahl am Lager.

**Ganz neue Modelle in**  
**Tanz- u. Gesellschafts-Schuhen.**  
**Herren- u. Damen-Stiefel**  
in **Chevreaux** und **Boxcalf**, in allen Preislagen.

**Gustav Janke,**

Schuhmachermeister,  
Bischofswerda, Kirchstraße 5.

Hochfeine geröstete  
**Kaffee's,**

Pfund zu 120 Pfg., 140 Pfg., 160 Pfg., 180 Pfg. empfiehlt  
**Max Krahl, Ober-Potzkan.**

Verkaufe 40--50 Furchen

**Kartoffeln**

auf **Schmölln-Putzauer Flur.**  
Käufer wollen sich **Samstag** von 11--12 Uhr in der **früheren Eisoldischen Wirtschaft** melden.  
**S. Eisenbeiß.**

3 gebrauchte  
**Regulierfüllöfen**

für größere Räume wegen Einführung von Dampfheizung zu verkaufen.

**Eduard Beißel.**

**Hohes Einkommen.**

**Tüchtig. Vertreter,**

der mit dem mittleren und kleinen Landwirt umgehen kann, zum Betriebe einer epochemachenden, erstklassigen Milchzentrifuge sofort gesucht von Spezialfabrik. Nur Herren, die sich der Sache gewachsen fühlen, wollen sich melden unter N. S. 25 an die Exp. d. Bl.

**Knochenmehl,**  
**Thomasmehl,**  
**Kalifalz, Kainit,**  
**schwefelloses Ammoniak**  
empfiehlt

**Max Röthig Nachf.**

**Fritz Scholz, Friseur,**  
Altmarkt 21.  
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.  
Einkauf ausgekämmter Haare u. Lager von Haarschmuck aller Art. — Kopfwasser u. Toiletteartikel.  
Saub. aufmerksame Bedienung.

**Günstig. Kauf!**  
**Wollen Sie Geld verdienen?**  
so kaufen Sie sofort Anteile  
à Mk. 150— p. St.  
von einem gut beschäftigten **Steinbruch.** 8 % Verzinsung. Vom Bankhaus garantiert. Die Fabrikate sind mit der goldnen Medaille prämiert worden, größere Kurssteig. ist zu erw. Abz. unt. L. V. 6790 an Rudolf Mosse, Leipzig.

**Frachtbriefe**  
empfiehlt **Friedrich May.**

**Zur Firmesbäckerei.**

**Sultaninen, Rosinen, u. Korinthen**  
noch zu alten, billigen Preisen,  
**Zucker** in allen Sorten,  
**Pflaummandeln,** Ersatz für die teureren Mandeln,  
**gemahlene Mohn,** sowie alle anderen Backgewürze mit 8 % Rabatt in Marken,

Feinstes griffiges  
**Weizenmehl,**

sehr ergiebig,  
**Backmargarine,** beste Marke, empfiehlt

**Max Krahl, Ob.-Putzkau.**

**Schürzen-Näherinnen**

finden dauernde Beschäftigung bei  
**Robert Hauskeller jun.**

Einem zuverlässigen  
**Kutscher,**

mit oder ohne Kost, sucht per sofort  
**Wilh. Lorenz, Biegeleibf.**

Ein jüngeres Mädchen als  
**Aufwartung,**

möglichst für den ganzen Tag, oder für einige Stunden des Tages gesucht.

Näheres in d. Exp. d. Bl.

Zuverläss. ordentl. nicht zu junges  
**Hausmädchen**

m. Kochkenntn., tücht. i. allen häusl. Arb., wird wegen Krankh. d. jetzigen zum 15. Okt. od. 1. Novbr. in gute dauernde Stellg. nach **Pulsnitz** ges. Off. m. Lohnanspr. u. näh. Ang. erb. u. Nr. 410 an H. Kuttig, Pulsnitz.

Eine gebrauchte  
**Herrensneider = Maschine,**  
System Singer, sofort billig zu verkaufen. Desgl. 2 Bände **Deutsches Recht,** von W. Göb.  
Näheres **Strohstraße 12, I. Etg.**

Ein fast neuer  
**Stuben-Ofen**

auf Abbruch zu verkaufen  
**Dresdner Straße 1.**

Neuheiten

in  
**Hand-Arbeiten**

sowie  
**Stick-Material**

empfiehlt billigst

**Hermann Bartusch,**

1. Dresdner Straße 1.

Sämtliche Neuheiten der Saison in

**Damen-Jackets und -Paletots**

vom billigsten bis zum elegantesten sind eingetroffen.

Schicke Fassons in schwarz und farbig; sehr gute Stoffe.

**Feine Plüsch-Sachen!**

**Alle Größen Wetter-Kragen, Kinder-Konfektion aller Art**

empfiehlt alles in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

**A. Glaffe, Neukirch,**  
neben der Kirche.

**Geübte Röselarbeiterinnen**

erhalten gut lohnende, dauernde Beschäftigung bei  
**Paul Klemm, Belmsdorfer Str. 7.**



## Gasthaus „goldner Löwe“.

Sonntag, den 9. u. Montag, den 10. Oktober:

## Kirmes-Feier.

Sonntag, den 9. Oktober:

## Starkbesetzte BALL-MUSIK.

Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

ff. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

Verschiedene Speisen und Getränke.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein **Otto Rieth.**

## Restaurant Waldschlösschen.

Sonntag und Montag, den 9. und 10. Oktober:

## Haus-Kirmes,

wozu ergebenst einladet

**Theodor Klinger.**

## Ziegelei „Chicago“.

Sonntag und Montag, den 9. und 10. Oktober:

## Haus-Kirmes,

wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet i. V.: **Hermann Reissbach, R. G. Penner.**

## Gasthof zu Demitz-Thumitz.

Sonntag, den 9. Oktober, von nachm. 4 Uhr an:

## Starkbesetzte Ball-Musik.

Von 6 Uhr an:

## Schinken in Brotteig u. Kartoffel-Salat.

Hierzu ladet freundlichst ein **Moritz Knoch.**

## Der Bezirksobstbauverein für Bischofswerda und Umgegend

veranstaltet vom 16.—19. Oktober in den Sälen des Hotels „Zur goldenen Sonne“ eine

## Ausstellung

von Obst aller Art, eingemachten Früchten, Gelee und Marmeladen, Gemüse, Obst- u. Beerenweinen aus Haus- und gewerblichen Betrieben.

Zugelassen sind Aussteller aus dem hiesigen Amtsgerichtsbezirk und auswärtige Mitglieder.

Die Ausstellung soll in der Hauptsache mit Obst aus dem engeren und weiteren Landesobstsortiment beschickt werden. Verzeichnis zu haben bei Herrn Bruno Grafe hier, 75 Pfg.

Näheres durch Plakate. **Der Vorstand.**

## Naturheilverein.

Nächsten Montag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, im Hotel König Albert:

## Vortrag

des Herrn Direktor **Otto Wagner** über

Welche Lebens- und Heilweise macht und erhält uns gesund?

Gäste willkommen!

Hierzu ladet ein **der Gesamtvorstand.**

## Gustav-Adolf-Fest in Schmölln

Sonntag, den 9. Oktober.

Vorm. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 3 Uhr: Festgottesdienst. Prediger: P. Pommer aus Rorchenstern in Böhmen. — Kollekte.

Nachm. 5 Uhr: Nachversammlung u. Familienabend im Erbgericht: Berichte, musikalische, theatrale und Lichtbilder-Darbietungen.

## Hotel goldne Sonne.

Heute Sonntag von nachmittag 5 Uhr an:

## Starkbesetzte Ball-Musik.

## Hotel König Albert.

Sonntag, den 9. Oktober, von nachm. 5 Uhr an:

## Starkbesetzte Ball-Musik.

## Gasthof neuer Anbau.

Sonntag und Montag, den 9. und 10. Oktober:

## Haus-Kirmes.

Sonntag, von nachm. 4 Uhr an:

## Starkbes. Ball-Musik.

Mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen, sowie ff. Speisen und Getränken warte bestens auf und ladet ergebenst ein. **Max Haufe.**

**Dr. med. Otto**  
von der Reise zurück.

## Berliner Residenz-Ensemble.

Schützenhaus.

Direktion: **Willy Reinert**, Inhaber mehrerer Kunstseine.

Sonntag, den 9. Oktober:

Zwei außergewöhnliche Ausstattungs-Vorstellungen.

Nachm. 4 Uhr Kindervorstellung:

## Die Puppenfee

oder: Im Reich der Wassernixen. Märchen in 3 Akten v. H. Schreiber.

Abends 8 Uhr, als

Abschieds-Vorstellung:

## Ein Blizmädel

oder: Ein unbeschriebenes Blatt. Lustspiel-Neuheit in 3 Akten von Ernst von Wolzogen.

Stürmischer Lachserfolg.

Billets sind zu haben bei Herrn **Cl. Löhnert.**

Um gütigen, zahlreichen Besuch bittet **Willy Reinert**, Direktor.

## Zwei junge Herren,

lustig und fidel, suchen mit ebensolchen Damen zwecks Bekanntschaft in ehrbare Korrespondenz zu treten.

Gest. Zuschriften unter „Glück und Liebe“ und „Herbstmandver“ an die Exp. d. Bl. Anonym zwecklos.

## KINO

Heute vollständig neues Programm.



Sonntag, d. 9. Okt., nachm 6 Uhr:

## Monatsversammlung

Schlesischer Hof.

Der Vorstand.

## Bezirksobstbau-Verein Bischofswerda u. Umgeg.

Die Bestimmung unbekannter Obstsorten findet Montag, 9. Okt., von nachm. 4 Uhr an im Vereinslokal durch den Wanderlehrer statt.

Der Vorstand.

## Ein guterh. Klavier

(Tafelform), ist preiswert zu verkaufen **Bauher Str. 50, II, r.**

Druck und Verlag von Friedrich Wau, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Wab in Bischofswerda.

Hierzu 2 Inseraten-Beilagen und das „Anstr. Sonntagsblatt“.

Die C

Abu. U  
Liegens über  
dortige La  
Basis beru  
schen ein  
dieses und  
rung zu ge  
machte die  
veranlagte  
denen sie  
würden.  
fammen, u  
Besitzer un  
zelle Parac  
chen waren  
aus diesen  
dann eine  
nun die  
solche von  
gert, mit d  
zeichnung  
feinerzeit d  
wiederholt  
Der Rolffe  
Vertrages.  
126 000 M.  
zumal in de  
die Zeugen  
gingen, an  
denken ist.

Dieser B  
zeichnend. P  
wohl imme  
Abschluss v  
merwähren  
wird und t  
Lieferung a  
haupt nicht  
teresse des  
der Neugrü  
rahmung an  
den Rahm  
Bei Anwen  
gegeben, de  
verschiden,  
Prozentfab  
duzierten P  
kosten wese  
die Zahl de  
überall so  
schwierigkei

Die Fra  
schaft ist ih  
des Kaisers  
bar die Abf  
schen Etats  
haltung  
dieser Schul  
wirte und  
Ausbildung  
die im Elter  
vorkommen.  
zugute kom  
den Sinn f  
schärfen. U  
dadurch auf  
Hausmädche  
her in einer  
eine mehr  
Lehre durch  
der Lehrpla  
tungsschulen  
sen in Stad  
in den Stä  
stimmte Bei  
wird man a  
Feldarbeiten  
geben. Viel  
richt ausgef  
Städten wie  
Mädchen go  
Genügen, di  
das Arbeiter  
den Geist re  
auch bessere  
Schreibfich  
wird's ja in  
nicht Auser  
Frauen erbl



# 1. Beilage zu Nr. 235 des sächsischen Erzählers.

Bischofswerda, den 9. Oktober 1910.

## Die Gründungsgeschichte einer Molkerei.

Abu. Unter der obigen Spitzmarke wird aus Riegnitz über einen Zivilprozeß berichtet, der das dortige Landgericht beschäftigt und auf folgender Basis beruht. In einem Dorfe bei Riegnitz erschien ein Molkereidirektor und suchte die Besitzer dieses und zweier Nachbardörfer zur Milchlieferung zu gewinnen, er hielt Versammlungen ab, machte die Leute mit seinem Projekt bekannt und veranlaßte sie, die Zahl der Kühe zu nennen, mit denen sie sich an der Milchlieferung beteiligen würden. Auf diese Weise kamen 114 Kühe zusammen, womit das Projekt gesichert war. Die Besitzer unterzeichneten einen Vertrag, dessen einzelne Paragraphen in der Versammlung besprochen waren. Später trat der Gründer seine Rechte aus diesem Vertrag an einen anderen ab, der dann eine Molkerei errichtete. Als dieser aber nun die Lieferung von Milch verlangte, wurde solche von einer großen Anzahl Besitzer verweigert, mit der Begründung, ihre damalige Unterzeichnung sei unverbindlich gewesen, was auch seinerzeit durch den Gründer und seine Helfer wiederholt in den Versammlungen betont wäre. Der Molkereibesitzer klagt jetzt auf Erfüllung des Vertrages. Das Objekt des Prozesses beträgt 126 000 M., es werden also riesige Kosten entstehen, zumal in dem ersten Termin zur Beweisaufnahme die Zeugen in den Aussagen sehr auseinandergingen, an eine schlanke Abwicklung also nicht zu denken ist.

Dieser Prozeß ist nach mehreren Seiten hin bezeichnend. Von seiner Art schweben in Deutschland wohl immer eine ganze Anzahl, obschon vor dem Abschluß von Milchverträgen mit Fremden immerwährend und in der gesamten Presse gewarnt wird und trotzdem, nach Einführung von Rahmlieferung an Molkereien, die Neugründungen überhaupt nicht mehr ratsam sind. Das wirkliche Interesse des Landwirts liegt wenigstens nicht in der Neugründung, sondern darin, daß er die Entrahmung auf dem Hofe selbst vornimmt, und nur den Rahm an eine vorhandene Molkerei liefert. Bei Anwendung dieses Modus ist die Möglichkeit gegeben, den Rahm auf weite Entfernungen zu verschicken, ohne daß bei dem, auf einen kleinen Prozentsatz des ursprünglichen Milchquantums reduzierten Volumen des Rahms die Transportkosten wesentlich in Betracht kämen. Weil nun die Zahl der Molkereien und ihre Verteilung fast überall so reichlich ist, daß ernsthafte Transport-schwierigkeiten nicht entstehen, sollten sich die

Landwirte doch selbst sagen daß durch jede neue Molkerei, sei sie nun genossenschaftlich oder eine Privatgründung, neue Gründungs- und Betriebskosten entstehen, und daß sie diese sowohl bei der Genossenschaft wie bei dem Privatunternehmer in Gestalt von niedrigeren Milch- oder Fettprozentpreisen selbst bezahlen müssen. Liefern sie dagegen an eine schon vorhandene Molkerei, so tragen sie dazu bei, daß deren Anlage besser ausgenutzt wird, daß die Molkerei also mehr verdient, wodurch, wenn es sich um eine Genossenschaftsmolkerei handelt, auch ihr eigener Gewinn steigt, während der Unternehmer höhere Preise anlegen kann.

Es wird wohl nur wenige Landwirte geben, denen gesagt werden muß, daß sie nach der Lage der jetzigen Verhältnisse die Pflicht haben, soviel als möglich Vieh aufzuziehen, denn wenn auch diese moralische Pflicht nicht vorhanden wäre, oder wenn die Landwirte sie nicht anerkennen würden, so werden sie sich doch keinesfalls nötigen lassen, die günstige Konjunktur, die jetzt für die Schlachtviehproduktion besteht, für sich auszunutzen. Um dies in weitestem Maße zu können, ist aber die Verwendung von Magermilch unerlässlich. Diese muß für Jungvieh süß, unverdächtig und möglichst kuhwarm sein. Die von der Molkerei zurückgelieferte Magermilch eignet sich nicht zur Aufzucht von Jungvieh, außerdem kann sie, wie häufig nachgewiesen wurde, die Verbreiterin von Seuchen sein. Es bleibt den Landwirten also tatsächlich nichts weiter übrig, als die auf dem eigenen Hofe gewonnene Milch sofort nach der Melkung zu entrahmen, dann befindet sie sich in bester Qualität und tut dem Jungvieh gute Dienste. Mit Hilfe eines guten Separators kann die Entrahmung so scharf geschehen, daß ein Verlust der Molkereientrahmung gegenüber, nicht eintritt. Es bleibt also für die gar nicht nennenswerte Mühe der Hofentrahmung der wertvolle Vorteil der guten Magermilch und dadurch die Möglichkeit erhöhter Viehproduktion.

Den Vorteil, den die bestehenden Molkereien durch Rahmlieferung haben, führten wir vorher schon kurz an. Dadurch, daß sie sich entschließen, die Rahmabnahme einzuführen, verhindern sie nachhaltig die so sehr verwerfliche Gründung von neuen Molkereien in ihrem Arbeitsbezirk. Durch die Neigung, sich zu zerplittern, sind schon blühende Molkereien, denen man dies nicht vorausgesagt hätte, an den Rand des Ruins gekommen und vor dieser Gefahr sind gerade die gutgehenden Molkereien am wenigsten gefeit, ebensowenig davor, daß größere Mengen von Milch-

lieferanten auf eigene Faust zur Hofentrahmung übergehen. Dies macht schon aus dem Grunde wenig Schwierigkeiten, weil bei heutiger Lage des Buttermarktes diese Besitzer auch für selbst-erzeugte Butter in den meisten Gegenden guten Absatz und gute Preise erzielen. Die Erscheinung, daß zahlreiche leistungsfähige Lieferanten zur Selbstentrahmung schreiten, tritt durchaus nicht vereinzelt auf, sondern sie wird immer häufiger, und die Fälle müssen sich eben infolge der stärkeren Ansprüche an die Viehzucht in den nächsten Jahren vervielfachen. Die Molkereien handeln also durchaus gegen ihre eigenen Interessen, wenn sie warten, bis es zu spät ist, oder wenn sie sich gar bezüglich Ansprüche ihrer Lieferanten widersetzen.

Die Lage der meisten Molkereien, selbst guter alter, ist nichts weniger als glänzend. Dies erklärt sich aus den vorher angegebenen Gründen, wozu noch manche lokaler Art kommen. Wenn, wie zu hoffen ist, die fieberhafte Neugründungstätigkeit nun endlich aufhört, dann dürfte die Zeit nicht fern sein, in der sich die Verhältnisse der Molkereien festigen, immer vorausgesetzt, daß sie sich den veränderten Umständen anpassen und nicht etwa, die Hände in den Schoß gelegt, geduldig warten, ob für sie ein Vorteil entsteht oder nicht.

Bei aller Empörung gegen die wilden Molkereigründer und den heftigsten Ausfällen in Wort und Schrift ist es den Molkereifachleuten doch bis heute nicht möglich gewesen, die Wirksamkeit derselben auch nur nennenswert zu reduzieren, im Gegenteil, wir hören und lesen immer wieder von erfolgreichen Operationen solcher Berufsgründer. Aus dieser Tatsache ist zu lernen, daß der moralische Einfluß der Molkereien auf ihre Umgebung ganz unzureichend ist, um etwa auf dieser Basis eine gedeihliche Zukunft zu sichern. Andererseits beweisen die Erfolge der Gründer, daß es doch große Mengen unzufriedener Lieferanten geben muß, und daß die Molkereien alle Ursache haben, berechtigten Grund zur Unzufriedenheit nach Möglichkeit zu beseitigen. Dies kann in vollem Maße nur durch Einführung der Rahmabnahme geschehen.

## Aus Sachsen.

\* Bischofswerda, 8. Oktober. **Nachnahme-Paketadressen.** Wie der Handelskammer zu Zittau vom Reichspostamt mitgeteilt worden ist, sind vom 1. Januar 1911 ab ebenso wie im inneren Verkehr Deutschlands, auch im Verkehr mit dem Ausland zu den Paketen mit Nachnahme nur Paketadressen mit anhängender, vom Absender vor-

## Buntes Feuilleton.

**Die Frau gehört ins Haus!** Die Hauswirtschaft ist ihr eigentliches Gebiet! Diesem Wort des Kaisers in der Königsberger Rede trägt offenbar die Absicht Rechnung, in den nächsten preussischen Etats größere Mittel für Wanderschulhalten zu stellen. Der Zweck dieser Schulen ist, den Töchtern der kleinen Landwirte und Gewerbetreibenden Gelegenheit zur Ausbildung in den häuslichen Arbeiten zu geben, die im Elternhause aus bestimmten Gründen nicht vorzukommen, die aber der späteren Hausfrau sehr zugute kommen können, vor allen Dingen aber den Sinn für wirklich praktische Hauswirtschaft schärfen. Und wie vielen jungen Mädchen wird es dadurch auch ermöglicht, einmal eine Stelle als Hausmädchen oder Stütze zu bekleiden, ohne vorher in einer der bekannten Haushaltungsschulen eine mehr oder minder mit Kosten verknüpfte Lehre durchzumachen. Es steht zu erwarten, daß der Lehrplan der preussischen Wander-Haushaltungsschulen sich nach den jeweiligen Verhältnissen in Stadt und Land richten wird; während er in den Städten im allgemeinen an keine bestimmte Zeit des Jahres gebunden sein dürfte, wird man auf dem Lande mit Rücksicht auf die Feldarbeiten dem Winterhalbjahr den Vorzug geben. Viel goldene Saat wird durch den Unterricht ausgestreut werden. Denn in den kleinen Städten wie auf dem Lande finden die jungen Mädchen gottlob noch in der Hauswirtschaft ihr Genügen, die ja ihr eigentliches Element ist. Und das Arbeiten im Hause ist auch viel gesünder, hält den Geist reger und heiterer, und trägt schließlich auch bessere Früchte als das Gedenken über dem Schreibtisch. Kontoristinnen und Beamtinnen wird's ja immer geben, aber man soll in ihnen nicht Auserwählte unter den berufstätigen Frauen erblicken wollen.

**Abu. Privateigentum.** Privateigentum ist nach heutigen Begriffen völkerrechtlich unantastbar, während Staatsgelder im Kriegsfall konfisziert werden können, ohne daß von anderen Mächten Einspruch erhoben wird. Es ist also nur solange von einer absoluten Sicherheit von Staatswerten zu reden, wie der Staat nicht in Kriege verwickelt wird, während Privatwerte, wenn sie sonst gut sind, eine weit größere Sicherheit genießen, freilich mit der Einschränkung, daß sie nicht, durch die bei Kriegen eintretende Störung in Handel und Wandel auch ohne direkte Angriffe zu Grunde gehen. Die Tatsache, daß die deutsche Reichsbank ein Privatinstitut ist, dürfte auf solche Erwägungen zurückzuführen sein.

**Ein zahmer Storch** ist in Britz bei Berlin bei einem Hausbesitzer in der Mariensfelderstraße zu sehen. Der Storch verletzte sich im Sommer bei seinen ersten Flugversuchen, wurde von dem Landwirt gepflegt und ist ganz zahm geworden. Er hört auf seinen Rufnamen, folgt wie ein Hund dem Herrn und stellt sich pünktlich zur Mahlzeit ein. Dabei verschlingt er ansehnliche Happen; bis 150 Gramm schwere Stücke von frischen Schellfischen würgt er im Nu hinunter. Gern sucht er sich auch Mäuse, Käfer, Schnecken, Raupen und Frösche, kommt aber trotz weiter Spaziergänge als guter und getreuer Hausfreund immer wieder nach Hause und sucht sich zur Nachtruhe seinen Stall auf. Dabei ist er sehr reinlich und badet sich täglich mehrmals.

**Leopard und Paviane im Kampf.** In der „Straßburger Post“ veröffentlicht W. Ritter (Okahua) Schilderungen seiner Jagderlebnisse in Deutsch-Westafrika. Unter anderem erzählt er: „Die bekannte Vorliebe des Leoparden für das Fleisch des Pavians, das für ihn einen besonderen

Lederbissen bildet, wird in Deutsch-Westafrika gern zur Fütterung des Raubtiers beim Fallenstellen benutzt. Wie teuer aber einst ein Leopard solche Feinschmeckerei bezahlen mußte, konnte ich zufällig beobachten. Im Schatten einer Felswand sah ich über Mittag rastend. Schräg vor mir war eine tiefe Felspalte, in der, nach dem Ab- und Auf-fliegen der Vögel zu urteilen, noch Wasser war. Ein kleiner Fluß hatte dort den Weg durch gewaltige Felsbänke gefunden. Mittag war schon fast vorbei, als eine Herde Paviane in linken Sprüngen brüllend von der mir gegenüberliegenden Höhe herabkletterte, um zu dem Wasser zu gelangen. Ich sah unbeweglich in Deckung. Ein großes Männchen ging vorsichtig sichernd voraus und rief bald in tiefen Tönen der Herde zu, die nun schnell nachkam. Zuletzt kam eine Affenmutter mit zwei Kleinen, die sie behutsam vor sich hersteigen ließ. Da sprang blitzschnell ein Leopard hinter einem Felsblock vor und schlug mit einem einzigen Griff seiner Pranke den ihm zunächst erreichbaren kleinen Pavian nieder. Als er mit seiner Beute flüchten wollte, packte die wütende Affenmutter ihn an und nahm, gereizt brüllend, den Kampf auf. Die anderen Paviane stuzten und machten beim Anblick des Räubers sofort kehrt, um sich gemeinsam auf den Feind zu stürzen. Der Leopard war mit seiner Gegnerin eben fertig geworden, als er, von allen Seiten umringt, einen neuen, sehr ungleichen Kampf beginnen mußte. Wohl erlagen noch Paviane der überlegenen Kraft des Raubtiers, doch auch die Affen sind muskulös und haben ein furchtbares Gebiß. Die gewaltige Rage mußte schließlich unterliegen. Nach kurzem wütenden Ringens wurde sie buchstäblich in Stücke zerrissen. Die nie gesehene Kampfszene hatte mich in ihrer ursprünglichen Wildheit so gefesselt, daß ich gar nicht selbst eingreifen konnte. Bei der Schnelligkeit des ganzen Auftritts wäre es auch kaum möglich gewesen. Nun ich den Leo-



zuschreibender Postanweisung zu verwenden. Derartige Formulare werden zum Preise von 5 S für 10 Stück von Ende Dezember ab zum Verkauf bereit gehalten werden. Es ist gestattet, die Formulare durch die Privatindustrie herstellen zu lassen. Die nicht von der Post bezogenen Formulare müssen, worauf zur Vermeidung von Zurückweisungen durch die Postanstalten besonders hingewiesen wird, in Größe, Form und Vordruck, sowie in Stärke und Farbe des Papiers den amtlichen Formularen genau entsprechen. Musterformulare können in einigen Wochen bei den Postanstalten eingesehen und von Interessenten kostenlos bezogen werden.

**Bischofswerda, 8. Oktober. Ermäßigung der Freimarken-Stempelgebühr.** Wie die Handelskammer zu Jittau mitteilt, übernimmt es die Reichspostbehörde, Startenbriefe, Postkarten einschließlich der Weltpostkarten, Briefumschläge, Streifenbänder und offene zur Versendung als Druckfachen bestimmte Karten, sofern sie in Mengen von mindestens 1000 Stück für jede Gattung vom Besteller angeliefert werden, mit dem Freimarkentempel abzustempeln. Die abzustempelnden Gegenstände sind vom Besteller bei dem Postamt anzuliefern, durch das er sie nach der Abstempelung zurückzuerhalten wünscht. Über die sonstigen Einlieferungs- u. v. Bedingungen erteilt jedes Postamt dem Publikum Auskunft. Die Abstempelungsgebühr, die bisher 3 M 50 S für je 1000 Stück Kartenbriefe usw. betrug, wird vom 1. Oktober ab ermäßigt: bei Abstempelung von 10 000 Stück oder weniger derselben Gattung auf 3 M für jedes Tausend, bei Abstempelung von mehr als 10 000 Stück derselben Gattung auf 30 Mark für die ersten 10 000 Stück und auf 2 M für jedes weitere Tausend. Jedes angefangene Tausend wird dabei für voll gerechnet.

**Bischofswerda, 7. Oktbr. Der Laubfall hat begonnen.** Der Westwind rüttelt an den Bäumen und von den Zweigen herab rieseln die goldenen, braunen, roten und gelben Blätter, ein Spiel des Windes. Besonders stark und auffallend ist das Herabfallen des Laubes bei den Kastanien, die schon lange die Farbe ihrer Blätter wechselten. Auch die Linden werfen das Laub sehr stark ab, während die Eichen es festzuhalten scheinen. Nach alter Überlieferung soll es dann einen sehr strengen Winter geben.

**Bayreuth, 8. Oktober. Herr Gustav Pratsch** in Oberbayern hat sich zur Aufgabe gemacht, einen **Lehrkursus für Stenographie, „System Arends“**, zu erteilen. Der erste Übungsabend fand am vergangenen Mittwoch statt, und war dieser von zirka 20 Herren besucht. Da genannter Herr den Unterricht in uneigennützigster Weise gibt, so ist Jedermann Gelegenheit geboten, sich diese praktische Wissenschaft mit wenig Geldkosten anzueignen. Nächsten Mittwoch findet der zweite Übungsabend wieder im Erbgericht statt.

warden als unförmige Masse für mich verloren und wertlos sah, mochte ich mit den erregten Affen nichts mehr zu tun haben und entfernte mich. Nie aber habe ich den Mangel eines photographischen Apparats so lebhaft empfunden wie damals."

**Haben die Kinder in der Volksschule früher mehr gelernt als heute?** Es gibt nicht wenig Leute, die dem Lehrer von heute vorwerfen, daß er zwar viel mehr gelernt habe, als sein Amtsgenosse von früher, daß aber die Leistungen der Schule nicht besser geworden seien, sondern die Leistungen der früheren Schule nicht einmal erreichen. Was ist denn nun wahres an dieser Behauptung? Vor einem Menschenalter und etwas darüber hatte der Landlehrer überall und der Stadtlehrer wenigstens stellenweise besseres Schülermaterial als heute, wo es mittlere und höhere Schulen fast in jeder Stadt, Vorbereitungsanstalten und Privat-Volksschulen mit höheren Zielen auch auf dem Lande gibt, und wo man meint, daß jeder etwas mehr als normal Begabte notwendig aus der Volksschule hinaus und in eine höhere Schule hinein muß, daß diese aus günstigen Verhältnissen stammenden Schüler manchmal mehr gelernt haben als heute der Durchschnittsschüler, mag schon richtig sein. Andererseits waren die äußeren Bedingungen für die Schularbeit damals doch auch viel ungünstiger. Auf dem Lande gab es die Dispenfierschüler, die im Sommerhalbjahr oft nur zwei halbe Tage in der Woche zur Schule kamen, und auch in der Stadt waren unentschuldigte Vertäumnisse viel häufiger als jetzt. Für die Verteilung einer Schule galten indes auch andere Gesichtspunkte als heute. Daß die große Masse der Schüler nicht viel wußte und konnte, war an der Tagesordnung, und niemand nahm das besonders übel. Wenn bei den Prüfungen einige wenige

**b. Bauen, 8. Oktober. Die zweitgrößte Esse Sachsens** und die drittgrößte Deutschlands ist hier von den Vereinigten Bauener Papierfabriken erbaut und jetzt vollendet worden. Diese Esse ist 90 Meter hoch; der Durchmesser des inneren Hohlraumes beträgt unten 7,35 und oben, am höchsten Punkte, noch 8 Meter. Erbaut wurde diese Riesenseße von der Firma G. A. Heinrich in Chemnitz. Die beiden noch höheren Esen befinden in Halsbrücke bei Freiberg (Sa.) und bei Düsseldorf, dieselben sind 140 bez. 100 Meter hoch.

**Dresden, 7. Oktbr. Geschirrverkehr über unbewachte Übergänge der Nebeneisenbahnen.** Am 14. Juni d. J. war bekanntlich ein Brauereiwagen an dem Bahnübergang in Zauderode von einem Zug der Kleinbahn Potschappel-Wilsdruff angefahren worden, wobei der Aufscher Verletzungen erlitt, am Zug aber glücklicherweise kein weiterer Schaden entstanden war. Die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt nimmt nun Veranlassung, erneut auf eine Verordnung hinzuweisen, wonach die Führer von Fahrzeugen, die infolge ihrer Bauart oder ihrer Ladung ein ungewöhnliches Geräusch machen — dazu sind insbesondere auch alle Bierwagen zu rechnen — in angemessener Entfernung von unbewachten Übergängen der Nebeneisenbahnen kurze Zeit anzuhalten und die Fahrt über den Übergang erst dann fortzusetzen haben, wenn keinerlei Anzeichen des Herannahens eines Zuges oder einer Lokomotive ankündigen. Zuwiderhandlungen ziehen Bestrafung nach sich.

**S. Dresden, 8. Oktbr. Deutscher Luftschiffertag.** Zum deutschen Luftschiffertag in Dresden, der unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagt und zu dessen Verhandlungen auch die Presse nicht zugelassen ist, sind hier etwa 170 Delegierte eingetroffen, die sich am Freitag abend zu einem offiziellen Begrüßungsfeier im städtischen Ausstellungspalast versammelten. Graf Zeppelin ist nicht erschienen, sondern wird durch Direktor Golsmann vertreten.

**S. Dresden, 8. Oktober. Sächsischer Bestalozzi-Verein.** In der in Dresden stattgefundenen Bezirks-Vorsteher-Versammlung des Sächsischen Bestalozzi-Vereins wurden zu Vorstandsmitgliedern für die Zeit vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1915 gewählt die Herren: Direktor Baron, Lehrer Grosche, Direktor Zahn, Oberlehrer Kranz und Direktor Wiedemann. Für die Rechnungsprüfung wurden auf dieselbe Zeit die Bezirke Blasewitz, Chemnitz I und Pirna bestimmt.

**Schandau, 8. Oktober. Von den Schülerherbergen** des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz hatten diejenigen zu Schandau und Bodenbach im verfloffenen Sommer die größte Frequenz aufzuweisen. Man beabsichtigt daher in Bodenbach für das nächste Jahr die Errichtung

Gelben sich tüchtig meldeten, und die Ehre des Tages retteten, waren sowohl die Eltern, wie zum meist auch die geistlichen Revisoren zufrieden. Ja, der Laie beurteilte den Stand der Schule oft genau nur nach den Leistungen eben dieser Examenrolle. Ein zweites Charakteristikum der Schule von damals war die Bevorzugung einiger und die entsprechende Vernachlässigung anderer Unterrichtsgegenstände. Für die Lieblingsfächer des Lehrers stand immer ausreichend Zeit zur Verfügung und ihm schlug keine Ader danach, wenn er für ein solches Fach einmal eine Stunde nahm, die eigentlich einem anderen Fach gehörte. Daß dann in diesem Gegenstande die Kinder ganz besonders glänzten, ist selbstverständlich. In anderen wiesen sie dafür aber auch klaffende Lücken oder eine vollkommene Leere auf. Ohne sich der Selbstüberhebung schuldig zu machen, darf der Lehrer von heute behaupten, daß der allgemeine Stand der Schule sich gehoben hat. Mögen früher einzelne begabte Schüler mehr gelernt haben als heute, weil der Lehrer sich mehr mit ihnen speziell abgab, heute lernt aber das Gros der Kinder mehr. Mag früher in einzelnen Lieblingsfächern des Lehrers mehr geleistet worden sein, heute wird eine gleichmäßige Leistung in allen Fächern erreicht. Diejenigen, welche behaupten, daß früher die Schule mehr leistete, sind, sofern sie überhaupt die Volksschule besucht haben, in den Reichen jener Besseren zu finden gewesen, die noch in dankbarer Erinnerung haben, was sie der Volksschule verdanken, aber vergessen, daß viele andere eine sehr mangelhafte Vorbildung erhielten, und diese die Vorzüge überschätzende, die Mängel übersehende Erinnerung trübt ihr Urteil über den Wert der früheren und macht sie ungerecht gegenüber den Leistungen der heutigen Schule.

einer zweiten solchen Herberge, wie überhaupt dieser Herbergsinstitution im Interesse der Förderung des Wandersinnes der Jugend größere Mittel zugewendet werden sollen.

**Königsbrück, 8. Oktbr. Der Truppenübungsplatz bei Königsbrück** wird immermehr für militärische Zwecke ausgestaltet. Eine Bekanntmachung der zuständigen Amtshauptmannschaft Kamenz veröffentlicht eine Ausschreibung, wonach auf Antrag der Königl. Militärintendantur des 12. Armeekorps gegen nicht weniger als 160 im Gelände des Übungsplatzes gelegene Wege eingezogen werden sollen.

**Delsnis, 8. Oktbr. Im Hause** Hofsjägergasse 8 hier bemerkten in der Nacht zum Mittwoch Hausbewohner, daß aus der Wohnung des Bergarbeiters Döhler Rauch kam. Sie drangen ein und löschten das Feuer eines brennenden Sofas. Jetzt hat sich nun herausgestellt, daß Frau Döhler das Sofa mit Petroleum getränkt hatte. Nach längerem Weigern legte sie das Geständnis ab, daß sie ohne Wissen ihres Mannes das Haus niederbrennen wollte, weil ihr die Wohnung nicht gefiel, ihr Mann aber nicht ausziehen wollte. Die 31 Jahre alte Frau wurde in Haft genommen.

**Jittau, 8. Oktbr. Im nordwestböhmischem Braunkohlenrevier** wurde gestern nacht gegen 1/2 1 Uhr ein heftiger Erdstoß verspürt, der sich nicht nur auf mehrere Orte in Böhmen, sondern auch auf einige sächsische Grenzorte ausdehnte. In Oberleutensdorf war die Intensivität des Erdstoßes so groß, daß die Bewohner aus dem Schlafe geweckt wurden. Von den Mauern löste sich der Putz teilweise ab, Gläser klirrten und die Uhren standen still.

**Chemnitz, 8. Oktbr. Ausländischer Besuch.** 50 Arbeiter aus englischen Spinnereien und Webereien stellten unserer Stadt einen Studienbesuch ab. Sie besichtigten verschiedene Fabriken und öffentliche soziale Einrichtungen. Angenehm überrascht waren die Engländer von der großen Fürsorge, die der Arbeiter hier in Deutschland genießt. Über das hiesige Verforghaus und Asyl für Obdachlose äußerten sie sich besonders befriedigend.

**Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung.** Bei den Bestellungen von Losen der Geld-Lotterie zum Besten der Königin Carola Gedächtnis-Stiftung treten vielfach geradezu rührende Züge von Anhänglichkeit und Dankbarkeit gegenüber der Verewigten Königin, dieser Wohltäterin des sächsischen Volkes, zu Tage. Wenn auch der geringe Preis der Lose und die so günstigen Gewinnchancen viel zu dem ungewöhnlich schnellen Absatz der Lose beitragen, so ist es doch in erster Linie der wohlthätige Zweck dieser Lotterie, welche sie in Sachsen so sympathisch macht. So kaufte z. B. eine ältere Dame, um die Zwecke der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung fördern zu helfen, beim Invalidendank auf einmal 2400 Stk. Lose, um diese dann in ihrem Bekanntenkreise zu verschenken. Der Name dieser wohlthätigen Dame ist auf Ihren Wunsch ungenannt geblieben. Lose sind zum Preise von 1 M (für Porto und Liste 25 S) in allen Losverkaufsstellen und durch den Invalidendank in Dresden zu beziehen. Der Invalidendank versendet auch fortlaufende Serien von 10 Stück — auf jede Behrerserie muß mindestens ein Gewinn entfallen — einschl. Porto und Gewinnliste zum Preise von 10 M.

**Wissen Sie eine feine Cigarette zu schätzen?**

Dann verlangen Sie die Marke „Salem Aleikum“.

Fabrik-Ansicht



Durch die Tatsache, dass sich Fabrikant und Händler bei dieser Cigarette mit einem äußerst bescheidenen Nutzen begnügen, wird dem Raucher ein edles und köstliches Fabrikat zu einem sehr mässigen Preise geboten. —

Zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Nr. 3/4 4 5 6 8 10

Preise: 3/4, 4 5 6 8 10 Pfg. d. St.

Orient. Tabak- und Cigarettenfabrik YENIDZE, Inh. Hugo Zietz, Dresden.

**HEINRICH**  
Weingroß  
**BISCHOFF**  
offer  
**JASP**  
Vornehm  
Verkauf  
M'5.— b  
**Reich**  
das B  
— Fabr  
in allen P  
**Frau**  
Bauf  
**W**  
zu haben



5. Klasse 158. G. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 500 Mark gegenwärtig. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten).

Ziehung am 7. Oktober 1910

15000 Nr. 74044. Oswald Otto Ritter, Selbzig. 10000 Nr. 53405. Richard Landrock, Blumen im B.

0388 677 58 333 556 911 95 513 614 71 86 156 99 48 268
224 119 298 586 723 403 182 469 995 1560 230 636 30 25
892 790 324 445 916 897 712 118 707 510 580 961 765 66 463
63 641 (2000) 947 261 442 928 961 320 584 (500) 943 2175
878 956 712 (500) 593 436 (1000) 167 439 563 75 682 131 116
403 540 626 63 28 247 526 621 648 3438 416 (2000) 925 458
953 410 82 495 867 950 520 545 227 784 888 848 712 689 (500)
114 835 951 (1000) 483 676 4229 102 392 28 591 262 426 825
851 817 290 955 628 705 888 509 5210 509 261 444 296 453
628 156 186 876 968 30 479 59 738 (500) 792 856 522 284 626
663 454 19 500 64 985 6795 290 439 7 871 255 487 120 14
614 779 124 804 818 778 191 873 129 6 318 981 7436 780 94
176 107 882 868 720 945 124 680 395 179 (500) 935 749 333
959 572 8453 250 774 876 435 336 771 240 598 985 887 496
9246 738 674 988 981 884 298 840 842 86 719 143 845 191
551 554 574 886 596 385 21
10219 559 75 322 394 220 945 797 671 446 (2000) 734 73
196 609 22 828 215 227 942 415 11122 648 114 78 319 (1000)
12628 851 529 354 124 325 159 77 145 386 623 189 311 440
506 909 13253 56 92 808 (500) 846 880 243 346 11 977 14557
453 200 736 887 113 821 978 531 862 509 327 484 958 968 49
743 296 311 610 935 965 336 77 602 856 15245 6 472 723 615
220 627 795 878 673 775 994 (3000) 562 547 439 980 (500) 176
16772 590 785 940 260 418 511 229 761 542 563 252 470 280
613 941 477 732 398 17432 627 31 (500) 236 578 (500) 832 682
985 212 267 906 84 602 69 294 9 367 835 18887 829 835 299
29 458 208 852 547 938 927 69 566 673 723 356 844 149 19708
692 144 268 431 36 594 650 250 120 379 297 665 983
24980 121 (1000) 816 679 128 704 676 892 867 786 901 475
428 52 796 890 35 442 134 539 21088 340 955 943 842 284
(1000) 704 608 587 634 990 828 569 769 (1000) 838 319 712 337
22127 818 409 611 677 851 237 307 273 645 721 136 337 541
23203 (1000) 585 520 426 240 700 409 687 584 922 587 24305
575 7 432 242 793 789 125 659 792 650 809 950 228 321 20 357
(1000) 979 982 25115 699 722 437 877 285 883 63 32 541 440
657 97 283 149 621 690 128 144 316 371 303 499 642 26429
24 234 806 12 423 923 442 848 786 650 509 54 199 844 156 59
717 621 815 707 27620 71 471 457 616 516 643 175 913 749
654 583 464 791 811 594 154 961 141 657 992 202 470 125
25124 120 856 (500) 510 (1000) 439 (1000) 353 (500) 941 639
534 968 187 870 654 430 29692 (500) 812 768 113 579 990 (500)
83 752 724 271 102 550 850 202 417 282 764 697
30782 96 (3000) 368 126 64 829 8 452 642 731 74 792 397
25 90 (2000) 949 231 244 550 601 678 709 520 31773 923 859
240 398 203 79 72 584 59 163 538 899 622 32020 55 110 (500)
212 805 863 846 693 115 595 457 672 148 199 902 919 33046
660 392 850 594 857 342 879 52 98 (500) 340 292 411 80 446
371 (1000) 693 236 679 927 637 924 15 418 34422 887 336
101 319 165 275 853 663 42 364 448 308 262 447 43 942 35103
548 270 92 417 258 313 346 564 595 246 (2000) 654 36000
986 348 778 89 880 597 29 610 476 557 862 517 679 850 978
676 200 885 244 780 713 37707 229 27 603 236 232 150 152
597 789 148 68 956 436 971 833 654 211 108 725 73 561 800
38794 873 218 650 337 687 139 302 791 124 (2000) 282 64 87
13 74 884 902 (500) 537 991 779 39510 913 935 619 639 622
59 170 325 (3000) 315 974 844 400 332 106
40756 879 262 193 257 899 29 883 657 688 392 507 209
704 725 405 630 342 296 436 41939 856 960 723 803 838 583
821 665 438 243 196 532 574 169 687 143 79 (500) 104 883 110
352 42807 60 164 (2000) 783 984 460 (500) 430 211 24 310 541
221 758 847 76 486 202 670 413 492 43135 943 22 407 779
301 804 99 798 459 293 780 111 105 558 44687 672 (500) 833
146 515 167 (500) 616 580 435 147 848 4 45119 645 192 347
92 (1000) 992 55 490 580 356 703 497 245 17 755 719 28 49
434 542 47 423 895 46101 857 187 874 943 394 100 537 707
128 724 815 408 760 767 17 545 523 38 47431 654 921 27
(500) 582 (1000) 23 (2000) 852 126 20 767 980 553 821 367 308
945 798 142 (500) 711 523 184 434 832 48666 871 380 405 705
635 784 153 661 192 402 996 253 265 279 355 49987 789 334
170 (3000) 215 13 367 731 781 481 650 398 790 473 687 739 624
50700 738 895 575 684 (3000) 828 432 943 339 938 656
331 692 420 704 241 (2000) 454 601 51070 638 510 288 650
236 588 443 914 283 876 908 (1000) 49 751 972 464 (500) 91
670 52916 310 735 760 492 944 568 928 302 298 (1000) 674
909 49 929 313 167 389 57 449 53405 (1000) 604 675 201

748 553 540 986 81 54815 258 (3000) 359 116 (1000) 544 910
806 164 198 396 (3000) 18 180 175 213 55814 617 952 420
700 835 458 563 311 342 345 95 707 66 56 56876 530 972
573 180 354 828 864 742 898 206 285 653 751 (2000) 189
57044 494 596 733 50 892 714 943 781 54 602 739 252 851
377 939 432 311 592 896 58163 385 718 900 (1000) 924 406
15 620 (1000) 571 415 550 602 51 416 958 432 178 984 59408
380 677 205 913 529 984 705 499 561 102 250 681 284 557 829
422 612 282 823 21 728
60179 270 619 931 360 504 289 913 926 87 131 648 21 590
186 61473 44 984 495 251 256 472 200 (3000) 731 770 736 280
217 234 144 525 63000 752 642 128 876 919 029 187 337 462
532 622 233 63350 797 504 177 204 626 479 159 430 460 46
801 282 64 584 780 373 242 64643 766 952 869 (500) 730 678
625 318 189 381 816 269 472 951 599 614 158 467 65495 161
654 766 881 388 996 122 789 35 873 789 33 176 48 257 749 316
543 (1000) 120 474 (2000) 66057 517 362 402 (2000) 722 258
127 797 932 965 927 576 479 67687 677 939 321 143 105 875
261 14 584 861 901 769 526 626 746 841 796 592 375 158 602
17 68472 476 242 25 467 936 69 515 328 (500) 735 (1000) 220
391 774 995 961 599 626 64445 934 799 168 626 723 493 443
(1000) 251 487 593 505 514 295 947 677
70384 693 738 365 489 539 50 284 790 665 933 358 312
179 61 605 572 551 909 706 140 219 71544 506 929 879 332
183 946 147 352 432 383 521 32 719 171 177 416 252 950 347
72796 280 146 (2000) 120 944 47 366 657 147 570 179 749
73138 160 455 751 (500) 885 333 158 594 747 375 22 736 141
111 706 74690 707 490 562 78 (3000) 478 752 696 289 287 133
955 931 909 44 (15000) 68 381 330 40 675 929 62 979 (500)
75738 85 628 449 118 851 328 35 670 389 205 382 420 734
454 831 848 421 878 76079 600 861 (500) 768 638 449 882
709 947 290 84 978 78 696 (500) 350 611 77998 834 674 154
932 (500) 726 634 316 826 68 267 644 715 692 202 567 848 348
811 269 255 78334 196 376 (1000) 314 152 850 340 705 621
498 177 931 557 873 216 921 930 186 631 802 195 119 354
341 (1000) 79892 983 776 (500) 605 607 202 79 551 399 459
877 816 835 947 977 (500) 284 762
80632 208 930 423 346 251 843 369 489 (1000) 360 169 523
59 689 786 81810 644 242 400 126 846 170 87 540 593 454
(3000) 761 (1000) 620 441 104 586 506 733 501 82247 725 377
424 768 493 88 235 966 485 491 226 746 861 761 70 315 421
573 846 255 906 269 542 210 438 268 (2000) 981 83413 4 359
67 533 572 48 85 178 977 387 440 730 909 659 (1000) 787 293
54929 64 760 314 980 177 351 1000) 439 183 260 103 898 527
529 826 85021 208 65 194 219 421 791 617 239 308 471 430
962 66948 796 378 760 550 786 119 683 165 698 243 (3000)
489 998 75 18 (1000) 937 87786 434 587 (3000) 193 386 126
579 259 988 684 682 768 89070 (3000) 640 773 96 779 921
714 591 654 599 645 (500) 566 368 476 772 271 973 867 359
624 172 831 490 297 38 452 518 988 89906 710 961 936 445
618 459 199 165 551 498 581 170 501 323 584 385 141 606 480 632
90713 (500) 968 902 826 695 293 715 233 (1000) 921 91197
(2000) 840 207 101 29 630 69 251 371 132 90528 (500) 260 10
143 901 662 (3000) 499 505 325 394 490 (3000) 236 403 898 896
149 514 937 526 93850 442 11 311 (1000) 559 932 168 221
774 611 639 846 974 92 543 22 (1000) 999 288 657 112 (1000)
915 449 712 94757 918 556 630 509 514 (500) 557 83 587 523
7 233 214 78 484 95188 709 (500) 765 423 335 (1000) 713 870
987 (500) 918 894 963 526 88 649 96625 (1000) 239 357 396
608 746 (2000) 382 349 164 453 (500) 307 36 647 674 778 384
942 68 880 489 854 449 97980 640 739 716 221 (1000) 60 775
144 247 672 215 183 114 858 277 (2000) 94 420 936 301 358 3
392 828 98297 (1000) 931 334 965 190 15 (2000) 430 559 167
836 672 550 256 830 637 577 146 449 (500) 236 657 237 878 50
(1000) 489 316 99482 511 655 679 367 665 642 311 957 17
794 (3000) 579 658 421
100644 911 192 564 751 426 929 (500) 152 157 731 288
218 738 166 407 (500) 101712 534 146 103 (2000) 776 191 58
270 336 418 4 763 867 901 (500) 950 177 563 623 594 150 430
663 748 20 334 863 102688 347 757 30 868 163 (1000) 724
44 (500) 581 589 419 450 13 296 801 5 169 818 951 (500) 105
103803 623 254 420 524 409 86 76 365 (2000) 621 156 (500)
289 507 46 20 663 237 676 511 72 431 772 706 873 104724
290 920 668 563 750 (2000) 692 375 822 462 653 90 787 978 271
106619 270 456 555 586 755 193 981 99 448 166 572 414 526
106845 216 (1000) 762 68 268 (500) 999 981 472 426 790 685
846 (3000) 421 843 569 107486 161 127 229 238 189 449 451
464 741 547 908 89 636 (2000) 284 861 634 172 595 109366
726 565 969 564 108 727 133 414 338 791 588 981 765 521 175
241 109537 201 22 284 328 29 420 235 145 694 715 634 416
435 131 281 110000

Im Gültigkeitsverbleib nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen:
1 Primie zu 300000, Gewinne: 1 zu 500000, 1 zu 200000, 1 zu 150000, 1 zu
100000, 1 zu 50000, 1 zu 40000, 1 zu 30000, 5 zu 20000, 2 zu 15000, 6 zu
10000, 27 zu 5000, 392 zu 5000, 437 zu 2000, 806 zu 1000.

als Anfertigung von Plakaten jeder Art etc. fertigt in schwarz und bunt in hocheleganter Ausführung
die Buchdruckerei von Friedrich May.

Druckarbeiten

HEINRICH GRÄFE
Weingroßhandlung, Hoflieferant.
BISCHOFSWERDA i. Sa.
offert als Spezialität:
ORIGINAL
JAS PRUNIER & Co
COGNAC
Vornehmste französ. Maß.
Verkauf zu Originalpreisen von
M. 5.- bis M. 42.- per 1/1 Fl.

Reichardt-Chokolade
-Kakao
das Beste der grössten
-Fabrik Deutschlands -
in allen Preislagen immer frisch,
empfehl
Frau Jonas,
Bautzner Strasse 24.

Manufaktur
zu haben bei
Friedrich May.

Einen Pfennig
kosten
zwei Tassen des altbewährten Kathreiners Malzkaffee.
Bedenken Sie dabei,
daß Kathreiners Malzkaffee gesund ist,
daß Kathreiners Malzkaffee ein feines Aroma hat,
daß Kathreiners Malzkaffee einen ausgezeichneten Geschmack besitzt,
daß Kathreiners Malzkaffee von immer gleicher Güte und Reinheit ist.
„Der Gehalt macht's!“

Dr. med. Lischke
wohnt jetzt Dresden-N., Bautzner Strasse 11 p.,
hält seine Sprechstunden
speziell für Beinleiden
Vorm. 8-9. Nachm. 4-6.
Sonntag 11-12. Telephon 11296.
Bauterrain, Häuser, Güter,
Wägen, Fabriken, Geschäfte,
Mühlen, Sägetwerke, sowie
sonstige industr. u. landw. Betriebe
bei Besuch kostenlos. Off. an Deutsche
Grundstücksbörse, Hauptpostl., Dres-
den-Altst.



Man verlange kostenlose Zusendung  
meines **Haupt-Kataloges**  
für Herbst u. Winter

Modewarenhaus  
**Robert Bernhardt**  
Dresden am Postplatz



**Lotterie**  
der XVI. Sächsischen  
**Pferdezuchtausstellung**  
Ziehung am 6. u. 7. Dezbr. 1910.  
**3600 Gewinne,**  
als 15 Gebrauchspferde, 80  
gold., silberne usw. Taschen-  
uhren und andere nützliche  
Gebrauchsgegenstände.  
Der Versand der Gewinne nach  
auswärts erfolgt ohne Berech-  
nung der Verpackung unfrankiert.  
**Lospreis 1 Mark,**  
11 Lose = 10 Mark.  
Porto und Ziehungsliste 20 Pfg.,  
bez. 30 Pfg. bei 11 Losen. — Zu  
beziehen auch gegen Nachnahme  
durch das Sekretariat des Dresd-  
ner Rennverein, Dresden, Prager  
Str. 6, I, oder in den mit Plakaten  
versehenen Geschäften.

**Erich Scheibe,**  
Ingenieur-Bureau, Bautzen,  
Teleph. 269, Wettinstraße 9,  
liefert komplette Fabrikeinrichtungen,  
Dampfmaschinen, -Turbinen u. Kessel,  
Ueberhitzer, Lanz'sche Heissdampf-  
Lokomobile mit Ventilsteuerung,  
Heizungsanlagen, Aufzüge, Bau-  
maschinen, Maschinen für Appreturen,  
Bleicherei, Färberei, Wäscherei,  
Brauerei und Elektrische Anlagen,  
Zentralen, Bahnen, Einzelantriebe etc.  
bei prompter Bedienung und mäßigen  
Preisen.

**Ratten-, Mäuse- u.  
Hamster-Vertilgung**  
durch  
**RATIN**  
Bakterien-Kultur  
sanftlich kontrolliert u.  
sanftlich subventioniert  
Unschädlich für Haustiere  
und Geflügel  
**A. G. RATIN**  
Kopenhagen  
Hauptvertrieb und Herstellung:  
Bakteriel. Institut d. Landwirtschafts-  
kammer f. d. Prov. Sachsen, Halle a. S.  
Für die Kreisauptmannschaft  
Bautzen durch Herrn  
**Dr. Roeder,** Germania-  
Drogerie u. chem. Laboratorium,  
Bautzen, Reichenstr. 27.



**Auktions-Bekanntmachung.**  
**Donnerstag, den 13. d. Mts.,**  
sollen von Nachmittags 3 Uhr an  
im **Waldhaus zu Nieder-Neufirch**  
nachstehende auf  
**Putzkauer Revier**  
in den Abteilungen 3, 4, 6, 7, 9—11, 13, 21 und 22 aufbe-  
reitete Brennholzer versteigert werden, als:  
**44 rm harte 58 rm weiche Brennknüppel**  
**5 " " 100 " " Keste.**  
**Forstamt Gaussig, am 5. Oktober 1910.**  
**O. Meudte.**

**Montag, d. 10. Oktober d. J.,**  
und folgende Tage gelangt durch mich ein Lager nur  
neuer, solider Möbel zu abermals herabgesetzten Preisen  
zum schleunigen Verkauf: Reform-, Feld- und Kinderbettstellen, Waschtische,  
Waschkommoden, Nachtschränke, **Bettstellen** mit Federmatr., **kompl.**  
**Schlafzimmer,** echt und gemalt, **Moderne Musterküchen,**  
einzelne Küchen-Möbel, **Nussb.- und Eiche-Buffets,** **Herren-**  
**Schreibtische** (echt und gemalt), Schreibessel, **Rußb. Trumeaus,** ge-  
schliffenes Glas, von 28 Mark an, **Weller-** und **Sofaspiegel** von 2 Mark  
an, 1 Posten **Flurgarderoben** von 12 Mark an, **Polstergarnituren,**  
solide Arbeit, von 90 Mark, **Sofas** von 30 Mark, **Chaiselongues** von 20 Mark  
an, **Auszieh-, Steg-, Servier-, Bauern- und Nähtische, Rohrlehn- und**  
**Lederstühle,** **Kleider-, Garderoben- und Wäschekränke,** **Vertikos,** Außer-  
dem ein Posten **Teppiche** (mit kleinen Webfehlern), Länge 2—6 Meter,  
Vorlagen, **Felle, Keste Gardinen,** passend zu 2—6 Fenstern, **Stores,**  
**Bitragen, Portieren, Tisch-, Divan- und Steppdecken,** 10 Gebett neue  
**Federbetten** mit einem Rabatt von **33 1/2 %.**  
**Nur soweit der Vorrat reicht!**  
**Dresden-A., Morichallstraße 34, Tel. 1925.**  
**Max Jaffé.**

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.**  
Wir gewähren bis auf weiteres für bereits bestehende und  
für neue Einlagen:  
zu täglicher Verfügung **2 1/2 %**  
mit einmonatiger Kündigung **3 %**  
„ dreimonatiger Kündigung **3 1/2 %**  
„ sechsmontatiger Kündigung **4 %** Zinsen.  
Zur Annahme von Mündelgeldern ermächtigt.  
Kassenstunden 8—1/1, 1/3—5 Uhr,  
Sonnabends 8—2 Uhr.  
An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen etc.  
Erlösung von sämtlichen zahlbaren Coupons etc.  
Contokorrent-, Scheck- und Diskont-Verkehr.  
Vermögensverwaltung und Verlosungskontrolle.  
Vermietung von Stahlchränkfächern.  
**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.**  
Depositenkasse Bautzen.  
(Ecke Goschwitz- und Seminarstrasse.)

**Jeder Familienvater**  
kann sein Kind mit wenig Kosten  
großziehen, wenn er  
**Kindernährzwieback**  
von **Max Hultsch, Nieder-**  
**Neufirch,** verwendet. Urteile aus-  
allen Ständen des In- und Auslandes  
bezeugen dies. Zu haben bei Herren  
**Rudolf Thessel, Bischofswerda, Bahn-**  
**hoffstraße, August Schöne, Rammnau,**  
**Wilhelm Lehmann, Großharthau, Paul**  
**Holtach, Demitz, Ernst Rodig, Johann**  
**Obermüller und Gernis, Schmölln,**  
**Kubsch, Tröbigau, Max Krahl, Buzlau,**  
**Arno Lehmann, R. Prahl, Neustadt,**  
und **C. F. Schramm, Rothnauslitz.**

**Frauenkrankheiten**  
behandelt nach operationsloser Heilweise  
**Frau Clara Moschke,**  
**Radeberg, Birnaische Str. 26.**  
**Vorausgehend 25jährige**  
**Gebammenpraxis.**  
**Mittwoch u. Sonnabend**  
**keine Sprechstunde.**

Wer an **Gentauschlägen,**  
**Flechten, Weinschäden** und off.  
**Wunden** leidet, dem teile ich unent-  
geltlich mit, wie ich von meinem  
Leiden befreit wurde.  
**F. Meyer, Ottendorf-Okrilla.**  
Übertritt an Wirkstoff alle anderen Fabrikate.



**Germania-Pomade**  
ist die einzig reelle, sicher wirkende Fa-  
brikat zur Erlangung und Erhaltung eines  
vollen und kräftigen  
**Haar- und Bartwuchses,**  
auch verhindert es das Ausfallen der Haare  
und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung  
Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. L.  
**H. Gubler's**  
Kosmetische Offizin, Berlin S.W. II.  
In **Bischofswerda** nur bei  
**Paul Schochert.**

**Wie süß**  
sieht ein rosiges, jugendliches Antlitz  
und ein reiner, zarter, schöner Teint.  
Alles dies erzeugt  
**Stedenpferd-Villemilchseife**  
v. **Vergmann & Co., Radebeul.**  
Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der  
**Villemilch-Cream Dada**  
rote und spröde Haut in einer  
Nacht weiß und sammetweich. Tube  
50 Pfg. In **Bischofswerda** bei:  
**Paul Schochert, R. Thessel,**  
**Otto Ihle, Stadtapotheke;**  
in **Demitz: Johannes Weined,**  
in **Neustadt: Apotheker Vogel,**  
in **Oberneutirch: B. Piesche,**  
in **Rammnau: Carl John,**  
in **Großharthau: Ferd. Dittel.**

**Ferd. Desselberger**  
Bischofswerda  
Dresdnerstr. 1  
Haus- u. Küchen-Geräte  
Glas, Porzellan, Steingut etc.  
**Einmach-Gläser,**  
**Einkoch-Töpfe.**  
**Patentanwalt**  
**Sack & Leipzig**





# 2. Beilage zu Nr. 235 des sächsischen Erzählers.

Bischofswerda, den 9. Oktober 1910.

## An Bord des Dampfers Präsident Grant.

Wanderfiktiven von A. L. Großharthau.

Es ist 1/8 Uhr! Auf dem Hauptbahnhof in Hamburg hat sich eine große Menschenmenge eingestellt, welche geht oder bleibt. Bald fährt ja der Sonderzug 1. und 2. Klasse nach Kurlhafen ab, der viele Hundert Menschen nach dem Dampfer bringen soll. Mich hatte mein bester Freund — an die Bahn gebracht! Laßt mich den Abschied übergehen! Ich lege die Feder weg, um diesen Abschiedsgedanken von neuem zu überwinden. — Ich legte mich in meinem Wagen in die Polster und dachte und dachte, da ward es mir so schwer, ach so schwer. Jogh ich doch auch als Patient hinaus mit einer recht schweren Erkältung, und die bange Frage stieg in mir auf: Wie wird's werden? — Kurlhafen! — Da lag er an der Landungsbrücke, der prächtige Dampfer „Präsident Grant“. Es war morgens 10 Uhr. Wir fuhren in der Halle des großen Bahnhofes ein, traten aus der Bahnhofshalle und standen einige hundert Schritt vom Dampfer entfernt. Die Passagiere der 3. Kajüte und des Zwischendecks standen an Bord. Wir gingen auf den Dampfer oder besser in das seefahrende Hotel. Zunächst brachte man mich in meine Kajüte, wo ich mein Gepäck ablegte, um dann rasch wieder an Bord zu eilen. Fortwährend spielte die Schiffskapelle. Tausende von Menschen standen an der Landungsbrücke und grüßten uns zum letzten Male. — Ein Schuß ertönte, die Schrauben setzten sich in Bewegung, die Landungsbrücke wurde eingezogen, die Musikkapelle spielte: „Musch' i' denn, musch' i' denn“. Auf dem Deck der zweiten Kajüte wurde wohl kein Wort gesprochen, die Lächer wehten an Bord und Land und — ich darf es wohl sagen — Tränen stiegen in meinen Augen auf, und mir war in diesem Augenblick recht elend zu Rute. Aber wir waren bald außer Sicht der Landungsbrücke und die Fülle der neuen Eindrücke half ein wenig über den Abschiedsschmerz hinweg. Dies war Sonntag, am 22. Mai. Es war aber nicht nur ein Sonntag, sondern auch ein wahrhafter Sonnentag. Silberklar strahlte die Sonne im weiten Wasserpiegel wider, und stolz und majestätisch durchschnitt unser Dampfer die Fluten! Bekanntschaften wurden rasch geschlossen und schon nach einigen Stunden sah man Herren und Damen Arm in Arm lustwandelnd auf Deck, während andere sich in ihrem Deckstuhl sonnten. Das Sichbefreunden ist hier auf dem Schiff einfach selbstverständlich. Um uns das weite Meer, so ganz allein, das machte uns so aufeinander angewiesen, daß wir uns wie eine große Familie fühlten. Gleich am ersten Abend lernte ich Deckoffizier J... kennen, der mir das ganze Schiff zeigte. Ich fühlte mich stolz, als ich auf der Kommandobrücke stand. Der Kapitän ist wirklich ein kleiner König. Die Verantwortung tragen die kommandierenden Offiziere. Sie führen das Schiff. Die 1. Kajüte ist ganz großartig eingerichtet. Geht in ein erstklassiges Hotel einer Großstadt — alles Parkett, Holzschmuckerei, wundervolle Gemälde —, und Ihr seid in der 1. Kajüte eines Schiffes. Das Oberdeck der ersten Kajüte ist der höchstgelegene Punkt des Dampfers, außer der Kommandobrücke. Dort pfeift einem der Wind tüchtig um die Ohren, zumal wenn das Meer bewegt ist, wie gestern und heute. Nachdem wir uns von oben die gewaltigen Maschinen ansehen hatten, setzten wir uns in einen Sorgenstuhl und lauschten der Tafelmusik der 1. Kajüte. Von der 1. Kajüte komme ich gleich zum Zwischendeck. Welch' grasser Gegensatz! Da liegen in der ersten Kajüte Männer und Frauen, Knaben und Mädchen in dampfer, drückender Luft. Dort liegen einsame Frauen, dort verwaisete Mädchen. Nun trafen wir es gerade, daß die meisten Frauen seefrank sich auf ihrer Lagerstatt wälzten. Da gibt es keine Bettüberzüge. Alte Betten liegen auf den dichtaneinander und drei- oder vierfach übereinander gereihten Lagerstätten. Ich rede nicht weiter vom Schmutz des Zwischendecks, es könnte Euch und mir die Seefrankheit bringen. — Ihr werdet denken, eigentlich muß das doch auf dem Schiff recht langweilig werden. Keineswegs! Ich setze mich in den weich gepolsterten Damensalon und arbeite; denn im Rauchzimmer ist es zu laut. Auch las ich schon ein Buch der Bibliothek. Oft sitze ich im Speisezimmer oder im Salon und musiziere. Dann eilen meine Gedanken in die Heimat, alte Volkslieder werden in mir wach, und ich denke an die heiteren Stunden, in

denen mich die edle Musik mit meinen Freunden vereinte. So geschah es, ohne daß ich es bemerkte, daß sich die ganze 2. Kajüte im Salon eingefunden hatte und in das Lied: „Run ade du mein lieb Heimatland“ mächtig einstimmte. Auch andere Unterhaltungen haben wir an Bord. Dame, Schach, Domino, was das Herz begehrt! Gestern spielte ein Passagier der 3. Kajüte Ziehharmonika, und bald tanzten einige Pärchen. Heute hat sich das Manöver wiederholt. Die 3. Kajüte hat auch durchweg bessere Passagiere. Kost und Kajüten sind nicht schlecht, und man kann sich auch da recht wohl fühlen. Sie ist am Hinterdeck des Schiffes, und die Schwankungen auf und nieder sind dort ganz beträchtlich. — Run zum Essen! So viel Feines! Morgens Breakfast oder sonst eine warme Speise, Fruchtbrötchen, Kaffee, Tee oder Kakao, kurz, was das Herz begehrt. Und nun Mittag! Ich würde Euch gern die Speisekarten eines Tages (früh, mittags, abends) vorlegen, aber es könnte Euch das Wasser im Munde zusammenlaufen, und Ihr würdet mir dann wohl sehr böse. Auch nehmen die Karten zuviel Platz weg. Doch Ihr dürft mir's auch so glauben, daß man in 2. Kajüte sieben Gänge hat. Weinzwang gibt es nicht. Im Gegenteil würde ich jedem raten, seinen Durst an dem herrlichen Eiswasser, das auf dem Tisch steht, zu löschen. Es gibt hier viel zu viel und viel zu gut. Man kann ein Hochzeitsmahl nicht besser verlangen, als ein Table d'hôte 2. Kajüte. —

Run ein wenig von der Fahrt!

Der erste Tag war sehr schön. Nachmittags sahen wir rechts von uns die Insel Helgoland. Auch am 2. Tage war das Wetter sehr schön. Mittags sahen wir, bestrahlt vom Frühlingssonnenschein, die französische Küste. Ein herrliches Bild! Wir landeten gegenüber Boulogne sur Mer. Heranfahren konnten wir nicht, so mußten wir warten, bis ein kleiner Dampfer die Passagiere brachte und holte. Unter beständiger Musik stieg man an und von Bord, und bald waren wir der Küste entschwunden. Abends von 6 Uhr an sah man die englische Küste. Da lag der stolze Kriegshafen Portsmouth. Stolz hintereinander aufgerichtete Kriegsschiffe, in großer Reihe, Halbmaß geflaggt, zeugten von einer seetüchtigen, jetzt ihren König betauernden Station. In Southampton erwarteten wir wieder Passagiere. Doch wir mußten lange warten. Wohl von 8—10 Uhr haben wir an Bord gestanden, ehe der Dampfer mit den Passagieren an unser Seehaus herankam. Es war übrigens ein überaus eigenartig schöner Anblick: in der Ferne das Lichtermeer von der großen Hafenstadt, im Hafen eine Anzahl beleuchteter Schiffe und am Eingang die Leuchttürme, die aufladern und wieder verschwinden. Doch auch hier ging es weiter! Freilich war eine große Anzahl Menschen ausgestiegen. Wie dies alles bewerkstelligt wird, näher zu beschreiben, würde zu weit führen. Kommt und seht! Von Dienstag mittag ab haben wir kein Land mehr gesehen. Es ist ein eigentümliches Gefühl, wenn man morgens und abends Wasser, nichts als Wasser sieht. Mittwoch und Donnerstag hatten wir etwas stürmisch bewegte See. Da gab es natürlich auch einige Seefranke. Gleich hier möchte ich einiges über die Passagiere sagen. Da sieht man so einige Engländerinnen, die sich merken lassen, daß sie Geld haben und das minderwertige Publikum von oben herab ansehen. Da ist der Amerikaner. Das weltgewandte Benehmen, die ruhige vornehme Art, die Weise, die übrigen Passagiere oder die Bedienung zu behandeln, ist einzig in ihrer Art. Das sind eben wirkliche Menschen. Der Amerikaner ist allenthalben Herr der Situation und weiß aber auch in allem Bescheid! Trotz seines freien Benehmens läßt er sich immer merken: Hier bin ich — da bist du! Wir können von dem Amerikaner nur lernen, d. h. von dem echten, arbeitsamen Amerikaner, nicht von dem englisch-amerikanischen Geldproben. Auch der Deutsche spielt eine angenehme Rolle, nur ist er gar oft zu langweilig und zu engherzig. Der Österreicher versteht es weniger, sich gesellschaftlich zu benehmen, sonst sind es liebe, nette, gefällige Leute. Mit ihnen allen versteht man sich und verkehrt miteinander. Nun kommt leider noch eine recht wenig angenehme Gesellschaft. Das sind die Polen. Um keine Scheererei bei der Landung zu haben, haben sie alle ihre Habe verkauft und fahren mit Weib und Kind 2. Kajüte. Die meisten dieser Leute sprechen kein Wort Deutsch und man kann sich nur durch Dolmetscher mit diesen Leuten verständigen. Die bilden eine Kaste für sich. Im übrigen ist die

Gesellschaft recht gut und die Höflichkeit untereinander auf der Höhe. Die Bedienung ist vorzüglich. Wenn Euch unterwegs etwas zerreißt, so seid unbesorgt. Wir haben einen Schneider an Bord und der ist verhältnismäßig billig. Aber der Barbier ist sehr teuer. Er verlangt für Rasieren — er frisirt nebenbei ein wenig — sage und schreibe — eine deutsche Reichsmark. In Amerika soll es nicht viel billiger sein. Darum lerne sich der beizeiten selbst rasieren, der die Absicht hat, nach Amerika auszuwandern. Damit kann er sich monatlich 2 Dollar ersparen. — Ein Glas Bier bezahlt Ihr an Bord mit 25 c, d. h. 2 1/2 Zehntel Münchener. Anderes gibt es nicht. Rauchen kann man auch. Aber eine Zigarre zu 20 c ist das Schlechteste, was man rauchen kann. Von Zigaretten kostet die billigste Schachtel 1 c. — Soeben fällt mir etwas ein, was ich Euch gleich hätte am Anfang berichten sollen. Man erstaunt über die Errungenschaften regen Forschergeistes! Als ich am ersten Nachmittag an Bord war, erhielt ich plötzlich ein Telegramm. Nun denke man sich, daß wir schon 6 Stunden gefahren waren. Wie war das möglich? — Man hatte das Telegramm von Hamburg aus drahtlos weiter telegraphiert, und so erhielt ich es zu meiner größten Freude nachmittags 1/8 Uhr. — Jetzt werde ich ein wenig an Deck gehen und in den nächsten Tagen mehr erzählen, wenn Ihr noch ein wenig zuhören wolltet. Good night! —

Guten Morgen! Da bin ich wieder! Ich komme nämlich aus dem Bade. Was ist das für eine großartige Einrichtung! Man kann baden, wann man will. Diese kalzigen Seewasserbäder ermüden ziemlich, sonst würde ich alltäglich baden, wie es viele tun. Es ist alles höchst sauber, daher ist es eine Lust, in das Wasser zu steigen. Man kann sich warm oder kalt baden. Heute ist das Wetter ganz schön, nur schwankt der Dampfer ganz beträchtlich auf und nieder. Bleibt die Fahrt so günstig, dann können wir wahrscheinlich schon Mittwoch, den 1. Juni, abends in New York landen. Für Sonntag ist Gottesdienst angelegt. Ein großer Salon ist dafür hergerichtet worden. Heute abend 9—10 Uhr findet Konzert statt. Mit uns fährt außer der Kapelle die berühmte Steidl-Sängerschar aus Hamburg. Sie singen gut und haben uns schon manche schöne Stunde bereitet. (19 Personen!) —

Es ist Dienstag. Sonntag haben wir 358 Seemeilen zurückgelegt. Gestern war das Wetter ungünstig, und heute ist's stürmisch und regnerisch. Es gibt genug seefranke Leute. Wir werden einige beim Diner vermissen, man munkelt von der Hälfte. — Heute kommt noch etwas ganz Feines! Damen und Herren spitzt die Ohren, denn so etwas erlebt man selten. Gestern 5 Uhr wurde angeschlagen: 9 Uhr Ball! Der Ball fand auf unserem Promenadendeck statt. Die Musikkapelle des Schiffes spielte recht gut die Walzer und sonstigen Tänze. An den Seiten war alles verhängt mit deutschen, Hamburg'schen, amerikanischen Flaggentüchern. Elektrisches Licht machte den Tanzsalon tageshell, und man muß sagen, es war alles alright. 50 Paare tanzten durchschnittlich. In der Tanzpause wurden belegte Brötchen herangereicht. Der stellvertretende Obersteward hatte die Tanzordnung über. — Man glaubt gar nicht, was an Bord alles möglich ist. Heute freilich ist alles wieder beim Alten. Bald sind wir da. Von fern her weht die amerikanische Luft herüber, noch 24 Stunden, und wir sehen Land, neues Land, neue Leute. Vor Donnerstag wird keiner an Land gelassen, da zunächst noch die Zollschachen erledigt werden müssen. Das Wetter eignet sich vortrefflich zur Landung. Unter den Klängen der Kapelle begrüßen wir die Weltstadt New York. Leise gleitet das Riesenschiff an dem lieblichen Bade Coney Island vorüber. Viele kleine Dampfer kreuzen dem europäischen Ungetüm den Weg. Links erhebt sich die 100 Meter hohe Statue der Freiheit, rechts erblickt man Brooklyn und die berühmte Hängebrücke von New York nach Williamsburg. Ungeheure, kühne „Wolkenkratzer“ ragen auf der Insel Manhattan in die Luft — alles läßt einen überwältigenden Eindruck auf den Deutschen aus, der diese Dinge zum ersten Male sieht. Rechts und links liegt Dock an Dock, folgt Speicher auf Speicher. Hoboken ist unsere Anlegestelle. Nach kurzem Abschied von den Schiffsfreunden betrete ich Donnerstag die neue Erde — wehmütig — mit meinen Gedanken Daheim und an meiner zukünftigen Arbeitsstätte!

Grüß dir, neue Welt!



## Aus dem Gerichtssaal.

**S. Anzeigepflicht bei Aufstellung von Grammophon in Gast- und Schankwirtschaften.** Eine für das Gast- und Schankwirtschaften wichtige Entscheidung von prinzipieller Bedeutung fällt soeben der Strafkammer des kgl. Sächs. Oberlandesgerichts zu Dresden. Der Inhaber des Gasthofes „Zum Eichengarten“ in Dresden, der Restaurateur Klossche, hatte zur Hebung des Besuches seiner Wirtschaft in seinem Lokal ein Grammophon aufstellen lassen, ohne daß die Vorträge ein höheres künstlerisches oder wissenschaftliches Interesse beanspruchten. Die Polizeidirektion hatte zur Aufstellung des Instruments die Genehmigung erteilt, nicht aber zur Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen. Der Wirt glaubte durch die erstattete Anzeige von der Aufstellung des Grammophons seiner Pflicht genügt zu haben. Er erhielt aber bald darauf ein Strafmandat wegen Übertretung des Regulativs über die Lustbarkeiten vom 22. Juni 1892, nach dem die Grammophonvorträge unter die Bestimmungen des § 33 a der Gewerbe-Ordnung fallen sollen und somit der besonderen polizeilichen Erlaubnis bedürfen. Auch das Schöffengericht schloß sich dieser Auffassung an und führte unter Bestätigung des Strafmandats aus, daß Grammophonvorträge, soweit sie Gesänge und Deklamationen wiedergeben, dem § 33 a der Gewerbeordnung unterstehen. Das Landgericht erkannte jedoch auf Freisprechung, denn der Erlaubniszwang des § 33 a der Gewerbe-Ordnung könne nicht auf Grammophonvorträge ausgedehnt werden. Die Staatsanwaltschaft legte hierauf Revision beim Oberlandesgericht ein und meinte, daß zwar kein Erlaubniszwang, wohl aber ein Anzeigepflicht seitens des Wirtes vorliege. Demgegenüber wurde von der Gegenseite betont, daß die Polizei unmöglich verlangen könne, daß die einmal vom Restaurateur erstattete Anzeige von der erfolgten Aufstellung eines Grammophons fortgesetzt wiederholt werde. Eine einmalige Anzeigenerstattung müsse genügen. Dieser Auffassung schloß sich auch das Oberlandesgericht unter Verwerfung der Revision der Staatsanwaltschaft und unter Übernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse an, wobei der oberste sächsische Gerichtshof begründend ausführte, daß es bei Veranstaltung öffentlicher Instrumentalmusik auf Grammophoninstrumenten einer Erlaubnis im Sinne des § 33 a der Gewerbeordnung nicht bedürfe. Eine Anzeigepflicht sei im oben angezogenen Regulativ nicht vorgesehen.

**S. Defraudant und Kellnerin.** Eine interessante Rechtsfrage wurde jetzt vom kgl. Sächs. Oberlandesgericht entschieden. In die Ludwigische Schankwirtschaft in Leipzig kam am 15. Dezember v. J. ein junger Kaufmann, der soeben mit einem größeren Geldbetrag, den er für seine Firma in Leipzig einkasstiert hatte, flüchtig geworden war. Er machte alsbald eine größere Zeche und erzählte auch der bedienenden Kellnerin, daß er Geld unterschlagen habe. Dessenungeachtet wurde lustig weitergezechet. Die Kellnerin brachte eine Flasche nach der anderen und wenn der Gast dieselbe mit einem größeren Geldstück bezahlte, bekam er auf dasselbe nichts zurück. Die Kellnerin machte auf diese Weise ein glänzendes Geschäft. Sie erhielt einschließlich der Zeche insgesamt 230 M., wobei sie jedoch Zechen in Rechnung gestellt hatte, die überhaupt nicht gemacht worden waren. Das dicke Ende aber kam nach. Der jugendliche Defraudant wurde erwischt und verhaftet und da er reumütig zugab, das unterschlagene Geld zusammen mit der Kellnerin verpraßt zu haben, so wurde gegen diese das Hauptverfahren wegen Betrugs und Schleierei vor dem Landgericht Leipzig eröffnet. Das letztere verurteilte das Mädchen, da es sich bewußt gewesen sei, daß der junge Mann zur Bezahlung der Zeche keine eigenen Geldmittel besaß und die Absicht hatte, das fremde Geld zu unterschlagen. Sie habe das Geld an sich gebracht und sich damit der Schleierei schuldig gemacht. Es liege aber auch Betrug vor, da die Kellnerin mehr in Rechnung gestellt habe, als der Gast getrunken und zudem noch höhere Preise angefordert habe. In der beim Oberlandesgericht zu Dresden eingelegten Revision machte die Angeklagte geltend, daß sie nicht davon ausgegangen sei, die unterschlagenen Gelder an sich zu bringen und darüber zu verfügen, höchstens

könne sich die ihr zu Last gelegte Schleierei auf dasjenige Geld beziehen, das sie als Trinkgeld — etwa 130 M. — erhalten habe. Der Betrug sei nicht erwiesen, denn sie habe in dem Gaste keine Täuschung hervorgerufen, vielmehr habe dieser gewußt, daß sie ihm mehr anrechnete, als er verzehrt habe. Man hätte sie höchstens wegen Anstiftung zur Unterschlagung zur Verantwortung ziehen können. Das Oberlandesgericht schloß sich indessen den Feststellungen der Vorinstanz an und erkannte auf kostenpflichtige Verwerfung der Revision.

## Luftschiffahrt.

**Ein deutsches Luftschiff für eine Ozeanfahrt.** Während noch der Amerikaner Wellmann, der bekanntlich schon eine Polfahrt mit lenkbarem Luftschiff mehrfach machen wollte, sich bei Ankündigungen über eine beabsichtigte Ozeanfahrt aufhält, ist in Deutschland, wie aus Luftschifferkreisen mitgeteilt wird, dieses Projekt in aller Stille bereits seiner Verwirklichung entgegengeführt worden. In der Luftschiffabrik von Niedinger in Augsburg wird an der Herstellung eines lenkbaren Luftschiffes gearbeitet, das im Frühjahr nächsten Jahres eine Fahrt über den Ozean antreten soll. Es wird gelenkt werden von dem bekannten deutschen Luftschiffer Dr. Gans in München, der auch schon auf der Fla-Ausstellung als Luftschiffer hervorgetreten ist, und von einem Amerikaner Namens Brucker. Das Luftschiff, das für diese Fahrt gebaut wird, wird natürlich ganz auf die Bedürfnisse dieser ungewöhnlichen Reise berechnet werden. Es wird einen Inhalt von 8250 Kubikmeter haben, wird 60 Meter lang sein und eine Breite von 16 Meter aufweisen. Ganz besonders interessant ist die Konstruktion der Luftschiffgondel für dieses Luftschiff. Die Gondel wird nämlich vollkommen die Eigenschaften eines Motorbootes haben, damit die Luftschiffer im Falle eines Absturzes ins Meer auf dieser Motorbootgondel ihr Leben retten können. In diesem Falle werden die zwei Motoren, welche die Propeller antreiben, die Motoren des Bootes bilden. Besonders gewichtig ist darauf gelegt worden, daß eine möglichst große Nutzlast mit dem Luftschiff transportiert werden kann. Eine Ozeanfahrt erfordert naturgemäß eine ungeheure Menge von Benzin. Die Nutzlast, die mitgeführt werden kann, beträgt demgemäß auch 6000 kg. Davon werden allein auf Benzin 2500 kg von der Nutzlast verwendet werden. Neben den zwei Führern des Luftballons werden noch zwei Techniker die Fahrt mitmachen, so daß im ganzen 4 Personen sich in dem Luftschiff befinden werden. Vor Antritt der Reise werden alle Teile des Luftschiffes einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Besonders das Gondel-Motorboot, das eine Länge von 10 Meter hat und in der Schiffsverfertigung von Quersien in Begeck erbaut wird, wird eine wochenlange Erprobung auf der Weser durchmachen müssen, bevor es als Gondel in das Luftschiff eingebaut wird. Die Reise wird von Teneriffa aus gegen Anfang Februar vor sich gehen. Das Luftschiff wird eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 14 bis 15 Meter haben und im ganzen eine Strecke von ungefähr 3500 Seemeilen zurücklegen müssen. Zu diesem Zweck wird es in 6-8 Tagen unterwegs sein müssen. Es ist darum auch für die Mitnahme der notwendigen Lebensmittel zu sorgen. Zu erwähnen ist noch, daß der Ballonkörper durch ein Ballonett von 3500 cbm prall gehalten wird. Dieser Ballonett wird von einem Rotor von 6 P. S.-Stärken bedient. Dieses neu erbaute Luftschiff wird somit alle Einrichtungen aufweisen, die für eine derartige Refordfahrt allerersten Ranges notwendig erscheinen. Es bietet darum auch die Gewähr, daß der Verlauf der Fahrt glücklich vonstatten gehen wird.

## Vermischtes.

— Wegen der Arbeitswilligen-Mißhandlungen in Noabit machten Donnerstag abend Kriminalbeamte in der Wirtschaft, wo die „Gerichtssitzung“ über den mißhandelten Wellmann stattfand, einen unerwarteten Besuch, während uniformierte Schutzleute draußen Aufläufe verhinderten. Die Beamten nahmen außer W. noch zwei andere Arbeiter von Kupfer & Co. mit, die gestern ebenfalls, als sie ohne polizeilichen Schutz ausfuhren,

von Streikenden angefallen und mißhandelt wurden. Die Mißhandelten sahen sich alle Gäste an und fanden unter ihnen fünf Übeltäter heraus. Zu diesen gehörte außerdem der Schankwirt Bilz selbst. So oft W., der bei Bilz in ein finsternes Zimmer gelockt und dort und auch in den Schankräumen schwer mißhandelt worden war, sich hinter den Labentisch flüchtete, stieß ihn Bilz wieder in den Raum hinaus, wo die Streikenden ihn von neuem mit Gummischläuchen und Schlagringen bearbeiteten. Das war die „Gerichtssitzung“. Die Streikenden haben auch die Mutter des Wellmann bedroht; sie riefen ihr zu, sie würden sie und ihren Sohn totschlagen, wenn sie sich nicht ruhig verhalte. Die sechs Verhafteten wurden nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. Dort befinden sich jetzt wegen der Noabit Ausschreitungen im ganzen 74 Personen. — Mit den Vorgängen in Noabit werden sich, wie jetzt feststeht, am Sonntag, den 9. 21 von der Sozialdemokratie einberufene Volksversammlungen beschäftigen. Als Redner sind u. a. die Reichstagsabgeordneten Zubeil, Stadthagen, Ledebour, Eichhorn, Stückler, sowie die Landtagsabgeordneten Paul Girsch und Ströbel angekündigt.

— **Die Tragödie einer Schauspielerin.** Aus München wird berichtet: Die Schauspielerin Eugenie Gekner, die von ihrem Mann, dem Opernsänger Gekner, mit ihren zwei Kindern verlassen wurde, hat, wie bereits kurz gemeldet, im Münchener Villendorfer Gating, wo ihr Mann mit seiner Geliebten und deren Kind zur Erholung weilte, ihren Mann aufgesucht, um eine Aussprache herbeizuführen. Sie war aber abgewiesen worden und hat sich kurz darauf vor dem Hause im Garten erschossen. Eugenie Gekner war als Mädchen in Berlin bei Barney und in Bremen jugendliche Liebhaberin und sehr beliebt. Sie war die Schwester des in Darmstadt einige Jahre ansässigen österreichischen Generals Borges, der unter dem Namen „Hilm“ Dramen geschrieben hat. Eugenie Gekner wird als eine Frau geschildert, die für ihre Kinder in rührender Weise sorgte. Ihre zwei Kinder, ein Knabe von acht Jahren und ein Mädchen von neun Jahren, mußten zuletzt eine Dorfschule besuchen, da die Mutter aller Mittel entblößt war. Während des letzten Sommers hatte Eugenie Gekner bei einer kleinen Truppe in einer Ortschaft bei München Engagement gesucht.

— **Aus der Irrenanstalt entwichener Verbrecher.** Einer der gefährlichsten Einbrecher und Falschmünzer, der 32 Jahre alte aus Frankenstein i. Schl. gebürtige Buchdrucker Oswald Lache ist aus der Irrenanstalt in Leupzig entsprungen. Lache stand an der Spitze einer Bande, über deren Treiben wiederholt berichtet wurde. Er war sehr geschickt in der Fälschung von Papiergeld, bei dessen Verbreitung ihn seine Bandengenossen unterstützten. So oft er ergriffen wurde, spielte er den wilden Mann, und endlich wurde er für geisteskrank erklärt und in der Provinzial-Irrenanstalt zu Leupzig untergebracht. Dort ist er vor etlichen Tagen entwichen, und es ist bisher noch nicht gelungen, des gemeingefährlichen Verbrechers, der stets bewaffnet ist und vor nichts zurückschreckt, habhaft zu werden. Ohne Zweifel wird er sich irgendwo wieder auf den Einbruch und die Falschmünzerei legen.

— **Ein Gardeoberst als Testamentsfälscher.** Der Stallmeister des kaiserlichen Hofes und frühere Gardeoberst Wonsjarlarski ist wegen Teilnahme an der Testamentsfälschung in der Millionenerbschaftsaffäre des Fürsten Oginski festgenommen worden. Die Verhaftung erregt ungeheures Aufsehen. Wie gemeldet, war schon vor einigen Monaten sein Sohn, der Gardehauptmann Wonsjarlarski als Fälscher des Oginskischen Testaments verhaftet worden; auch zahlreiche andere Persönlichkeiten waren dabei beteiligt. Bevor der Stallmeister Wonsjarlarski abgeführt wurde, war eine stündige Hausdurchsuchung bei ihm abgehalten worden, die erdrückendes Beweismaterial gegen ihn lieferte. Der Verhaftete hat, gegen eine Kaution von 200 000 M. und Bürgschaft hochgestellter Persönlichkeiten auf freiem Fuße belassen zu werden, der Untersuchungsrichter ging jedoch nicht darauf ein.

Ich bin noch nicht weit herumgekommen in der Welt! sagt mancher, der nicht viel gereist ist. Er



## Inserate für die Landwirtschaft



haben auch in unserem landwirtschaftlichen Wochenblatt

### „Der sächsische Landwirt“

großen Erfolg. Sie haben dauernden Wert, da die Beilage in den meisten Fällen gesammelt und zusammengeheftet wird.

bedenkt das weniger als Beltraum der Weg, die Sonne jäh Reise kostet hafter Sch Während n und in Kul fum-Cigare durch das 30 Kilomet was einer 1 in 3/4 St fernung b

Den 75. Feig Drae Dresden. find in die eine Pflicht nicht nur d dern von d rung gefie Künstlers b ihren 9. Dresdener Auffaz über — Recht je derei „Auf schen Haus neuere ich willkommen Blattes he Mahnruf: weiblichen „Wohlfahrts eine“, „Vor allerhand Man von A sorgen für e trefflich red gute Muster nen Bedarf sondere Be feln und ei zu dem bill Nummer. nement im f fehlen. Pr gratis und Altstadt, M



Total s Millionenf Jahren bez haben bei

MA...  
der  
Kauf  
wäre  
Silber  
Kette  
Brille  
GR  
Solder  
beq  
MC  
RC  
ohn  
schl  
Otto  
Fried  
Ber



Warenpreise vom 6. Oktober 1910.

Waren der Städte:	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbsen		Bitter	
	er. St.	er. St.	er. St.	er. St.	er. St.	er. St.	er. St.	er. St.	er. St.	er. St.	er. St.	er. St.
Böden	680 bis 10	—	7 — bis 7 40	—	680 bis 8	—	7 50 bis 8	—	12 50 bis 13	—	250 — 270	—
Dresden	204 — 212	—	146 — 152	—	124 — 132	—	165 — 170	—	160 — 180	—	— bis —	—

**Dresdner Börsen - Nachrichten**

vom 7. Oktober 1910

Mitgeteilt von Schmidt & Gettschak.

Bankhaus.  
Bautzen.

**Staatspapiere und Fonds.**

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	82,75 @
3 1/2 % desgl.	92 @
4 % desgl.	102,05 b @
3 1/2 % Sächsische Rente, grosse	82,80 @
3 % desgl. à 1000	82,80 @
3 % desgl. à 500	83,10 @
3 % desgl. kleine	92,40 @
3 % Sächsische Anleihe von 1855	97,25 b @
3 1/2 % Sächsische Staatsanl. à 1500	97,25 b @
3 1/2 % desgl. à 300	—
3 1/2 % Bautzner Stadtanleihe	—
3 1/2 % Löbauer Stadtanleihe	—
3 % Zittauer desgl.	100 @
4 % Löbau-Zittauer Eisenb.-Akt.	—
3 1/2 % Sächs. Landrentenbriefe, grosse	102 @
1 % Landeskulturrentenbriefe à 1500	82,75 @
3 % Preussische Consols	92,20 @
3 % desgl.	98,75 @
3 % Dresdn. Stadt-Schuldsch. conv.	95 @
3 1/2 % desgl. v. 1886	93,10 @
3 1/2 % desgl. v. 1893	92,70 @
3 1/2 % desgl. v. 1900	100,50 b @
4 % desgl. v. 1900	92,45 @
3 1/2 % desgl. v. 1905	92,65 b @
3 1/2 % Landwirtsch. Pfandbriefe	101,80 @
4 % desgl.	91,40 @
3 1/2 % Leipz. Hyp.-Bk.-Pf. X (1913)	100,10 @
4 % desgl. XIV (1918)	92,75 @
3 % Lausitzer Pfandbriefe	92,75 b @
3 1/2 % desgl.	92,75 @
3 1/2 % Lausitzer Kreditbriefe	92,10 @
3 1/2 % Erbländer Pfandbriefe	—
1 % Mitteldeutsch. Bodenkredit-Pf. VI	100,50 @
unkündbar bis 1915	100 @
4 % desgl. Grundrentenbriefe Reihe III	93 @
3 1/2 % Sächs. Bodenkred.-Pf. II (1908)	100,50 @
4 % desgl. III (1909)	92,75 @
3 1/2 % desgl. V (1910)	96 @
3 1/2 % desgl. Va (1910)	96 @
3 1/2 % desgl. VI (1914)	100 @
4 % desgl. VIII (1918)	94,05 @
4 % Ungarische Goldrente	91,75 @
4 % Ungarische Kronenrente	—

**Bank-Aktion.**

Allgem. Deutsche Kreditanstalt	172,50 @
Bank für Brau-Industrie	75 b @
Dresdner Bank	162 @
Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt	112,50 @
Sächsische Bank	157 @
Löbauer Bank	112 @

**Transport-Aktion.**

Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	75 @
Speicherei und Spedition Riess	165,75 b @

**Banknoten**

Oesterreichische Banknoten	85 @
----------------------------	------

**Industrie - Aktien**

Chemnitzer Papierfabrik	181,50 b @
Peniger Papierfabrik	—
Unger und Hoffmann	—
Ver. Bautzner Papierfabrik	103 b
Zellstoff-Verein Dresden	85,75 @
Chemnitzer Werkzeug-A. Zimmermann	92 @
Germania (Schwalbe)	209 @
Lauchhammer	—
Maschinenfabrik Kapfen	—
Jacobiwerk	172,50 @
Sächs. Gusstahlfabrik	166,75 @
Hartmann	—
Schimmel & Co	—
Schornsteinaufsatz- und Blechw.-Fabr. (John)	—
Schubert u. Salzer	317 @
Schönherr	248 @
Ver. Eschebachsche Werke	175,50 @
Zittauer Masch. Kiebler	16 @
Bergmann, Elektr.-W	158 b @
Elektra	106 @
Seidel & Naumann	243 b @
Deutsche Gusstahlwerke	182 b @
Schladitz St.-Akt.	115 @
Vorzugs-Akt.	169 @
Porzellanfabrik Unterweissbach	—
Bautzner Tuchfabrik	128,25 @
Deutsche Pluviusin	—
Plauener Spitzen (Hers)	—
Aet.-Brauerei Fürth, (Grün)	164,50 @
Bautzner Brauerei und Mälzerei	165 @
Deutsche Bierbrauerei	118 @
Höcherlbräu	55 @
Mains Schöfferhof	84 @
Malzfabrik Mellrichstadt	110 @
Löbauer Brauerei	86 @
Reichelbräu Culmbach	182,50 @
Verein. Frankfurter Brauereien	—
Waldschlösschen	121,50 @

**Industrie - Prioritäten**

4 1/2 % Bank für Brau-Industrie	98 @
4 % Bautzner Brauerei und Mälzerei	—
4 1/2 % Höcherlbräu (ruksb. a 1913)	97,75 @
4 % Löbauer Brauerei	—
4 % Verein. Bautzner Papierfabrik 103	97,50 @
5 % Schladitz	—
4 1/2 % Bank für Bautzen	100,25 @
4 1/2 % Bautzner Tuchfabrik	97 @
4 1/2 % Deutsche Pluviusin (Kunstled.)	100,90 @
4 1/2 % Riesser Speicherei- u. Sped.	99 @

Tendenz: fest.

**Berliner Anfangscourse.**

Oesterr. Kredit	269,25
Deutsche Bank	257
Disconto Commandit	189,75
Oesterr. Südbahn	22,10
Canada Pacific	197,60
Türkenlose	179,25
hochumer Guss.	231
Laurahütte	173,30
Harpener	191,10
Nordd. Lloyd	108,40
Trust Dynamit	180,75

Tendenz: fest.

bedenkt dabei nicht, daß er in jedem Jahre nicht weniger als 180 Millionen Meilen durch den Weltraum befördert wird. So groß ist nämlich der Weg, den die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne jährlich zurücklegt. Und diese ungeheure Reise kostet keinen Pfennig und geht mit fabelhafter Schnelligkeit und Sicherheit von statten. Während man sich bequem im Sessel ausstreckt und in Ruhe und Behaglichkeit seine Salem Kleinkum-Cigarette raucht, sauft man mit der Erde durch das Weltall und legt in jeder Sekunde ca. 30 Kilometer, in 27 Minuten ca. 5400 Meilen — was einer Reise um die Erde gleichkommt — und in 3 1/4 Stunde ca. 50 000 Meilen, also die Entfernung bis zum Mond, zurück.

Den 75. Geburtstag des Komponisten, Hofrats Felix Draeseke festlich zu begehen, rüstet sich ganz Dresden. Fast alle größeren Werke des Meisters sind in dieser Stadt entstanden; darum ist es nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn der 6. Oktober nicht nur von den musikliebenden Kreisen, sondern von der gesamten Bevölkerung mit Begeisterung gefeiert wird. Ein vorzügliches Bild des Künstlers bringt die neueste Nummer (1) der jetzt ihren 9. Jahrgang beginnenden Wochenschrift „Dresdener Hausfrau“, sowie einen fesselnden Aufsatz über des Meisters Schaffen und Wirken. — Recht zeitgemäß ist auch die ansprechende Plauderei „Auf herbstlicher Flur“, und allen praktischen Hausfrauen wird die Belehrung: „Wie erneuere ich meine schadhaften Stuhlzüge selbst?“ willkommen sein. Aus dem reichen Inhalt des Blattes heben wir noch besonders hervor den Mahnruf: „Verne Deutsch!“, das Kapitel über die weiblichen Ärzte, sowie die lokalen Rubriken: „Wohlfahrtseinrichtungen“, „Fortbildung“, „Vereine“, „Vorträge“ usw., die in knapper Form allerhand Aktuelles bringen. Ein spannender Roman von Anny Bothe und eine hübsche Novelle sorgen für angenehme Unterhaltung, während ein trefflich redigierter Moden- und Handarbeitsteil gute Muster und Schritte aller Art für den eigenen Bedarf bringt. Den Kindern wird eine besondere Beilage mit Geschichten, Spielen, Rätseln und einer „Jugendpost“ besorgt, alles dies zu dem billigen Preise von 7 S für die ganze Nummer. Das vorzügliche Blatt, dessen Abonnement im Oktober beginnt, sollte in keinem Haushalten fehlen. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franko die Geschäftsstelle in Dresden-Mittstadt, Marienstraße 13.



Töter sicher alle Insecten sammt Brut. Millionenfach bewährt. Vom Militär schon seit Jahren bezogen. — In **Bischofswerda** zu haben bei **Paul Schochert**, Drogerie.

**Louis Körber**  
Bautzen, Reichenstrasse 10.  
Am Platze **erstes** und **grösstes**  
**Spezialgeschäft** für  
**Handarbeiten**  
sowie für alle hierzu nötigen  
**Materialien.**  
Fernsprecher 484.

Nehmen Sie nur  
**Globin**  
Besten Schuhputz  
für  
jedes Leder  
in Dosen à 20 Pfg. überall erhältlich.

**De Thompson's**  
Seifen  
Garantiert  
frei von  
schädlichen  
Bestandteilen  
das beste Waschmittel.  
1/2 Pfg. Paket 15 Pfg.

Zahle Geld zurück, wenn meine grüne Tinktur nicht in einig. Tagen Hühneraugen und Warzen beseitigt. — Flasche 50 Pfg. —  
Friseur **H. Seymann**, Kirchstraße.  
**Haus-Ordnungen**  
empfiehlt  
**Friedrich May**, Altmarkt 15.

**ADAM'S**  
Präzisions-  
Uhr die beste  
der Welt!  
Reich illustrierte  
Kataloge über  
Gold- u. Silber-  
waren, Ketten- und  
Brillanten, etc.  
Gratis!  
Soliden Person  
überall bis gen.  
bequemste  
**Monats**  
**Raten**  
ohne Preis-  
schlag!  
**Otto Jacob**  
senior.  
Friedenstr.  
Berlin 601





# MAGGI'S Bouillon-Würfel à 5 Pfg.

zu Bouillon-Suppen, || zu Gemüse,  
" Fleischgerichten, || " Saucen usw.

Nur echt mit dem Namen **MAGGI** und dem Kreuzstern.

## Tokajer der König aller Weine.

Vorzüglich geeignet als Gelegenheits- u. Weihnachtsgeschenke.

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medizinalwein! Der ärztlich empfohlene, der gesetzlichen neuen Weinzollverordnung des Deutschen Reiches entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für **Große** und **Klein** und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei **Nervosität, Magenbeschwerden, bei Blutarmut, Körperschwäche** und besonders geeignet für **Rekonvaleszenten**. Er ist **appetitregend** und erweckt in hervorragendem Maße die **Lebenslust** bei **Jung** und **Alt**.

Die Produktion sämtlicher unserer Tokajer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden einzig und allein diese Weine vom hohen k. u. g. Ackerbauministerium als Medizinalweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den **kostbarsten Genuss**.

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen als Kostproben in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir nach jeder Post- oder Bahnstation des Deutschen Reiches zum Versand bringen, u. zw.:

### Kollektion Nr. I. (Post-Sendung.)

- 1 Flasche 0.5 L. fünfjähr. Medizinal Samorodner
  - 1 Flasche 0.5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
  - 1 Flasche 0.5 L. neunjähr. " " "
  - 1 Flasche 0.5 L. fünfjähr. " Ausbruch (natursüß)
  - 1 Flasche 0.5 L. achtjähr. " Ausbruch (natursüß, fett)
- Mark 17.** — gegen Nachnahme, oder vorherige Einsendung des Betrages. Franko Emballage, franko Fracht; Außer ca. 2 Mark Zollespesen, keine weiteren Auslagen!

### Kollektion Nr. II. (Bahn-Sendung-Eilgut.)

- 4 Flaschen 0.5 L. fünfjähr. Medizinal Samorodner
  - 4 Flaschen 0.5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
  - 4 Flaschen 0.5 L. neunjähr. " " "
  - 4 Flaschen 0.5 L. fünfjähr. " Ausbruch (natursüß)
  - 4 Flaschen 0.5 L. achtjähr. " Ausbruch (natursüß, fett)
- Mark 65.** — franko Emballage, franko Fracht bis zur Grenzstation. Zahlbar binnen 30 Tagen vom Fakturendatum. Zollespesen ca. 8 Mk. hat der Besteller separat zu entrichten, wie auch die ca. 3 Mk. betrag. Fracht von der Grenz- bis zur Ankunftsstation. Kostprobe animiert den verwöhntesten Gourmet zu Nachbestellungen.

Preisliste über unsere Weine in Gebinde und Boutellen auf Verlangen gratis und franko.

## Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten A.-G.

„Vertriebs-Abteilung“

Budapest, V., Lipót-körut Nr. 2.

Prämiert in den meisten Staaten.

Dank- und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Präsident der Aktiengesellschaft:

Se. Durchlaucht, Herr Herzog Ludwig von Windisch-Grätz.

Angebautes Weingartenareal: 9000 Kat. Jock.

Jahresproduktion: 100.000 Hektoliter.

Gegründet 1855.

**Magdeburger**

Gegründet 1855.

## Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Alte Magdeburger)

Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.

Niedrige Prämien. Günstige Bedingungen.

Vorteilhafte Gewinnbeteiligung.

Versicherungsbestand Ende 1909 ca. 318 Millionen Mark.

Summe der Aktiva ca. 06 Millionen Mark.

Bisher an Versicherte bezahlt ca. 93 Millionen Mark.

Vertreter für Bischofswerda: Kfm. Arthur Preusche.

# Familienanzeigen

fertigt

Friedr. May.

Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.

Habe meinen Wohnsitz von Bauzen nach Göda verlegt. Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn Sattlermstr. Frenzel. Tel.-Amt: Geitzschen 46. J. Bierig, prakt. Tierarzt.

## Otto Krause

Steinholzfußboden-, Mosalk- und Zementsteinplatten-Geschäft

**Bischofswerda Birkengasse Nr. 2**

Telephon Nr. 110

Telephon Nr. 110

empfiehlt sich zur Ausführung von

**Steinholzfußboden, Wandverkleidungen**  
in Metall und Fliesen

Reichhaltiges Lager in

**Mosalk- u. Zementsteinplatten, sowie Klinkersteinen, Korkisoler- und Korksteinplatten**

Prompte und gewissenhafte Bedienung wird bei soliden Preisen zugesichert.

# Zahn-Atelier Burkhardt.

Bautzner Straße 21, Ecke Markt.  
Zahnziehen in lok. Betäubung.  
Moderner Zahnersatz, Plomben.

## Vermessungsarbeiten

jeder Art führt aus

**Albert Hirche,**

staatl. gepr. und verpfl. Geometer,

**Bischofswerda, Markt 17.**

## Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider

empfiehlt in größter Auswahl und soliden Qualitäten zu billigsten Preisen

**Julius Zschucke,** Königl. Sächs. Hoflieferant,

Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Etage.  
Größtes Sammet- und Seidenlager in Sachsen.

# Persil

gibt blendend weiße Wäsche, erspart die Rasenheische und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch über seit 34 Jahren weltbekannt

Henkel's Bleich-Soda



rän  
geig  
und  
ifm  
ben, gleichvie  
genügte, um  
völlig dunkle  
in sich und un  
Rettungsweg  
Doch eine  
ersten. Das  
Verlobung mi  
richtete sich e  
wie ein falter  
Dunkelheit wa  
Rose der erst  
zurecht. Das  
mußte sie nur  
armen, elend  
Beulen. Sie  
heilige Liebe  
unbrauchbares  
chenes Gefäß,  
tertes Papier  
er denn, was  
hohlen Welt.  
Werben in d  
wesen? Eine  
unter Zahlen  
benen man v  
falls hatten f  
und schöne La  
so beiseite gef  
heißkopfenbe  
benen Geist  
nicht mitzählt  
schönen abelig  
sachen, mit d  
Er verjuch  
Tatfachen zu  
mußte er mi  
werden, besser  
er immer wi  
menden Tritt  
und durch b  
Schlüsse feine  
nahm. Das  
zue töblichen  
Diese zu f  
Wissenschaft,  
dium nicht a  
spröden und  
Zeit um seine  
von nun an fe  
schiffbruch. E  
wachsen zu m  
Energie verfu



# Illustriertes Sonntagsblatt

Beilage zum  
**„Sächsischen Erzähler“.**

Verlag von Friedrich Ray, Bismarckwerda.

## Ein berühmter Arzt.

Novelle von Pauline Schanz.

(Fortsetzung.)

**T**ränen Spuren, welche diese zierlich geschriebenen Zeilen zeigten, milderten in des Lesers Augen deren Härte und Grausamkeit keineswegs.

Daß Gerda tatsächlich dieses alles ihm geschrieben, ihm schreiben konnte, gleichviel unter welchen Umständen, gleichviel, ob gezwungen, ob gefordert dazu, die Tatsache genügte, um ihn zu vernichten, zu betäuben. Er sah sich in eine völlig dunkle Nacht aus blendendem Lichtglanz geschleudert, Nacht in sich und um sich, sternlose Nacht, aus welcher er keinen andern Rettungsweg sah, als Selbstvernichtung.

Doch eine stärkere Dosis Gift paralytierte die Wirkung der ersten. Das war die Rettung. Die Mutter Gerdas zeigte deren Verlobung mit dem Major von Hohenau an. Bei dieser Nachricht richtete sich etwas in Eberhards Brust stolz und trotzig empor; wie ein kalter, klarer, heller Hauch zog's durch seine Seele, die Dunkelheit weichmütiger Verzweiflung verschreckend und die zarte Rose der ersten Liebe zerblättern. Eberhard fand sich wieder zurecht. Das war die Welt, die wirkliche Welt, wie sie ist. Man mußte sie nur verstehen lernen. Eine Welt voll recht erbärmlichen, armen, elenden Jammers, voll widriger Wunden und giftiger Beulen. Sie warf ihm seine hohe, heilige Liebe wie ein nichtsnutziges, unbrauchbares Ding, wie ein zerbrochenes Gefäß, ein zerrissenes, zerknittertes Papier vor die Füße. Was war er denn, was wollte er denn in dieser hohlen Welt des Scheins? War sein Werden in dieser nicht Tollheit gewesen? Eine Null, ein Nichts war er unter Zahlen und Nummern, mit denen man rechnen konnte. Jedemfalls hatten jene, eine kluge Mutter und schöne Tochter, gerechnet und ihn so beiseite geschoben, und statt seines heißlopfenden Herzens und kühnstrebenden Geistes, die vorläufig noch nicht mizählten, Orden, Geld, einen schönen adeligen Namen gewählt, Tatsachen, mit denen sich rechnen ließ.

Er versuchte nun gleichfalls, mit Tatsachen zu rechnen. Vor allem mußte er mit seinem Herzen fertig werden, dessen schmerzliches Aufstöhnen er immer wieder unter den zermalenden Tritten seines Mannesstolzes und durch die klugen, kaltblütigen Schlüsse seiner Logik hindurch vernahm. Das beste Mittel hiegegen schien ihm Arbeit, Arbeit bis zur tödlichen Erschöpfung zu sein.

Diese zu suchen wandte er sich seiner Wissenschaft zu, dieser Wissenschaft, mit welcher er, hauptsächlich wohl, weil er ihr Studium nicht aus eigener, freier Wahl erkoren gehabt, in einem spröden und kühlen Verhältnis bisher gelebt und die er in letzter Zeit um seiner Liebe willen ganz vernachlässigt gehabt. Sie sollte von nun an seine Geliebte werden, ihn retten aus seinem Herzensschiffbruch. Sie hatte ihm nicht genügt, er hatte über sie hinauswachsen zu müssen geglaubt, nun wollte er mit aller Kraft und Energie versuchen, in sie hineinzuwachsen, ihr folgen auf all ihren

geheimen Irrgängen, durch das Labyrinth ihrer vielverzweigten Systeme dem Rätsel des organischen Lebens mit seinen Störungen und Schwankungen nachspüren, vordringen, wenn schon nicht zum vollen Licht der Erkenntnis, so doch dahin, wo es ihm gelingen konnte, einige Steine zum Gebäude der Wahrheit zu fügen, in dessen lichtvollen Hallen es künftigen Geschlechtern vielleicht zu wandeln vergönnt ist.

Eberhard arbeitete bis zur Erschöpfung; es war ihm Bedürfnis, Genuß, sich übermenschlich anzustrengen; Bedürfnis, um zu vergessen, sollte er sich nicht immer wieder bei einem bitteren Erinnern an Gerda ertappen, lange noch, nachdem er den tiefen innern Gegensatz zwischen sich und ihr völlig begriffen hatte und zu wissen meinte, daß es nie einen Ausgleich zwischen ihren Naturen hätte geben können.

Die Wissenschaft, die er umklammert gehabt, wie der Schiffbrüchige die rettende Planke, die ihm Bedürfnis geworden, sie ward ihm Erlösung, Genuß. Es kam die Zeit, da er nicht mehr, um zu vergessen, ihren Problemen nachgrübelte, sondern um ihrer selbst willen ihrem Dienst sich weihte und voll glühenden Eifers den Schleier zu lüften versuchte, der ihre strengen Züge bedeckte.

Aber inmitten all dieses Ringens und Werdens sah er voll unsäglicher Verachtung auf jenen Feigling herab, der einst bereit gewesen, um dieser Gerda willen sich durch die Hintertür des Selbstmords aus der heißen Arena des Lebens zu schleichen.

Er wollte jetzt leben und wirken, voll und ganz und mit aller Kraft seinen Kampf auskämpfen in dieser heißen Arena des Lebens. Wenn auch nicht um seinetwillen, so doch im Dienste der Menschheit, und zuvörderst der alten Mutter und der kleinen Schwester wegen.

An diese kleine, süße, blonde Schwester dachte er jetzt öfter, wenn schon nur voll stillen Dankes, daß er sie, einen tröstenden, liebenden Engel, an der Seite seiner Mutter wußte, welche er während all der Zeit seiner schweren Herzenskonflikte vernachlässigt, ihr nur selten und wenig geschrieben, sie nicht wieder gesehen hatte. Alles aufsparend, bis sein Wesen alle Schladen jenes alten Leidens ganz ausgestoßen haben und er ein ganz freier und fertiger Mann sein würde.

Der Gedanke an Eva war ihm wohl auch gekommen, wenn er Gerdas Bild verschweigen gewollt, denn in Eva sah er zuerst nur Gerdas Widerspiel, ehe er sein Liebstes und Höchstes in ihr sah, und der Gedanke an seiner Mutter Pflegekind legte sich sanft und beschwichtigend, wie eine kühle Hand auf seine heiße Stirn. Sollte Eva je lieben, dachte er sich, so würden ihre keuschen Blumenlippen sich eher im Tode schließen, als ihre Liebe verraten. Waren jene rosigen Lippen, die er immer nur lächelnd gesehen, nicht bleicher und ernster gewesen, und hatten nicht Schatten um jene strahlenden Kinderaugen sich gelagert gehabt, als er sie zuletzt gesehen, wie durch einen Nebel, ganz von seiner heißen Liebessehnsucht nach Gerda umspinnen?

Und ein leiser Schauer ging über seine Seele hin, ahnungsvoll heimlich, wie der erste Widerschein der Morgenröte über ein Berghaupt geht, lang, lange ehe die Sonne am Horizonte aufgeht.



1. Nilgans. (Mit Text.)



Konnte Eva krank sein? Warum schrieb man ihm so lange schon nicht mehr? Wie sollte die alte Frau es ertragen, wenn sie seit langer Zeit ohne Nachricht gelassen. Er, der alle Sehnsucht abschwörend sich nur dem Dienste der Menschheit zu widmen entschlossen war, vergaß, daß er, egoistisch nur mit seinem Ich beschäftigt, seit fast zwei Jahren die fast vergessenen geblieben, denen er alles war.

Er nahm sich fest vor, recht bald nach Haus zu reisen, recht bald, sobald er seine Doktor-dissertation fertig zu Papier gebracht haben würde. Da kam ein Brief Evas an ihn, der ihn mit wenigen zitternden Zeilen schleunigst an das Sterbebett der Mutter rief. Und er, sooft mit dem Bilde des jungen Mädchens beschäftigt, hatte vergessen, daß die alte Frau sterben könnte.

Es sollte kein Vorwurf der Mutter sein, aber es schnitt ihm ins Herz, als die Kranke ihm sagte, daß Eva, die bald nun ganz Waise und verlassen sein werde, ihr seit so langer Zeit hätte alles sein müssen. Er hatte, längst innen wieder ganz gefest, sich vorgenommen, über das, was er gelitten, ganz zu schweigen, aber in stiller Nacht, da Eva, vom Wachen und Weinen todmüde, nebenan schlief, erzählte er, um sein ganzes Schweigen zu erklären, der Mutter sein ganzes Liebesleid, und er wunderte sich, wie das alles jetzt so tief und überwunden unter ihm lag. Sie sagte ihm sanft, daß unsere armen Herzen in ihrem Haschen nach Glück sich oft vergreifen, dann aber doch noch das Rechte, Wahre finden können.

Er verstand sie aber noch nicht; doch als sie ihm vor ihrem Scheiden ihr verwaisenes Kind empfahl, erschauerte er wieder in heimlich ahnender Wonne. Erst als er Hand in Hand mit Eva am Grabe der Mutter stand, tauchte vor ihm auf, was die Gestorbene gemeint. Wie Nebel sank es von seinen Augen, die Herzen der Verwaisten fanden sich. Wie hatte er das Glück fern suchen können, während es ihm so nahe gestanden? fragte er sich im stillen Aufschauhen neugeborener Seligkeit. Eva war die Offenbarung alles dessen, was er in Gerda vergeblich gesucht, der Jubelgriff holdesten, edelster Weiblichkeit. Ganz Liebe, aber ihr seliges Heiligum verhüllend unter dem Schleier zarter Sitte, ganz Selbstlosigkeit und hingebende Demut, und doch stark an Geist und Willen, um sich emporzuranken an dem geliebten Mann.

So hatten sie sich jetzt gefunden im Tränental des gemeinsamen Schmerzes, und ihr Lieben, Geist in Geist, Seele in Seele, war ein so anderes, als jenes Verrauschtsein vom Anblick entzündender Körperschöne, so wie Eberhard einst Gerda und diese wohl auch ihn geliebt. Er verstand nun erst, daß Liebe das göttlichste aller Gefühle, daß es stärker sein kann als seine Geschwister Hoffnung und Glaube.

Nun war Eva seit lange schon sein eigen, und er hatte sie hoch emporgehoben als das Weib des berühmten und gefeierten Arztes, dessen Name weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinausgedrungen. Eberhard war nicht nur, wie er sich in jenen Schmerztagen vorgenommen, in seine Wissenschaft hineingewachsen, es war ihm gelungen, den Standpunkt des medizinischen Wissens

seiner Zeit zu überflügeln. Er war der Natur nachgegangen bis in ihre geheimsten Werkstätten, und was er ihr abgelauscht und erforscht und angesammelt in heißer Geistesarbeit, das teilte er aus an die leidende Menschheit, in deren Dienst er stand.

Er war jetzt schon zu hohen Ehren gestiegen, galt als Autorität in wichtigen Fällen, und ältere Ärzte verschmähten den Rat des jungen Kollegen nicht. Eva teilte das Glück seines Besitzes getreulich und kluglos mit Tausenden Hilfsuchender. Nur wenige Stunden, oft auch Minuten des Tages gehörte er ganz ihr, doch diese waren ihr Seligkeit.

Und dann das Kind!

Sie hatten ein Kind, einen herrlichen Knaben, einen jener kleinen, herzigen Haustyrannen, welche, ohne daß einer es merkt, Vater, Mutter und den ganzen Haushalt mit den Kleinen, rosigen Händen lenken. Eva staunte selbst über die Liebesfälle, die ihrem Herzen entstieg und Mann und Kind umfaßte. Eberhard hatte sich längst dareingefunden, daß heiteres Kinderlachen, Jauchzen und Scherzen jetzt seine Freistunden ausfüllten, welche er sonst gewohnt gewesen, mit Eva in traulichem, oft auch ernstem Gespräch zu verbringen. Denn Eva war die Vertraute all seines Denkens und Tuns, sie nahm ihren vollen Anteil an seinem Mühen und Ringen, sowie an seinen Erfolgen und Triumphhen. Sie war das Weib seines Herzens, sie scheuchte die Wolke von seiner Stirn, sie war die weise Ordnerin seines Hauses und die Gefährtin seines

Geistes. Ausgerüstet mit diesem tiefinneren Glücksbewußtsein überschritt er Gerdas Schwelle, und sie stand ihm gegenüber in ihrer vollerblühten, strahlenden Schönheit, am Krankenbette ihres Kindes, welches ihn ansah mit den Augen seiner schönen Mutter und deren liebrenden Blicke es geerbt hatte. Er vernahm den flehenden Ton der einst so heißgeliebten Stimme und sah die zitternden Tränen des Dankes über ihre Wimpern steigen.

Brannte die alte Wunde neu?

Als er sie verlassen, drängte es ihn, Eva alles zu erzählen, was ihm begegnet war mit jener Gerda, die er zu lieben geglaubt, ehe er gewußt, was Liebe war. Denn es lebte kein Gedanke in

seiner Brust, daran Eva nicht teilnehmen mußte, und seine Frau stand ihm viel zu hoch und hehr, als daß er hätte annehmen können, daß auch nur der Schatten eines unedlen Verdachtes ihre edle Seele je streifen könne.

Die Gatten nahmen seit einiger Zeit ihre Mahlzeiten wieder allein, wie sie es früher getan, ehe ihr Kind daran teilgenommen. Evas überschwengliche Mutterliebe hatte dem Vater dieses Opfer abgeschmeichelt, denn sie fürchtete Ansteckung für ihren Liebling, seit Eberhard fast täglich von geängstigten Eltern an die Krankenbetten ihrer Kleinen gerufen wurde, welche von der herrschenden Kinder-epidemie ergriffen waren. Und obgleich er genau wußte, daß die Ansteckung dieser Krankheit sich nicht durch äußerliche Berührung übertrug, so hatte er doch Eva versprochen, sich von dem Kinde fernzuhalten, solange die Krankheit währte.

So sehr beide das Kind vermisten, so gab es doch jetzt wieder



Helene, Herzogin von Kosta. (Mit Text.)



Martert und Brunnen am Wege nach Hasling, Pferdetränke bei Meran. (Mit Text.)

cher Zeit un-  
sprächen. C  
wollte es se  
etwas bleic  
Stirn etwas  
sie fragte ni  
sobald es if  
Nach de  
Gerda erzä  
siel ihm p  
noch nie vo  
Hatte je  
sich so ganz  
tief begrabe  
nem Herzen  
ihrer überh  
oder verme  
die süße G  
Glückes hinc  
er jenen tr  
sonnige Alt  
heraufbeschr  
jener Schatt  
der vor ih  
mußte die G  
und sein L  
gen Geliebte  
weit zurück  
nes wieder  
Da bra  
eine mediz  
ihren Inhol

Nach de  
Gerda erzä  
siel ihm p  
noch nie vo

Hatte je  
sich so ganz  
tief begrabe  
nem Herzen

ihrer überh  
oder verme  
die süße G  
Glückes hinc

er jenen tr  
sonnige Alt  
heraufbeschr  
jener Schatt

der vor ih  
mußte die G  
und sein L  
gen Geliebte

weit zurück  
nes wieder  
Da bra  
eine mediz  
ihren Inhol

ihren Inhol

ihren Inhol

ihren Inhol

ihren Inhol

ihren Inhol

ihren Inhol

ihren Inhol

ihren Inhol

ihren Inhol

ihren Inhol

ihren Inhol

ihren Inhol

ihren Inhol

ihren Inhol



cher Zeit und Ruhe zu vertraulichem Geplauder und ernstem Gespräch. So saßen sie wieder zu zweien beim Mahle, und Eva wollte es scheinen, als sei ihr Gatte etwas bleicher, als sei seine schöne Stirn etwas umwölkt als sonst. Doch sie fragte nicht, sie wußte, daß er sprach, sobald es ihm Bedürfnis war.

Nach dem Essen wollte er von Gerda erzählen... Wie seltsam — fiel ihm plötzlich ein — daß er mit Eva noch nie von Gerda gesprochen.

Hatte jene Periode seines Lebens sich so ganz von ihm losgelöst, lag sie tief begraben, seit Eva Besitz von seinem Herzen genommen, daß er sich ihrer überhaupt nicht mehr erinnerte, oder vermied er es, jenen Miston in die süße Harmonie seines häuslichen Glückes hineinklingen zu lassen, wollte er jenen trüben Schatten nicht in die sonnige Atmosphäre von Evas Nähe heraufbeschwören? Doch nun war jener Schatten Leben geworden, wieder vor ihm aufgestiegen, und Eva mußte die Geschichte seiner Jugendliebe und sein Wiedersehen mit der einstigen Geliebten erfahren. Er mußte weit zurückgreifen, Jängstüberwundenes wieder wachrufen.

Da brachte ein Diener Briefe, eine medizinische Zeitschrift war darunter, die er öffnete, um ihren Inhalt zu überblicken. Eva beobachtete ihn still unter ihren langen Wimpern hervor, es fiel ihr abermals eine seltsame Erregung in seinem Wesen auf.



2. Heiliger Ibis.

Es war ganz still im Zimmer, nur das Papier in Eberhards Hand knisterte, und wie in heller Umgebung klang das silberne Disantstimmenchen des kleinen Knaben aus dem Kinderzimmer herüber, wo dieser sich unter Aussicht der Bonne besand.

„Verzeih, Liebste“, sprach Eberhard, das Papier weglegend, „es fesselte hier etwas meine Aufmerksamkeit, doch ich möchte dir etwas mitteilen. Ist dir vielleicht der Name einer Majorin von Hohenau bekannt?“

„Nein, mein lieber Mann“, antwortete Eva, „ist sie krank? Vielleicht sehr krank? Bist du in Sorge um sie?“

„Sie nicht, aber ihr Kind ist sehr schwer erkrankt. Ich komme eben von dem kleinen Knaben, den die tödliche Krankheit ergriffen hat; ich fürchte für sein Leben —“

Weiter kam er nicht. Die Zimmertüre, die in den Korridor mündete und welche der Diener nicht fest geschlossen gehabt, ward plötzlich weit aufgestoßen, und her-

ein stürzte jauchzend der kleine Walter, voll Triumphs, daß er Sonne und Mutter überlistet und den Papa fand, von dem man ihn so lange ferngehalten. Eberhard streckte dem Liebling die Arme entgegen, und da saß dieser schon helljubilend auf des Vaters Knie, das kleine rote Mündchen von dessen Küssen bedeckt, geliebt, umschlungen von des Vaters Armen.

Raschend fiel das Blatt zur Erde. Eva war tödlich erblaßt, sie hatte aufspringen wollen, sank aber wie betäubt auf ihren Stuhl nieder. Ein tiefes Aufstöhnen klang in des Kindes Jauchzen und Lachen.

Eva war ohnmächtig geworden. Die entsetzte Bonne trat herein, um den Knaben, den sie, trotz der Herrin Gebot, ungenügend beaufsichtigt gelassen, zu suchen. Schreiend und zapfelnd ließ er sich nur unter heftigem Sträuben und Widerstreben hinwegführen.

Eberhard hatte sein Versprechen, welches er Eva gegeben, beim langvermissten Anblick seines Kindes vergessen gehabt. Zärtlich nahm er die Ohnmächtige in seinen Arm, benetzte sie mit Wasser, und langsam schlug sie die Augen zu ihm auf.

„Eberhard“, bat sie, als schäme sie sich ihrer Schwäche, „vergib, daß ich dich erschreckt habe. Das Kind! — Du weißt, wie grenzenlos ich es liebe!“ Dabei zuckte ein schauernder Blick aus ihrem Auge, glitt suchend umher und haftete dann scheu auf dem Gesicht ihres Gatten.

(Fortsetzung folgt.)

## Unsere Bilder

**Bilder aus der Kameruner Vogelwelt.** Die Vogelwelt Kameruns ist ziemlich reich an Arten. Bei dem Wasserreichtum des Landes treten natürlich die Schwimm- und Wasservögel in den Vordergrund. Die Flüsse und Sümpfe wimmeln von zahllosen Schwimmvögeln, Enten- und Gänsearten.

Daneben treffen wir alle möglichen Arten von Störchen und Reiher. Der Wald ist von Papageien der verschiedensten Gattung, von Nashornvögeln, Pilsangfressern (Turacos), Adlern, Kasgeiern, Falten und zahlreichen anderen Vogelarten bevölkert. Unter den sogenannten Schwimmvögeln ist die Nilgans (Bild 1) sehr zahlreich vertreten. Ihr Name ist eigentlich irreführend, denn sie ist fast in ganz Afrika anzutreffen.



4. Mandvögel. (Mit Text.)

Von den Niländern aus ist sie aber wohl zuerst bekannt geworden. Schon die alten Ägypter haben sie gezähmt, und wenn sie auch nicht, wie verschiedene andere Vögel, für heilig gehalten wurde, so war sie doch, dem Vater des Ostris, geweiht. Schon durch ihre weniger plumpe Gestalt sieht sie angenehm von unseren zahmen Gans ab. Ihr Gefieder ist prächtig hellbraun und rotbraun gefärbt, die Flügeldecken schimmern grün und violett, und Schnabel und Füße sind schön rot. Der Vogel ist ebenso auf den Flüssen Kameruns wie auf den Seen und Sümpfen anzutreffen und nistet entweder im Schilf oder auch auf trockenem Boden und sogar auf Dächern. Sein Fleisch ist sehr schmackhaft, und da er ja ein recht schönes Gefieder hat, so wird er auch in Europa häufig als Ziervogel auf Teichen ge-



3. Niefenreifer.



halten. — Bild 2 zeigt uns den Ibis, einen Schreitvogel, der ebenfalls am häufigsten in den Niländern vorkommt und dort den Namen „heiliger Ibis“ erhalten hat. Auch dieser Vogel ist über das ganze tropische Afrika verbreitet und in Kamerun nicht gerade selten. Auffällig ist sein sichelförmig gekrümmter Schnabel. Kopf und Hals sind kahl. Schnabel und Füße schwarz. Bis auf die schwarzen, grün schimmernden Schwanzfedern ist sein Gefieder glänzend weiß. — Einer der schönsten afrikanischen Schreitvögel ist der Riesenzehrer (Bild 3), der, wie schon sein Name andeutet, erheblich größer ist als die anderen Reiherarten. Ramentlich sein Hochzeitskleid ist prachtvoll und zeichnet sich durch zwei schurzartige Federbüschel an der Unterseite aus. — Eine sehr niedliche und lebendige Gesellschaft sind die zu den Klettervögeln gehörigen Mausvögel (Bild 4), die in Kamerun etwa die Stelle unserer Meisen einnehmen. Wie diese durchkreuzen sie in kleinen Scharen den Wald und nähren sich von Früchten, Beeren, Knospen und dergl. Wie unser Bild zeigt, sitzen und hängen sie, wie die Meisen in den sonderbarsten Stellungen zusammen.

**Helene, Herzogin von Moskva**, geborene Prinzessin von Orleans, ist vor kurzem von einer zehnmonatigen Reise in Zentralafrika zurückgekehrt, die sie unter Führung des Forschungsreisenden Don José d'Almeida im Oktober 1909 antrat. Wenn auch die mutige Herzogin keine neuen Gebiete entdeckte, so darf sie doch als die erste Frau gelten, die eine lange zentralafrikanische Reise organisiert und geleitet hat.

**Markt und Brunnen am Wege nach Hasling, Pferdetränke bei Meran.** Den in Meran weilenden fremden Gästen bietet sich tagtäglich Gelegenheit, in der Umgebung Merans und in Meran selbst, besonders in seinem älteren Teile, in den Laubengassen und am Pfarrplatz die kleinen, aber ungemein kräftigen und ausdauernden Haslinger Pferde, mit Häusern und allerlei Gepäcksüden beladen, geführt von den Haslinger Bauern in ihren schmucken, farbenfrohen Trachten, zu sehen. Und zu bietet die Kurvorsteher Meran auch das seltene und sportlich interessante Schauspiel, auf seinem Sportplatz ein sogenanntes Galoppreiten der Haslinger Bauern auf ihren kleinen, finfen Säulen zu veranstalten. Es gewährt einen fesselnden Anblick, diese Bauern mit charakteristischen und geprägten Gesichtszügen auf ihren ungefederten Pferden die Rennbahn entlang fliegen zu sehen. Zu den beliebtesten Ausflugszielen in Merans nächster Umgebung zählt das Raital und ein Aufstieg über das burgenreiche, bewaldete Mittelgebirge nach Hasling und nach dem Kirchlein St. Katharina in der Scharte. Wunderwolle alte Kastanienbäume, die einem Künstler als Motiv dienen könnten, spenden auf derartigen Spaziergängen willkommenen Schatten. Auch bietet sich hierbei oft Gelegenheit, die schmucken Haslinger Bauern, sorgsam ihr Köpfelein über Geröll und Gestein fahrend, oder es an den hölzernen Wassertrögen tränkend, zu beobachten. Auch hier bieten sich malerische Motive von seltenen Reizen, die dankbare Sujets für Genrebildchen abgeben.



Wo ist denn die Zoni?

**An die Herzkraft.**

Du sanfter Hauch, was streifst du,  
So nah um meine Brust?  
Du gibst mir nimmer meine Ruh,  
Nicht mehr der Liebe Luft.

Du wehst mit leichtem Spiele hier  
Ein düres Blatt vom Baum,  
So wedest du auch jetzt in mir  
Erstorbener Liebe Traum.

Mathilde Welter.

**Fürs Haus**

**Aus Goldperlen gestrickte Börse.**

Eine hübsche Imitation der aus Goldbraut gefertigten Börsen bieten wir mit dieser Abbildung. Man fädelt erst eine ziemliche Anzahl Goldperlen Nr. 3 auf seine Kordonnetaide. Mit dieser Perlenkordone und mit zwei starken Stahlnadeln strickt man die Börse der Länge nach. Auf 12 Anschlagmalchen strickt man 4 rechts erscheinende Touren, dann 4mal abwechselnd 3 links und 4 rechts und zuletzt 2 links erscheinende Touren.

Nach der zweiten Wiederholung werden für einen kleinen Schlitze zum Einfügen des Nügels 4 Maschen abgeleitet und wieder 4 Maschen neu aufgelegt. Zum Schlusse werden alle Maschen abgeleitet und die Börse unten und seitlich bis auf 4 Maschen zusammengenäht. Diese 4 Maschen ergeben den zweiten Schlitze. Ein kleiner Messingbügel wird angehängt.



**Allerlei**

**Im Eifer.** Wenn ich Ihnen meine Tochter geben soll, Herr Leutnant, muß ich erst wissen, ob es nicht eine bloße Vernunftsache ist. — „Effektive Reizung, Herr Kommerzienrat!... Vernunft gänzlich ausgeschlossen.“

**Vorausicht.** A.: „Was tun Sie, wenn Sie morgen das große Los gewinnen?“ — B.: „Dann tu ich übermorgen einige hundert Bettelbriefe kriegen.“

**Haumusik.** Haus herr (zum Diener): „Sagen Sie doch dem Stubenmädchen, es möchte die Klaviatur ein wenig vorsichtiger abstauben; das ist ja eine ohrenzerreißende Musik!“ — Diener: „Berzählen Herr Baron, das ist die gnädige Frau, die spielt im Salon.“

**Interessantes Kochbuch.** In Gotha ist im vorigen Jahrhundert ein Kochbuch erschienen unter dem Titel: „Kochbuch für Sparfam e.“ Darin wird keine andere Anweisung gegeben, als wie man die Kartoffeln auf 160 Arten bereiten kann. Die erste Bereitungsart, welche das Buch

mittelt, lautet: „Man kann die Kartoffeln auch roh genießen, wenn man Gusto dazu hat!“ — Das ist ein praktischvorsichtiger Anfang des Buches, denn wer diesen Gusto hat, der braucht die anderen 159 Bereitungsarten gar nicht. L.

**Gemeinnütziges**

**Virtühühne** streifen im Herbst, nachdem sie sich zu großen Jügen zusammen gefunden haben, zu gewissen Tageszeiten regelmäßig über dieselben Stellen zu ihren Nistplätzen, Ruhe- oder Schlafplätzen. Diese Stellen gewöhnen den besten Anstand.

**Bergeklische Kinder.** Niemals lasse man die Entschuldigung durchgehen: Ich habe es vergessen! Beruht Bergeklische auch manchmal auf körperlichem Unwohlsein, so liegt auch ebensooft eine leichtfertige Fahrigkeit zugrunde, die durch strenge Erziehung verschwindet. Ein Kind kann dazu angehalten werden, seine Gebanten zusammenzufassen und wichtige Dinge von unwichtigen zu trennen. Bergeklische Kinder sind immer etwas nervös veranlagt, deshalb soll man sie nicht häufig und ungebühlich ansahnen, sondern mit Geduld behandeln.

**Von einer gefunden Entwicklung und Ausbreitung des Wurzelstems der Obstbäume** kann nur dann die Rede sein, wenn der Boden locker ist, denn dann bietet er einerseits dem Eindringen der Wurzeln geringen Widerstand, andererseits aber auch kann die Luft, welche die Wurzeln dringend nötig haben und die die Vorbedingung für den Ausschluß der Nährstoffe ist, leichter eindringen. Je lockerer der Boden, um so besser kann die Wurzel eindringen und desto größer ist das Quantum des Nährbodens.

**Kreuzlösung.**

Ma	ri	a
Ri	mi	ni
A	ni	lin

**Logogriph.**

Mit L erfüllt's den großen Weltentraum,  
Mit D hat's manche Blüme, jedoch auch  
mancher Baum.  
Erwin Hoffmann.

**Anagramm.**

Ich öffne und verschleie dir,  
Nimmst du das zweite Zeichen mit,  
Denn hast du ein Gekis genannt,  
Das in der Küche ist bekannt.  
Julius Fald.

**Kreuzcharade.**

1	2
3	4

In 1 2 3 wird dir genannt  
Ein Name und ein Anstelland.  
1 4 gibt eine Göttin an,  
3 4 siehst du am Rab lobann.  
Wenn 2 und 3 du hast vereint,  
Ein ferngelegner Fluß erscheint.  
Bereinige nach 3 und 1,  
Dann ist's ein Weidenfluß des Rheins.  
Julius Fald.

**Problem Nr. 15.**

Von F. Herber in St. Amath.  
(Wiener Schachzeitung.)  
Schwarz.



Wart in 2 Zügen.

**Kreuzlösungen aus voriger Nummer:**

Des Demonym's: Das „P“. — Des Logogriph's: Bach, Fisch, Schach.  
Des Anagramm's: Hor (Wron's Tod), roh. — Des Kreuzcharade's: Bismarckreform.

Alle Rechte vorbehalten.  
Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Weidner & Pfeiffer in Stuttgart.

Rit den

Ercheint jeden  
Der Begabte  
Beilagen bei  
Zustellung ins

Damenuhr.

Bieh

Das

Der fre  
Verlagsbuchh  
zig ist gester  
Schwermut f  
(Siehe Artike

Die große  
Sozialdemokr  
rufen hatte,  
einen ruhigen  
sches Reich.)

Das Luft  
tag 1/10 Uhr  
lin angetreten  
und Bitterfeld

In Lissab  
daten mehrere  
Deveschen.)

Im zentr  
herrscht völlig  
länder ist gefä

Im Staate  
wieder heftige  
schaften und v  
fallen sind. (

Landtags

Am Sonntag  
Landtagsabgeor  
nes Friedrich  
lich verstorben.  
schon längere  
tete Mann seit  
litt. Die auf  
und politischer  
los vorübergeg  
trotz der Bitte  
dringend nötig  
reichendem Ma  
sich dieser beda  
ung derartig  
tag morgen im  
Leben selbst ein  
sen wird das r  
tes Bedauern  
me ist den schw  
Dürer hat nu  
und gehörte der  
Landtages seit  
lichen Wahlkrei